

δῶρον ἔχων ἐπὶ νῆα κίης, χαίρων ἐνὶ θυμῷ,  
τιμῆεν, μάλα καλόν, ὅ τοι κειμήλιον ἔσται  
ἔξ ἐμεῦ, οἷα φίλοι ξεῖνοι ξεῖνοισι διδοῦσι.

(*Od.* 1,311–3)

BIRGITTA EDER

## Im Spiegel der Siegel: Die nördlichen und westlichen Regionen Griechenlands im Spannungsfeld der mykenischen Paläste\*

### *Einleitung*

Sigrid Jalkotzy kommt das Verdienst zu, die Aufmerksamkeit auf geographische Regionen des mykenischen Griechenland gelenkt zu haben, die bislang nicht im Mittelpunkt des allgemeinen Forschungsinteresses standen.<sup>1</sup> Während sich das Studium der Gesellschaft und Wirtschaft im mykenischen Griechenland des 14. und 13. Jahrhunderts v. Chr. traditionell auf die Paläste in Mykene, Tiryns, Theben, Pylos und Knossos und ihr umliegendes Territorium konzentriert, eröffnete die intensive archäologische Erschließung des mittleren und nördlichen Griechenland in den letzten 25 Jahren die systematische Beschäftigung mit diesen Regionen während der griechischen Spätbronzezeit. Als Beispiel ist die griechisch-österreichische Kooperation zu nennen, im Rahmen derer Sigrid Jalkotzy gemeinsam mit Phanouria Dakoronia 1988–1991 Ausgrabungen in der Nekropole von Elateia im Norden der antiken Landschaft Phokis durchführte, und welche der Zuständigkeit der Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer in Lamia untersteht. Die ersten Ergebnisse dieser Ausgrabungen umfassen neben vielen wichtigen Vorberichten die Publikation der Siegel,<sup>2</sup> denen das Corpus der minoischen und mykenischen Siegel einen eigenen Band widmete und die auch für die folgende Untersuchung eine wichtige Grundlage bilden. Und es ist sicher kein Zufall, dass die beiden internationalen Kongresse, die sich 1994 und 1999 mit dem Thema der „Peripherie des mykenischen Griechenland“ beschäftigten, von Phanouria Dakoronia und der 14. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer in Lamia organisiert wurden.<sup>3</sup> Die nachhaltige Anregung, mich systematisch mit der so genannten Peripherie im Norden und Westen des mykenischen Griechenland auseinanderzusetzen,<sup>4</sup> verdanke auch ich Sigrid Jalkotzy, der ich meine Überlegungen zu kostbaren und weniger kostbaren Siegeln aus der ‚Peripherie‘ zu den anderen κειμήλια in die Schatzkammer ihres Wissens lege, gleichsam als ‚homerisches‘ ἀντίδωρον für Inspiration und zahlreiche Diskussionen.<sup>5</sup>

\* Fritz Blakolmer und Georg Nightingale danke ich herzlich für ihre Hilfe bei bibliographischen Recherchen, ebenso Reinhard Jung und Michaela Zavadil, die außerdem noch das Lesen der Korrekturen übernahmen. Viele spannende Diskussionen zum Thema habe ich mit Reinhard Jung geführt, von dem ich mehr über die Spätbronzezeit Makedoniens gelernt habe als ich es in Anmerkungen dokumentieren kann. Barbara Horejs danke ich für ihre freundliche Erlaubnis, ihren Artikel Horejs 2007 vor der Drucklegung einsehen und zitieren zu dürfen. Den Herausgebern weiß ich Dank für ihre Geduld, auf die Fertigstellung meines Beitrags zu warten.

<sup>1</sup> Deger-Jalkotzy 1987, 150; 1991, 20–1; 1995, 373–4; 1996, 726; 1998.

<sup>2</sup> *CMS V Suppl. 2: Dakoronia, Deger-Jalkotzy und Sakellariou* 1996. Zu den Vorberichten siehe z. B. Deger-Jalkotzy mit Dakoronia 1990, die jährlichen Berichte von Ph. Dakoronia (1988–1991 gemeinsam mit S. Deger-Jalkotzy) im *ArchDelt* 40 B' (1985) – 47 B' (1992) und die Beiträge von S. Deger-Jalkotzy, S. Dimaki, E. Alram-Stern, in *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999*, und S. Dimaki und G. Nightingale in *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*.

<sup>3</sup> *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999* und *2004*.

<sup>4</sup> Eder, in Vorbereitung.

<sup>5</sup> Das Große Duden-Lexikon, 743 s. v. Zimelie, definiert Keimelia als Kostbarkeiten einer Schatzkammer bzw. den wertvollen Besitz einer Bibliothek, etwa in der Form von Büchern und Handschriften. Der besondere Wert eines Keimelions liegt oft in seinem hohen Alter, seiner fremden Herkunft und seinem exquisiten Charakter. Er ist durchaus bleibend oder wenigstens nicht unmittelbar vergänglich, und Keimelia eignen sich daher zur Lagerung und Aufbewahrung. Zur Rolle der Keimelia bei Homer siehe Finley 1977, 61–5; Deger-Jalkotzy 2002, 59–62 spürte den Keimelia im archäologischen Befund der postpalatialen Periode SH III C nach.

*Zur politischen Geographie Griechenlands in der späten Bronzezeit*

Mit den Gebirgszügen des Erymanthos im Nordwesten der Peloponnes, des Parnass in Mittelgriechenland und des Götterbergs Olymp im Norden lässt sich die geographische Dimension eines Gebiets beschreiben, das in der wissenschaftlichen Sekundärliteratur oft, allerdings ohne weitere Definition, als ‚Peripherie‘ eingestuft wird.<sup>6</sup> Es handelt sich einerseits um die antiken Landschaften Thessalien, Achaia Phthiotis, Doris, Lokris, Phokis, Aitolien und Akarnanien nördlich des Korinthischen Golfes, und andererseits um Achaia und Elis im Nordwesten der Peloponnes auf der südlichen Seite des Korinthischen Golfes, vor dessen westlichem Eingang die Ionischen Inseln liegen (vgl. *Abb. 1*).

Anders als in den Regionen der Argolis, Boiotiens, Messeniens und Kretas stehen für diese Regionen keine Texte zur Verfügung, welche die Ausdehnung politischer Macht und wirtschaftlicher Kontrolle durch mykenische Paläste dokumentieren könnten. Linear B-Tafeln oder beschriftete Tonplomben aus den Palästen von Mykene, Tiryns, Theben, Pylos und Knossos bezeugen die bürokratischen Aspekte von Herrschaftsausübung (*Abb. 2*), und vielfach vermitteln die in den Texten erwähnten Ortsnamen eine Vorstellung von der geographischen Reichweite territorialer Kontrolle.<sup>7</sup> Das gilt vor allem für Pylos und Knossos und bis zu einem gewissen Grad für Theben, wo gerade Ortsnamen auf Tonplomben die Reichweite der Palastadministration bis ins südliche Euboia bezeugen. Hingegen sind unsere Kenntnisse über Orchomenos im westlichen Boiotien, wo die Stätte eines mykenischen Palastes vermutet werden darf, sehr gering. Mangels Linear B-Texten fehlen uns schriftliche Hinweise auf die Ausdehnung des Territoriums dieses mykenischen Zentrums, und auch der Komplex repräsentativer Gebäude, welcher seit etlichen Jahren in Dimini im südlichen Thessalien systematisch ausgegraben wird, erbrachte nur sehr geringe Zeugnisse für die Verwendung von Linear B.<sup>8</sup> Über die politische Organisation in der nordwestlichen Peloponnes, im südlichen Aitolien und auf den Ionischen Inseln lässt sich kaum etwas Definitives sagen, da hier die Existenz eines administrativen Zentrums nur postuliert werden kann.

Die Anwendung von Thiessen-Polygonen bei der Rekonstruktion politischer Territorien im mykenischen Griechenland führt zu einer schematischen Aufteilung der griechischen Landkarte und berücksichtigt die Palast- und Befestigungsanlagen und Fundorte von Linear B-Tafeln als zentrale Orte innerhalb einer Region. Sie kann zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen, wie der Vergleich der Karten von C. Renfrew (*Abb. 3*) und J. Bintliff (*Abb. 4*) zeigt, und bleibt im Bereich des völlig Hypothetischen, wenn nicht Linear B-Texte – wie im Fall von Pylos – konkrete Anhaltspunkte liefern.<sup>9</sup> Gerade für die Gebiete der so genannten westlichen und nördlichen Peripherie gründen die derart rekonstruierten Landkarten auf sehr wenigen Daten und sind schon allein deswegen fragwürdig.<sup>10</sup>

Es ist allerdings auch nicht selbstverständlich, bei der Rekonstruktion der politischen Landschaft des spätmykenischen Griechenland die regionale Gliederung der archaischen und klassischen Zeit modellhaft voranzusetzen. Gerade die Beschäftigung mit regionalen politischen und ethnischen Identitäten während der archaischen Zeit macht bewusst, wie sehr die politische Geographie des 6. und 5. Jahrhunderts ein Ergebnis von Entwicklungen während der frühen Eisenzeit (1050–700) und der archaischen Epoche darstellt.<sup>11</sup> Dies gilt ebenfalls für den berühmten Schiffskatalog der homerischen Ilias, der eine Landkarte der griechischen Welt von Thessalien im Norden bis zu den Inseln der Ägäis im Südosten bietet, indem er Landschaften aus 29 verschiedenen Landschaften nach geographischen Gesichtspunkten geordnet auflistet. Er stellt ein Produkt seiner Zeit, d. h. wahrscheinlich des frühen 7. Jahrhunderts, dar und ist den Regeln einer

<sup>6</sup> Meine Definition von ‚Peripherie‘ im mykenischen Griechenland bezieht sich auf Regionen, die von palatialen Zentren politisch und wirtschaftlich abhängig waren, und diese Abhängigkeit bezieht sich letztendlich auf alle Territorien mykenischer Staatlichkeit: siehe Eder 2007; Eder, in Vorbereitung.

<sup>7</sup> Zur Geographie der mykenischen Staaten siehe allgemein Chadwick 1976, 35–60; Hiller und Panagl 1976, 261–77; Godart and Sacconi 1999; Niemeier 1991. – Knossos: Bennet 1985; 1989; 1990; Driessen 2001. – Pylos: Bennet 1995; 1998; 1999. – Theben: Aravantinos 1987; Aravantinos, Godart und Sacconi 2001, 355–8.

<sup>8</sup> Zu Dimini siehe die Verweise unten Anm. 28.

<sup>9</sup> Vgl. etwa Renfrew 1975, 14–5 *Abb. 3*; Renfrew 1977, 115–8 *Abb. 1–2* und Cherry 1986, 23–4 *Abb. 2.4* mit Bintliff 1977, 12–3 *Abb. 4*. Siehe außerdem Kilian 1986, 295 *Abb. 4*; Niemeier 1991, 136–43 *Abb. 5–9*.

<sup>10</sup> Zur zentralörtlichen Theorie und der graphischen Umsetzung mithilfe von Thiessen-Polygonen siehe die prägnante Zusammenfassung von Bernbeck 1997, 169–74.

<sup>11</sup> Siehe etwa McInerney 1999 (Phokis); Morgan 2003 (Thessalien, Phokis, Lokris, Achaia, Arkadia).

dichterischen Erzählung und den Rahmenbedingungen der politischen Geographie gleichermaßen verpflichtet. Durch Bezüge auf aktuelle politische Verhältnisse konnte er einem zeitgenössischen Publikum eine Identifikationsebene bieten. Gleichzeitig bezieht seine Darstellung mythologisch prominente Orte und Ereignisse der Sagengeschichte ein und versetzt somit den Handlungsrahmen in eine mythische Vergangenheit. Auf diese Weise schafft er eine mythologisch-historische Landkarte Griechenlands, das in dieser Form nur als literarische Wirklichkeit existierte.<sup>12</sup>

Politische Grenzen sind nicht statisch, sondern verändern sich im Lauf der Zeit entsprechend den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Politische und wirtschaftliche Bedingungen bestimmen auch die technische und organisatorische Erschließung der Landschaft in der Form von Verkehrswegen, Befestigungsanlagen, Siedlungsformen und -mustern. In diesem Zusammenhang dürfen wir uns die Worte Fernand Braudels in Erinnerung rufen:<sup>13</sup> „Ce ne sont pas les espaces géographiques qui font l'histoire, mais bien les hommes, maîtres ou inventeurs de ces espaces.“ So schafft jede Periode ihre typische Landschaft, selbstverständlich unter Berücksichtigung der geographischen Bedingungen, ohne dass diese aber selbst einen politisch determinierenden Faktor bilden.<sup>14</sup> Angesichts der häufig zitierten geographischen Zergliederung des griechischen Festlandes scheint mir dieser Hinweis von Bedeutung, denn die Kleinstaaten des archaischen und klassischen Griechenland sind nicht vom Naturraum zwanghaft vorgegeben, wie u. a. die politische Einnigung unter makedonischer Herrschaft veranschaulicht.<sup>15</sup> Die Paläste des mykenischen Griechenland konnten ihr staatliches Territorium ihren wirtschaftlichen, technischen, militärischen und anderen Fähigkeiten entsprechend organisieren, und die politische Geographie Griechenlands während der mykenischen Palastzeit wird sich daher aufgrund völlig unterschiedlicher politischer, wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse von jener des spätbronzezeitlich-postpalatialen (SH IIIC), früheisenzeitlichen, archaischen und klassischen Griechenland unterscheiden haben.

Ein Beispiel mag zur Veranschaulichung genügen: In der mykenischen Palastzeit gelang die Entwässerung des Kopaisbeckens durch ein Netzwerk von Kanälen und Dämmen, welche ohne Zweifel eine der größten Ingenieursleistungen im Wasserbau dieser Zeit darstellt. Ein großer Kanal diente der direkten Ableitung der Flüsse Melas und Kephissos. Mykenische Architekten und Ingenieure schufen auf diese Art eine völlig neue Landschaft im westlichen Boiotien, indem Land für intensiven Ackerbau und Viehzucht gewonnen wurde. Hinter der Organisation dieses Unternehmens stand aller Wahrscheinlichkeit nach ein in Orchomenos zu vermutender mykenischer Palast,<sup>16</sup> der aufgrund seiner Lage am Rand des Kopaisbeckens von den verbesserten agrarischen Verhältnissen profitierte. Die Felseninsel Glas wurde zur Festung ausgebaut und diente der Kontrolle des Entwässerungssystems sowie der Einlagerung des landwirtschaftlichen Ertrags. Am Ende der mykenischen Palastzeit zerstörte Feuer die Gebäude, der Komplex wurde aufgegeben und interessanterweise nicht weiterbesiedelt. Selbst wenn das Entwässerungssystem noch nach dem Zusammenbruch des mykenischen Palastsystems einige Zeit, vielleicht auch nur partiell, weiterhin in Funktion blieb, führte letztendlich mangelnde Wartung zu Wassereinbrüchen, der Verlandung des Seebodens und einem Anstieg des Seespiegels.<sup>17</sup>

<sup>12</sup> Zum homerischen Schiffskatalog zuletzt Visser 1997; Eder 2003; Danek 2004. Auch die grundlegende Behandlung des Schiffskatalogs von Giovannini 1969 macht in der Begründung für die Entstehungszeit des Katalogs im 7. Jh. v. Chr. darauf aufmerksam, dass mit einer unveränderten politischen Geographie über mehrere Jahrhunderte von der mykenischen bis in homerische Zeit grundsätzlich nicht zu rechnen ist (45–50).

<sup>13</sup> Braudel 1966, 206.

<sup>14</sup> Vgl. Lang 2001 zum Stratiké-Survey in Akarnanien; Cherry, Davis und Mantzourani 1991, die im Rahmen des Kea-Survey den Wandel des Siedlungsmusters und der Nutzung der Landschaft durch den Menschen diachron beobachteten.

<sup>15</sup> In diesem Zusammenhang verweise ich beispielsweise auf Helms 1988; Sauerwein 1996; Purcell 1996; Horden und Purcell 2000; Cunliffe 2001, bes. 19, 33, deren zahlreiche und vielseitige Beispiele die Erfahrung des geographischen Raums durch den Menschen als einen bewussten und subjektiven Akt der Auseinandersetzung mit der Landschaft veranschaulichen.

<sup>16</sup> Archäologische Denkmäler wie ein monumentales Kuppelgrab und Fresken bieten Hinweise auf die Existenz eines mykenischen Palastes in Orchomenos: siehe unten Anm. 67.

<sup>17</sup> Siehe Knauss 1989; 2001, 30–41; Kalzyk 1989; vgl. auch Horden und Purcell 2000, 244–7. Zu Glas siehe zusammenfassend Iakovidis 2001 und den Beitrag von Sp. Iakovidis im vorliegenden Band mit den Verweisen auf die ausführlichen Grabungsberichte.

*Siegel und ihre Rolle in der Verwaltung mykenischer Palaststaaten*

Wenn wir jetzt einen Blick auf die Regionen von Thessalien über Mittelgriechenland bis in die nordwestliche Peloponnes werfen, sind wir auf die Möglichkeit vorbereitet, dass sich die politische Geographie der Spätbronzezeit von jener der archaischen und klassischen Zeit oder gar des Schiffskatalogs der Ilias in vielen Punkten unterschied. In diesem Zusammenhang möchte ich eine Fundgruppe betrachten, welche die Grundlage bietet, die Existenz formalisierter Beziehungen zwischen den angeführten Regionen und mykenischen Palastzentren zu postulieren: Aus dem Gebiet zwischen dem nördlichen Thessalien und der nordwestlichen Peloponnes (sozusagen zwischen den beiden Flussläufen, die beide den Namen Peneios tragen) stammen Siegel aus den unterschiedlichsten Materialien. Es handelt sich um Goldsiegelringe und Hartsteinsiegel aus Halbedelsteinen, um eine große Anzahl von Weichsteinsiegeln sowie um Glassiegel und Fluoritsiegel. Material, Form und Stil verbinden diese Siegel mit jenen aus den Regionen der südlichen Ägäis. Deshalb bietet diese zahlenmäßig ergiebige Fundgruppe eine gute Basis, um die Regionen mit Palästen in Boiotien, der Argolis und Messenien und jene im Westen und Norden des Korinthischen Golfs im Vergleich zu analysieren.

Siegel und entsprechende Siegelabdrücke haben als Informationsträger eine lange Tradition in der wirtschaftlichen Administration. Das gilt für schriftliche wie schriftlose Systeme, und selbst in einer schriftlich geführten Verwaltung spielen unbeschriftete Siegel eine Rolle bei der Kontrolle wirtschaftlicher Transaktionen. Das Studium der gesiegelten und beschrifteten Tonplomben von Theben, Mykene und Pylos hat veranschaulicht, wie Siegeln während der mykenischen Palastzeit u. a. die Funktion einer Schnittstelle zwischen der zentralen Palastadministration und den Personen und Institutionen zukam, die außerhalb des jeweiligen Palastes lagen.<sup>18</sup> Versiegelte und teilweise beschriftete Tonplomben stammen auf dem griechischen Festland nur aus den mykenischen Palästen von Mykene, Tiryns, Midea, Pylos und Theben, die mit der Ausnahme von Midea alle auch Tontafeln mit Linear B hervorgebracht haben (siehe *Abb. 2*).<sup>19</sup>

Die Siegelabdrücke zeigen, dass bei der Herstellung der Tonplomben grundsätzlich, wenn auch nicht ausschließlich, mit Siegelringen aus Metall oder Hartsteinsiegeln gearbeitet wurde. Diese waren zum Zeitpunkt ihrer Verwendung größtenteils bereits antik, und 100 Jahre bis teilweise mehr als 300 Jahre alt.<sup>20</sup>

Mehrere Indizien sprechen dafür, dass Tonplomben Waren begleitet haben, die von verschiedenen Orten aus an den Palast geschickt worden sind. In Pylos sind beispielsweise 114 verschiedene Siegel für die Abdrücke auf 165 Tonplomben verantwortlich. Das bedeutet nicht nur, dass 60 oder mehr Altsiegel im Verwaltungsbereich von Pylos in Verwendung waren,<sup>21</sup> sondern auch dass eine sehr große Mehrheit der Abdrücke von lauter verschiedenen Siegeln stammt. Dieses extensive Muster von Siegelverwendung spricht für die Lieferung von Waren von außerhalb des Palastes, d. h. für eine Versiegelung der Güter an ihrem jeweiligen Ausgangspunkt.<sup>22</sup>

Ähnliches gilt für eine ganze Siegelgruppe aus Theben beziehungsweise für einzelne Linear B-Tafeln aus Pylos, die veranschaulichen, wie Informationen von beschrifteten und unbeschrifteten Siegeln von der palatialen Bürokratie gesammelt, kompiliert und dann schriftlich auf Listen zusammengefasst worden sein dürften: Die thebanischen Siegel zeigen außerdem klar, dass sie ein Mittel der Kommunikation zwischen der Palastadministration und der Außenwelt bildeten. Einzelne Siegel tragen den Hinweis *te-qa-de* („nach Theben“), der vom Standpunkt einer zentralen Administration in Theben sinnlos, und nur aus der Perspektive des Herkunftsortes beziehungsweise einer Zwischenstation beim Warentransport nach Theben verständlich ist. Herkunftsorte scheinen auf zwei Tonplomben angegeben zu sein, welche die Orte Amarynthos und Karystos auf Euböia erwähnen.<sup>23</sup>

<sup>18</sup> Palaima 2000a; 2000b; 1987. Theben: Piteros, Olivier und Melena 1990; Aravantinos 1990. Pylos: Pini 1997b; Flouda 2000. Mykene: Müller, Olivier und Pini 1998. Zusammenfassend Krzyszkowska 2005a, 284–300; vgl. ferner Bennet 1988.

<sup>19</sup> Tonplomben auf mykenische Palastzentren beschränkt: Hallager 2005, 248–9 *Abb. 4*, 260; vgl. Driessen 1996.

<sup>20</sup> Pini 1997a (Pylos); Müller, Olivier und Pini 1998, 6 (Mykene); I. Pini in *CMSV Suppl. 3*, 36–7, Nr. 217–8 (Mykene), 236–40 (Midea), 369–71 (Theben). Vgl. Hallager 2005, 261; Krzyszkowska 2005a, 235, 298.

<sup>21</sup> Zur Bestimmung der für die Abdrücke verwendeten Siegel: Pini 1997a, 83.

<sup>22</sup> Pini 1997a, 83; Pini 1997b, 94–5; Krzyszkowska 2005a, 295.

<sup>23</sup> Grundlegende Publikation und Interpretation der thebanischen Tonplomben durch Piteros, Olivier und Melena 1990; siehe auch Killen 1994, 70–3; Palaima 2000a, 221–4; Krzyszkowska 2005, 298. Einen ähnlichen Prozess dokumentieren sieben Tonplomben aus dem Haus der Sphingen in Mykene: Müller, Olivier und Pini 1998, 14–6; Krzyszkowska 2005a, 285–7. Vgl. oben Anm. 18.

Allem Anschein nach wurden die Tonplomben außerhalb des jeweiligen Palastzentrums an den entsprechenden Waren befestigt und durch Hartsteinsiegel beziehungsweise Edelmetallsiegelringe, gelegentlich aber auch durch ein Weichsteinsiegel markiert und dann an den Palast geschickt. Insofern ergibt sich für die Siegel aus den Gebieten der so genannten Peripherie die Möglichkeit, sie unter verwaltungstechnischen Gesichtspunkten zu betrachten. Als Instrumente einer Verwaltung wären sie geeignet, ein Mittel der Kommunikation mit den mykenischen Palästen zu bilden. Entsprechende antike Siegel aus hartem Stein sind auf dem griechischen Festland tatsächlich aus palastzeitlichen Fundkontexten bekannt und fanden sich, abgesehen von den Palästen selbst, häufig in verhältnismäßig reich ausgestatteten Gräbern.<sup>24</sup>

Die Abdrücke auf den Tonplomben beweisen den administrativen Einsatz von Hartsteinsiegeln und Siegelringen aus Edelmetall, die den tatsächlich bekannten Siegeln typologisch und stilistisch entsprechen. In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, ob umgekehrt auf die administrative Verwendung der in archäologischen Kontexten aufgefundenen Siegel geschlossen werden darf. Einerseits ist es natürlich nicht zu beweisen, dass jedes Siegel auch in administrativen Prozessen zum Einsatz kam, und die Beziehung zwischen Siegel und Verwaltung ist daher nicht unmittelbar und ausschließlich gegeben. Es ist vielmehr denkbar, dass Siegel als Statusanzeiger beziehungsweise Ausweis eines Amtes getragen wurden oder Teil eines Besitzes an Wertgegenständen bildeten, aber nicht zum tatsächlichen Siegeln verwendet wurden.<sup>25</sup> Andererseits sind wahrscheinlich zahlreiche Siegel in der Verwaltung zum Einsatz gekommen, ohne dass der Nachweis in Form eines entsprechenden Siegelabdrucks auf einer Tonplombe existiert.<sup>26</sup>

Wenn ich im Folgenden daher Siegel vorrangig unter den Aspekten ihrer administrativen Verwendung beziehungsweise als Abzeichen eines Amtsinhabers betrachte, geschieht dies, um das mögliche Potential dieser Fundgruppe zu erschließen. Diese Funktion ist m. E. aber vereinbar mit der Rolle von Siegeln als Statussymbolen und Zeichen sozialen Prestiges. Tatsächlich konnte die fortgesetzte Verwendung und Bedeutung von Siegeln innerhalb einer administrativen Hierarchie gleichzeitig jene soziale Botschaft vermitteln, die mit dem Zugang zu Ämtern und mit der Zugehörigkeit zu den politisch-administrativ maßgeblichen Kreisen verbunden war.

Ich gebe außerdem die folgende Ausgangssituation zu bedenken: Während die gesiegelten Tonplomben ausschließlich in Palästen und in deren unmittelbaren Umgebung oder in potentiellen Subzentren (Midea) gefunden wurden, fehlen diese Beweismittel an Orten, die eine mittlere oder niedrigere Position innerhalb der Siedlungshierarchie einnahmen. Die Siedlung von Nichoria, die wahrscheinlich einen mittleren Status in der politischen und administrativen Hierarchie des Staates von Pylos beanspruchte, bietet hier ein anschauliches Beispiel. Etliche Siegel stammen sowohl aus der Siedlung als auch aus der Tholos von Nichoria und anderen Gräbern in der Umgebung der Siedlung, Tonplomben wurden allerdings keine gefunden.<sup>27</sup> Angesichts der offenbar sehr zentralistisch organisierten mykenischen Administration ist damit zu rechnen, dass Tonplomben vor allem in den entsprechenden Zentren zu erwarten sind.

In der nun folgenden Diskussion der tatsächlichen Siegelfunde auf dem griechischen Festland konzentriere ich mich vor allem auf jene Siegel, welche aus den Regionen des nördlichen und westlichen Griechenland stammen. Auch hier gilt es, bei unseren Überlegungen das Ausmaß der archäologischen Erforschung des nördlichen und westlichen Griechenland zu berücksichtigen, da es unseren Kenntnisstand bestimmt. So bleibt es bislang eine Tatsache, dass die große Mehrzahl aller bekannten Fundstätten in diesen Regionen

<sup>24</sup> Dickers 2001, 101–2, 104, 110 mit entsprechenden Verweisen in den Anmerkungen. Hervorzuheben sind in SH IIIB zu datierende Befunde wie die des Kuppelgrabes von Menidi in Attika, das eines der ganz seltenen nicht vollständig geplünderten Kuppelgräber der mykenischen Palastzeit darstellt. Ein anderes Beispiel bietet die Tholos von Nichoria: Das Grab war in SH IIIA2–B, aber möglicherweise auch noch früher (SH IIB–IIIA1 ?) in Verwendung. Es ist daher nicht klar, welche der Hartsteinsiegel zu einer palastzeitlichen Nutzung gehören. Vgl. unten Anm. 27.

<sup>25</sup> Vgl. Younger 1977; 2000, 349; Pini 1990, 109, 115.

<sup>26</sup> Die aus den mykenischen Palastanlagen bekannten Siegelabdrücke auf den Tonplomben sind – mit einer möglichen Ausnahme – bislang mit keinem der tatsächlich bekannten Siegel zu identifizieren. Siehe Krzyszkowska 2005a, 295 mit Abb. 585–6.

<sup>27</sup> Siegel aus Nichoria und seiner unmittelbaren Umgebung: CMS V Nr. 426 (‚talismanisches‘ Siegel) aus der Tholos Nikitopoulos 3; SH IIIA–B. CMS V Nr. 427–429 (zwei Hartsteinsiegel und eines der ‚Mainland Popular Group‘) aus der Veves Tholos; SH I/II–IIIB. CMS V Nr. 430–441 (12 Hartsteinsiegel) aus der Tholos von Nichoria; SH IIIA2–B1, wobei eine ältere Phase der Grabnutzung nicht auszuschließen ist. CMS V Nr. 442–448 (sechs ‚Mainland Popular‘-Siegel, ein Prisma, ein Fragment aus Serpentin Nr. 446) aus der Siedlung von Nichoria; SH III A–B-Schichten bis auf Nr. 446. Zu den Siegeln siehe auch Wilkie 1992a, 264–8 (Tholos); Wilkie 1992b, 625–6 (Siedlung).

Gräber bilden, die zwar Siegel als Beigaben, aber keine Tonplomben enthielten. Nur wenige Siedlungsplätze sind tatsächlich archäologisch wenigstens ansatzweise erforscht, und die mykenische Palastzeit ist hier oft nur in Spuren fassbar.<sup>28</sup> So ist davor zu warnen, das Fehlen von Tonplomben als Hinweis auf das Fehlen organisatorischer Zentren zu werten.

### *Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe*

Die Präsenz von Hartsteinsiegeln und Goldsiegelringen bietet die Grundlage für die Hypothese, dass die Regionen Mittelgriechenlands, Thessaliens und der nordwestlichen Peloponnes einschließlich der Ionischen Inseln administrativ an Paläste angebunden beziehungsweise über zentrale Orte an das Palastsystem angeschlossen waren. Nach Ausweis der Tonplomben aus den mykenischen Palästen wurden mithilfe solcher Siegel mehrheitlich die Tonplomben versiegelt, welche die Kommunikation zwischen Palast und Außensiedlung gewährleisteten. Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe wurden an den folgenden Orten Nord-, Mittel- und Westgriechenlands gefunden: Mega Monastiri, Pherai, Pteleon, Dimini, Volos und Georgikon in Thessalien, Stavros im Spercheiostal, in Modi und Elateia im Kephissostal (nördliche Phokis), Kalapodi am Passweg von der Phokis in die Ostlokris, Kynos und Tragana in der Ostlokris, in Medeon und Krisa in der Phokis südlich des Parnass, in Voudeni und Kallithea bei Patras sowie Mitopolis und Portes in Achaia, in Ag. Ilias in Aitolien und in Poros und Kokkolata auf der Insel Kefallenia (zu den einzelnen Fundorten vgl. *Abb. 1*, zu einzelnen Siegeln *Abb. 9a–g, k*).<sup>29</sup> Insgesamt habe ich etwa 50–60 Hartsteinsiegel beziehungsweise gravierte Glas-siegel und acht Goldsiegel gezählt. Ihre Herstellung muss nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand der Glyptik mehrheitlich in den Werkstätten mykenischer Zentren in der Argolis<sup>30</sup> oder möglicherweise auch in Messenien oder in Boiotien noch vor dem Ende von SH IIIA erfolgt sein.<sup>31</sup>

Zahlenmäßig ist diese Gruppe im Vergleich mit entsprechenden Siegeln aus den Palastregionen der Peloponnes ziemlich gering. Gerade in der Argolis stammen mehr Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe aus einzelnen Nekropolen als aus der gesamten Region der nördlichen und westlichen ‚Peripherie‘ zusammen. Im Herrschaftsbereich von Pylos bezeugen die Abdrücke auf den Tonplomben zum Zeitpunkt der Zerstörung des Palastes den administrativen Gebrauch von mindestens 36 Hartsteinsiegeln und 24 Edelmetallsiegelringen, bei

<sup>28</sup> Als Beispiele sind hier drei Stätten in der Ostlokris zu nennen, wo allerdings bislang nur sehr wenige oder keine Informationen über die mykenische Palastzeit vorliegen: Dazu gehören die Magula von Kynos, wo systematische Ausgrabungen der 14. Ephorie (Lamia) unter der Leitung von Phanouria Dakoronia stattfanden, die prähistorische Siedlung auf der Halbinsel Mitrou, wo seit 2004 gegraben wird, und die Siedlung von Proskynas, die zwar wichtiges spätbronzezeitliches Material erbrachte, wo aber die späthelladische Besiedlung nur in sehr begrenzten Abschnitten dokumentiert ist. Zu Kynos vgl. zuletzt Dakoronia 2003 und ihre Berichte im *ArchDelt* von 1985–1995, wo neben der ausgedehnten SH IIIC-Besiedlungsphase auch Horizonte der Perioden SH IIIA und B Erwähnung finden. Proskynas: Kyriazi 2004; Mitrou: Van de Moortel und Zachou 2003–2004; Rutter, im Druck. In Thessalien brachte die Siedlung von Dimini palastzeitliche Gebäudestrukturen und -schichten hervor: Vereinzelte Zeugnisse mit Linear B-Inschriften sowie die Existenz von sog. Transportbügelkannen und kanaanitischen Amphoren veranschaulichen, dass der bedeutende Komplex von Gebäuden in das Kommunikationsnetz und Austauschsystem der mykenischen Paläste einbezogen war. Ein mykenischer Palast lag hier allem Anschein nach aber nicht. Wandmalereien und ein Thronraum mit zentralem Herd fehlen ebenso wie Hinweise auf die Existenz von Tontafeln und -plomben. Allerdings ist zu bedenken, dass die Tonplomben nur unter besonders günstigen Bedingungen erhalten bleiben. Zu Dimini siehe Adrimi-Sismani 1999–2001; 2000; 2002; 2006. Im Nordwesten der Peloponnes liegt in Patras-Pagona eine stellenweise ergrabene palastzeitliche Siedlung: Stavropoulou-Gatsi 2001. Den kurzen Vorberichten zufolge gehört die Siedlung von Chalandritsa-Stavros den Perioden SH IIIB–C an: Kolonas 1985; Kolonas und Gazis 1995. Auch Teichos Dymaion hat palastzeitliche Siedlungsphasen, die allerdings nur unzureichend dokumentiert sind: siehe Papadopoulos 1979, 46–7; zur Datierung siehe Mountjoy 1999, 402. Zur speziellen Situation in Thermon auf der nordwestlichen Seite des Korinthischen Golfs vgl. zuletzt Papapostolou 2004; Wardle und Wardle 2004.

<sup>29</sup> Dazu kommen noch einige Fundorte von Siegeln ohne bronzezeitlichen Kontext. Für die ausführlichen Listen von Siegelfunden und ihren Kontexten verweise ich auf Eder, in Vorbereitung. Vgl. Dickers 2001, 101 Anm. 680 mit Verweisen; Neufunde in *CMS V* Suppl. 3.

<sup>30</sup> I. Pini in *CMS V* Suppl. 2, XXI–XXIII zu den Hartsteinsiegeln der Nekropole von Elateia.

<sup>31</sup> Primär stilistische Überlegungen führten zu dem Ergebnis, dass mit dem endgültigen Ende der Produktion von Hartsteinsiegeln gegen Ende von SH IIIA2 zu rechnen ist: I. Pini in *CMS II*, 4, XL; *CMS V*, 1, XXV–XXVI; *CMS V* Suppl. 1 B, XXXI; Younger 1981, 46–9, 58; Dickers 1994, 144; Krzyszkowska 2005a, 235, 275. Skeptisch Hallager 2005, 261, 263; vgl. auch Panagiotopoulos 2002, 148–56.

denen es sich um Altstücke handelte.<sup>32</sup> Bei dieser Verteilung spielt natürlich der chronologische Aspekt eine entscheidende Rolle, da gerade in der Argolis, aber auch in Messenien bereits seit frühmykenischer Zeit Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe in großer Zahl vorhanden waren und in Gräbern deponiert wurden.<sup>33</sup> Bei der Vermittlung dieser Siegel in die Regionen West-, Mittel- und Nordgriechenlands wird daher den mykenischen Zentren der Argolis, Boiotiens und Messeniens eine zentrale Rolle zugekommen sein.

Unter diesen Siegeln befanden sich auch etliche Altstücke aus kretischen Werkstätten: So gelangten zwei minoische Goldsiegelringe, die in SM I graviert wurden, in die Gräber von Elateia (*Abb. 9a*) und Kalapodi in der Phokis.<sup>34</sup> ‚Talismanische‘ Siegel weisen vor allem eine Verbreitung in der Peloponnes und in Attika auf, wobei der Argolis der Vorrang sowohl in der Intensität der Verbreitung als auch im Hinblick auf chronologische Priorität zukommt. Einzelne Exemplare wurden in den Nekropolen von Medeon, Elateia, Modi in der antiken Landschaft Phokis, in Ag. Ilias in Aitolien und auf Skopelos gefunden, ein Streufund stammt aus Kerinthos auf Euboia.<sup>35</sup> Siegel des teilweise gleichzeitigen und etwas jüngeren ‚Cut-Style‘ weisen ein dichteres Verbreitungsgebiet auf dem griechischen Festland auf, wo neben der Argolis, Messenien und Boiotien auch Thessalien, Phokis und Achaia unter den Fundlandschaften erscheinen (*Abb. 5*).<sup>36</sup>

Im Unterschied zu den Landschaften der Argolis, Boiotiens und Messeniens sind Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe mehrheitlich erst ab SH IIB und SH IIIA1 in den Gräbern Thessaliens, Mittelgriechenlands und der nordwestlichen Peloponnes zu dokumentieren, wo sie auch während der Perioden SH IIIA2–B selten blieben.<sup>37</sup> Konzentrationen derartiger Siegel (von drei und mehr Stücken) finden sich in Mega Monastiri, Elateia, Kalapodi, Medeon, Krisa und in Patras Voudeni.<sup>38</sup> Und auch an diesen Orten konzentriert sich die Mehrheit der Siegel in wenigen Gräbern.

In vielen Fällen erlaubt der Fundkontext keine präzise Datierung, weil Gräber lange Zeit in Verwendung blieben, Beisetzungen umgebettet, beiseite geschoben oder in Gruben umgelagert wurden. Der ursprüngliche Zusammenhang der Beigaben ist daher bei den meisten Beisetzungen nicht mehr zu rekonstruieren. Deshalb kommen bei vielen Siegeln lange Zeitspannen für ihre Niederlegung in Frage, und die chronologischen Hinweise auf den konkreten Zeitraum ihrer Zirkulation sind dementsprechend beschränkt. Es gibt glücklicherweise einige Grabkontexte, die chronologisch vergleichsweise enge Zeiträume umfassen. Die Goldsiegelringe und Hartsteinsiegel aus Kalapodi etwa wurden in SH IIB–IIIA1 in Gräbern niedergelegt.<sup>39</sup> Andere Befunde sind weniger eindeutig, doch die chronologische Spannweite mancher Kontexte zwischen SH IIIA1 und SH IIIC räumt die Möglichkeit ein, dass etliche dieser Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe noch vor der eigentlichen Palastzeit aus dem Verkehr gezogen worden sind. Die Goldsiegelringe aus dem westlichen und nördlichen Griechenland, die aus Georgikon, Mega Monastiri (*Abb. 9b*) und Dimini in Thessalien, aus Elateia (*Abb. 9a*), Kalapodi und Medeon in der antiken Phokis sowie aus Portes im südlichen Achaia stammen, sind größtenteils in Kontexten gefunden worden, deren älteste Keramik bereits SH IIIA1 ist.<sup>40</sup> Sie waren

<sup>32</sup> Pini 1997a, 83.

<sup>33</sup> Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe gehörten seit frühmykenischer Zeit zu den seltenen Grabbeigaben und begleiteten in erster Linie die reichsten Beisetzungen: Kilian-Dirlmeier 1986; Krzyszkowska 2005a, 215, 234, 274. Vgl. die Besprechung von Grabkontexten des SH I–II in der Peloponnes bei Rehak und Younger 2000, 288–93; Etliche der Siegel aus diesen Gräbern sind deutlich älter als ihr Kontext und dürften aus kretischen Werkstätten stammen.

<sup>34</sup> Mit einem weiteren Goldsiegelring aus dem Kuppelgrab von Vapheio stellen sie die einzigen SM I-Exemplare auf dem griechischen Festland dar, die als kretische Importe mit Sicherheit identifiziert sind: *CMS I* Nr. 219 (Vapheio) *CMS V* Suppl. 2 Nr. 106 (Elateia); *CMS V* Suppl. 3 Nr. 68 (Kalapodi). Dazu I. Pini in *CMS V* Suppl. 2, XXII; ders. in *CMS V* Suppl. 3, 28; Pini 2005a, 781; Krzyszkowska 2005a, 305; Krzyszkowska 2005b, 774 Anm. 53.

<sup>35</sup> ‚Talismanische‘ Siegel, MM III–SM I: siehe zusammenfassend Krzyszkowska 2005a, 133–7, 248; Krzyszkowska 2005b, 769 mit Fundlisten in Anm. 21; I. Pini in *CMS V* Suppl. 1 B, XXIII mit Fundlisten.

<sup>36</sup> ‚Cut Style‘, SM/SH I–II: I. Pini in *CMS V* Suppl. 1 B, XXIII–XXIV; Pini 2000; Krzyszkowska 2005a, 201–3, 248–50; Krzyszkowska 2005b, 770 mit Fundlisten.

<sup>37</sup> Die Anlage der mykenischen Nekropolen in diesen Regionen ist im Allgemeinen nicht vor SH IIB oder sogar SH IIIA1 zu datieren. Die Beigaben aus den Tumuli von Antrona veranschaulichen den Charakter von SH I–IIA-zeitlichen Gräbern, deren Keramik bis auf einen mykenischen Import mittelhelladischen Traditionen folgt und wo Siegel fehlen: siehe Papakonstantinou 1999.

<sup>38</sup> Vgl. oben Anm. 29.

<sup>39</sup> Zu den Gräbern von Kalapodi siehe Ph. Dakoronia und S. Dimaki in *CMS V* Suppl. 3, 141–2, 158–66 Nr. 63–69; Dakoronia und Dimaki 1998; Ph. Dakoronia im vorliegenden Band.

<sup>40</sup> Siehe die Verweise bei Dickers 2001, 104. Die Siegel aus der Tholos von Georgikon sind nicht datiert, vgl. unten Anm. 120. Zum Kissen aus Goldblech aus Portes siehe *CMS V* Suppl. 3, Nr. 288; zum Kontext I. Moschos in *CMS V* Suppl. 3, 409.

daher möglicherweise während der hohen Palastzeit nicht mehr in Verwendung, es ist allerdings nicht auszuschließen, dass der eine oder andere Siegelring noch während der Palastzeit im Umlauf war.

Die Situation wäre aussichtslos, wenn es nicht doch einige Befunde gäbe, die eine palastzeitliche Nutzung von Hartsteinsiegeln in den betreffenden Landschaften nahe legen. Einzelne Kontexte geben darüber Aufschluss, dass sie länger als SH IIIA1 im Umlauf waren, manche sind offensichtlich überhaupt erst in der Nachpalastzeit in die Erde gekommen. Das bedeutet, dass antike Hartsteinsiegel auch im westlichen und nördlichen Griechenland während SH IIIA2–B, gleichzeitig mit Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ und gepressten Glassiegeln in Verwendung waren.<sup>41</sup>

Häufig sind Hartsteinsiegel in denselben Nekropolen und auch in denselben Gräbern gefunden worden wie Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ und gepresste Glassiegel. Nur in seltenen Fällen erlaubt der Fundkontext, die Frage der gemeinsamen Nutzung tatsächlich zu beantworten: Zu den Beigaben einer Beisetzung in Kammergrab 1 von Krisa in der Nähe von Delphi gehören mehrere Siegel. Sie bestehen aus drei Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ und einem Hartsteinsiegel, und ihr Kontext wird in SH IIIB datiert (*Abb. 9k–n*).<sup>42</sup>

Das größte Tholosgrab auf der Insel Kefallenia, das in den 1990er Jahren von L. Kolonas bei Poros ausgegraben wurde, war zwar geplündert, doch unterhalb des zentralen Grabschachts lagen noch die unberührten Reste einer älteren Beisetzung. Neben den reichen Goldobjekten sind hier noch zwei Siegel zusammen gefunden worden, bei denen es sich um ein Hartsteinsiegel und ein Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ handelt (*Abb. 9g–h*).<sup>43</sup> Auch ohne Keramik muss der Befund wegen des Siegels der ‚Mainland Popular Group‘ palastzeitlich sein.

Die archäologischen Befunde sind daher mit der Annahme vereinbar, dass während der mykenischen Palastzeit in den nördlichen und westlichen Regionen der mykenischen Welt Hartsteinsiegel und Metallsiegelringe im Umlauf waren, die zum Siegeln von Tonplomben verwendet werden konnten. Siegel bildeten jedenfalls eine Voraussetzung für die administrative Anbindung dieser Landschaften an mykenische Paläste, auch wenn Beweise in der Form von Tonplomben fehlen, um diese Annahme zu bestätigen.

### *Gepresste Glassiegel*

Glassiegel mit primär figürlichen Motiven, die in Modeln gepresst wurden, sind vor allem auf dem griechischen Festland gefunden worden (102 Stück), mit einer Konzentration in den Landschaften Mittel- und Nordgriechenlands und der nordwestlichen Peloponnes (*Abb. 7*).<sup>44</sup> Ihr Produktionszeitraum liegt in der mykenischen Palastzeit (SH IIIA–B),<sup>45</sup> und sie treten in Fundkomplexen häufig zusammen mit Siegeln der gleichzeitigen ‚Mainland Popular Group‘ auf. Ihre Herstellung in Modeln ermöglichte eine serielle Produktion, und tatsächlich sind etliche Exemplare solcher Glassiegel gefunden worden, die entweder in demselben Model gepresst wurden oder einander zumindest so ähnlich sind, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach in derselben Werkstatt produziert wurden (vgl. *Abb. 10a–m*). Im Gegensatz zu den reliefierten Glasmuschelperlen, die zu Tausenden im Model gepresst wurden, erfolgte die Herstellung von Glassiegeln allem Anschein nach nur in begrenzter Anzahl.<sup>46</sup>

<sup>41</sup> Entsprechend datierte Beispiele stammen aus Mega Monastiri: *CMSV* Nr. 72 ‚Cut Style‘ (SH IIIA2–B). Modi: *CMSV* Suppl. 3 Nr. 80 (SH IIIB–Protogeometrisch). Elateia: *CMSV* Suppl. 2 Nr. 2–3 (SH IIIC Spät–Protogeometrisch), Nr. 25 ‚Talismanisches‘ Siegel (SH IIIB2–C Früh), Nr. 32 ‚Cut Style‘ (SH IIIB–C Früh/Mitte), Nr. 78 figürliches Fluoritsiegel ‚Islands Sanctuaries Group‘ (SH IIIB–C), Nr. 102–103 (SH IIIC Spät), Nr. 112 (SH IIIB–C Früh). Krisa: *CMSV* Nr. 317 (SH IIIC), Nr. 318 (SH IIIB–C). Kokkolata/Kefallenia.: *CMSV* Nr. 157 (SH IIIA2–C). Genauere Besprechung der Fundkontexte in Eder, in Vorbereitung.

<sup>42</sup> *CMSV* Nr. 319, 324, 331, 333; Y. Nikopoulou-de Sike in *CMSV*, 257; vgl. Dickers 2001, 101–2 Anm. 682.

<sup>43</sup> *CMSV* Suppl. 3 Nr. 178–179. Zur Tholos von Poros-Tzannata: Kolonas 1992; 1993; 1994; L. Kolonas in *CMSV* Suppl. 3, 297.

<sup>44</sup> Gepresste Glassiegel: Pini 1981; 1999; Dickers 2001, 77–86; Müller-Celka 2004; Krzyszkowska 2005a, 267–70.

<sup>45</sup> Pini 1999, 332 datiert den Beginn der Produktion noch in SH IIIA1; Dickers 2001, 77–8 zu datierten Fundkontexten, 85 mit Anm. 566 zur Datierung der Produkte einer mittelgriechischen Werkstatt in SH IIIB, der einer argivischen Werkstatt in SH IIIA2–B. Für SH IIIC ist trotz Vorkommens in entsprechenden Fundkontexten bislang keine Produktion von Glassiegeln wahrscheinlich zu machen.

<sup>46</sup> Müller-Celka 2004, 91.



Form- beziehungsweise werkstattgleiche Glassiegel stammen zumeist vom selben Fundort, aber etliche solcher Siegel sind an verschiedenen Orten ans Tageslicht gekommen. Eine Verbreitungskarte von derartigen Siegeln zeigt interessante Muster regionaler Kontakte auf (*Abb. 7*). Diese Verbindungen bestehen ebenfalls unter den Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ und bilden einen Hinweis auf die engen Kontakte, die zwischen den einzelnen Fundlandschaften existierten. Sie veranschaulichen die Verkehrswege, auf denen Siegel und damit wohl auch andere Güter aus Mittelgriechenland ins westliche Thessalien beziehungsweise in die nordwestliche Peloponnes gelangten (*Abb. 8*).<sup>47</sup> Anhand der Verbreitung von Keramik und Waffen lässt sich veranschaulichen, dass sich auf diesen Wegen tatsächlich Güter und Menschen bewegten.<sup>48</sup> Und das gilt für die mykenische Palastzeit sowie für die Nachpalastzeit!

Glassiegel veranschaulichen sowohl durch ihre Motive als auch das Material unmittelbare Bezüge zu den Werkstätten mykenischer Paläste: Die stilistischen Ähnlichkeiten unter den Glassiegeln und die serielle Produktion sprechen dafür, dass ihre Herstellung nicht in vielen verschiedenen kleinen, sondern in einigen wenigen Werkstätten erfolgte. Der Rohstoff Glas wurde im spätbronzezeitlichen Griechenland anscheinend importiert, zumindest fehlt hier bislang jeder Nachweis für die Herstellung von Rohglas.<sup>49</sup> Die mykenischen Paläste konnten den Import von Glas, sowie von anderen Rohmaterialien wie Kupfer, Zinn, Elfenbein und Ebenholz aus dem Nahen Osten und Ägypten im Rahmen des internationalen, diplomatischen Austausches von ‚Geschenken‘ organisieren. Die Amarna-Briefe und andere Texte der Spätbronzezeit im Nahen Osten dokumentieren den Austausch von Prestigegütern und Rohmaterialien unter gleichrangigen Herrschern im östlichen Mittelmeer.<sup>50</sup> Dass die Schiffsfracht von Uluburun eine solche königliche Sendung repräsentierte, legen sowohl die Menge als auch der Charakter der gesunkenen Güter nahe, zu denen auch mindestens 175 Glasbarren gehörten.<sup>51</sup> Unter Umständen war das Schiff, das gegen Ende von SH IIIA2 vor Uluburun kenterte, sogar auf dem Weg zu einem Hafen in der mykenischen Ägäis.<sup>52</sup>

Es ist bezeichnend, dass sich Hinweise auf die Verarbeitung exotischer Rohstoffe wie Glas und Elfenbein, aber auch von Gold und Halbedelsteinen in den im unmittelbaren Einzugsbereich der Paläste gelegenen Werkstätten konzentrieren.<sup>53</sup> Ein Anzeichen für Glasverarbeitung bildet vor allem das Vorkommen offener Gussformen, die sich für die Herstellung von Glasreliefperlen eigneten.<sup>54</sup> Die gleiche Technik ist beim Gießen beziehungsweise Pressen von Glassiegeln vorauszusetzen.<sup>55</sup> Steinerner Formen für die Herstellung von Glas- und Goldschmuck beschränken sich vor allem auf palatale Orte, auch wenn einzelne solcher Model in Subzentren der Siedlungshierarchie ebenfalls bezeugt sind. Beispiele stammen aus Volos, Theben, Midea und Nichoria, und insbesondere Mykene fällt in diesem Kontext durch die besonders hohe Zahl von Gussformen auf.<sup>56</sup> Der Rohstoff Glas war also wahrscheinlich nur über Paläste zu beziehen, und für die Herstellung von Glassiegeln sind entsprechende Kontakte und die nötige Infrastruktur vorauszusetzen, wenn man sie einer lokalen Produktionsstätte zuweisen wollte.

<sup>47</sup> Dickers 2001, 84–6 mit Karte 9, 66–70 zu den Verbindungen innerhalb der ‚Mainland Popular‘-Siegelgruppe; Krzyszkowska 2005a, 268, 306.

<sup>48</sup> Siehe Bächle 2003, 140–6 und A. Bächle, im vorliegenden Band; Eder 1999; 2004.

<sup>49</sup> Tournavitou 1997, 210; Hughes-Brock 2003, 14; Nightingale 2004b, 175.

<sup>50</sup> Zaccagnini 1987; Liverani 1987; 2001, 146–50.

<sup>51</sup> Mindestens 175 Glasbarren, violett, kobalt- und hellblau gefärbt, wogen zusammen ursprünglich ca. 350 kg. Sie bezeugen, dass Glas in der Spätbronzezeit in der Form von zylindrischen Barren umfangreich verhandelt wurde. Chemische Analysen von einigen der kobaltblauen Barren ergaben große Ähnlichkeiten mit kobaltblauem Glas aus Amarna in Ägypten. Mykenische Reliefperlen aus Griechenland, die ebenfalls aus kobaltblauem Glas gefertigt wurden, weisen die gleiche chemische Zusammensetzung auf und legen nahe, dass das Glas in allen Fällen aus derselben Quelle stammte. Während als Ursprungsregion für kobaltblaues Glas Ägypten wahrscheinlich ist, stehen für Glasbarren anderer Färbung Ägypten, die syro-palästinensische Küste und Mesopotamien zur Diskussion. Siehe Nikita 2003, 25; Pulak 2005b, 68–70; Rehren 2005; vgl. auch R.H. Brill zitiert von Bass 1986, 282 mit Anm. 55.

<sup>52</sup> Pulak 2005b, 90–1, 93–6; Jung 2005, 47.

<sup>53</sup> Tournavitou 1997, 230–8; Nightingale 1998, 212–3; Hughes-Brock 1999, 289; 2003, 15; Nikita 2003, 27–8; Nightingale 2004b, 176; Dakouri-Hild 2005. Zu Elfenbein siehe Tournavitou 1995; Krzyszkowska 1992.

<sup>54</sup> Tournavitou 1997, 212.

<sup>55</sup> Müller-Celka 2004, 92–3, 98 Abb. 13. Bislang ist eine einzige Gussform aus Katsamba/Kreta möglicherweise mit der Herstellung von Glassiegeln zu verbinden: ebd. 95 Abb. 3; Dickers 2001, 82–4 Abb. 21. Die Arbeit des Siegelschneiders ist jener bei der Herstellung von Reliefmodellen für Schmuck sehr ähnlich: Laffineur 1995, 199.

<sup>56</sup> Tournavitou 1997, 213–4 Tabelle 1; Nightingale 1998, 212; Hughes-Brock 1999, 289; Nightingale 2004b, 176–7 erkennt in Mykene das bedeutendste festländische Zentrum der Reliefperlenproduktion.

Die Bildthemen und Darstellungsformen auf den Glassiegeln zeigen eindeutige Beziehungen mit jenen der Hartsteinsiegel. Themen bilden u. a. heraldische Darstellungen (*Abb. 10e–h*), Löwendarstellungen und Tierüberfälle, die allgemein mit der Macht- und Herrschaftssymbolik der mykenischen Paläste verbunden werden.<sup>57</sup> Das gilt insbesondere für das Motiv des Löwen über einem Beutetier (*Abb. 10a–d*), das auf modelgleichen Glassiegeln aus Medeon und Elateia in der Phokis und Kato Mavrolophos im südlichen Thessalien zu finden ist. I. Pini wies darauf hin, dass die gleiche, allerdings spiegelverkehrte Komposition auf einem Deckel einer Elfenbeinpyxis aus einem Kammergrab im boiotischen Theben wiederkehrt.<sup>58</sup> S. Müller konnte außerdem die Parallelen aufzeigen, die zwischen den Motiven zweier in entgegengesetzter Richtung, aber hintereinander gestaffelt stehender Widder beziehungsweise von zwei gegenständigen Ziegen auf gepressten Glassiegeln und der Elfenbeinpyxis aus dem Kammergrab von Menidi in Attika bestehen.<sup>59</sup> Dies zeigt, dass bestimmte Motive und Kompositionsschemata Gemeingut der Elfenbein-, Glas- und Steinwerkstätten bildeten,<sup>60</sup> für die es bislang nur Nachweise im Umfeld der mykenischen Paläste gibt.

Insofern spricht die Verbreitung von Glassiegeln in Mittel- und Nordgriechenland für die Existenz eines mykenischen Palastes, der die Produktion und Verteilung der Glassiegel in diesem Gebiet kontrollieren konnte. Verbreitung und Häufung der Glassiegel in den Nekropolen von Elateia (13 Stück) und insbesondere von Medeon in der Phokis (30 Stück), haben sowohl I. Pini als auch S. Müller veranlasst, eine Produktionsstätte im Einzugsbereich dieser Orte zu postulieren.<sup>61</sup> Elateia und Medeon, die ihrerseits mehrfach über Siegelpaare verbunden sind,<sup>62</sup> spielten allem Anschein nach eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Nord-Süd-Kontakten. Medeon als Hafenort der südlichen Phokis konnte die Verbindungen in die nördliche Peloponnes herstellen, während Elateia aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage an Ost-West- und Nord-Südrouten die Wege nach Thessalien kontrollierte. So wird verständlich, wie ein modelgleiches Siegelpaar in entfernt liegenden Orte wie einerseits Kato Mavrolophos im südlichen Thessalien und andererseits Ag. Triada im Norden der antiken Landschaft Elis gelangen konnte (vgl. *Abb. 7*).<sup>63</sup> Über Medeon liefen wahrscheinlich auch die Verbindungen zwischen Mittelgriechenland und dem Saronischen Golf, die sich aufgrund eines Siegelpaars aus Elateia und Ägina ergeben (vgl. *Abb. 7*).<sup>64</sup>

Medeon ist über model- oder zumindest werkstattgleiche Siegel mit etlichen anderen Orten Mittelgriechenlands verbunden. Eine Gruppe sehr ähnlicher Siegel mit der heraldischen Komposition zweier Löwen aus Stavros im Spercheiostal, Kalapodi an der Grenze zwischen Phokis und Lokris (*Abb. 10e–f*), aus Lefkandi in Euboia und Medeon erlaubt mittelgriechische Beziehungsmuster nachzuzeichnen.<sup>65</sup> Eine Gruppe von vier Glassiegeln, die als Produkte einer Werkstatt gelten können und welche die Darstellung eines Rindes beziehungsweise einer Ziege tragen, stammen aus den Nekropolen von Medeon und Elateia in der antiken Phokis und aus jener von Kolaka am Nordrand des Kopaisbeckens im westlichen Boiotien (*Abb. 10i–m*).<sup>66</sup>

In diesem geographischen Kontext liegt es nahe, an den Einfluss eines palatialen Zentrums zu denken, welches aus verschiedenen Gründen in Orchomenos vermutet werden darf. Orchomenos ist zwar archäologisch völlig unzureichend erforscht, wir kennen aber immerhin ein monumentales Tholosgrab, das nur im so genannten Schatzhaus des Atreus in Mykene seine architektonische Entsprechung findet. Reste von Wandmalereien deuten ebenfalls darauf hin, dass hier ein bedeutender mykenischer Palast zu vermuten ist, der einst

<sup>57</sup> Dickers 2001, 80–3 Abb. 17–20, 117 Anm. 828.

<sup>58</sup> Pini 1999, 332–3 Abb. 6–7.

<sup>59</sup> Müller-Celka 2004, 90, 98 Abb. 9.

<sup>60</sup> Vgl. Laffineur 1995.

<sup>61</sup> Pini 1999, 334 Abb. 11 mit Hinweis auf die ähnliche Prankengestaltung bei Löwen auf gepressten Glassiegeln aus Medeon und Kalapodi in der Phokis und Stavros im Spercheiostal (vgl. hier *Abb. 10a–c* und *e–f*); Dickers 2001, 85; Müller-Celka 2004.

<sup>62</sup> Das gilt abgesehen von den gepressten Glassiegeln besonders für die Siegel der ‚Mainland Popular Group‘; vgl. Dickers 2001, 84–6.

<sup>63</sup> Pini 1999, 333–4 Abb. 9; Dickers 2001, 84 Taf. 38.1–2. Vgl. oben Anm. 58 zu den modelgleichen Glassiegeln aus Medeon, Elateia und Kato Mavrolophos.

<sup>64</sup> I. Pini in *CMSV* Suppl. 3, 23 zu Nr. 3 aus Aigina und *CMSV* Suppl. 2 Nr. 98 aus Elateia.

<sup>65</sup> Pini 1999, 334 Abb. 10; Dickers 2001, 84 Taf. 38.4–5; Müller-Celka 2004, 95 Abb. 6.

<sup>66</sup> Pini 1999, 333–4 Abb. 8; das Siegel aus Kolaka ist mittlerweile als *CMSV* Suppl. Nr. 70 vorgelegt. Nahe steht ein weiteres Glassiegel aus Kato Mavrolophos im südlichen Thessalien, *CMSV* Suppl. 1 B Nr. 450; vgl. Dickers 2001, 84–5 Taf. 39.6–9.

die Entwässerung des Kopaisbeckens organisierte und der aufgrund seiner wichtigen verkehrsgeographischen Lage den Zugang ins obere Kefissostal und die Wege in die antike Ostlokris kontrollieren konnte.<sup>67</sup>

Auch einfache und reliefierte Glasperlen aus den Nekropolen von Elateia und Medeon lassen auf intensive Beziehungen zu einem mykenischen Palast schließen, in dessen Einzugsgebiet die Produktionsstätte solcher Perlen anzusiedeln wäre. Dies betonte G. Nightingale in seiner Behandlung der einfachen Glas- und Fayenceperlen aus der Nekropole von Elateia angesichts des variantenreichen Spektrums der dort vertretenen Formen,<sup>68</sup> und ähnliches gilt für eine Gruppe von reliefierten Glasplaketten mit der charakteristischen Darstellung einer orientalischen Göttin. Diese stammen sowohl aus Elateia als auch aus Medeon,<sup>69</sup> und ihre Ähnlichkeiten legen die Herkunft aus derselben Produktionsstätte nahe, die ich hypothetisch im Umfeld eines Palastes in Orchomenos lokalisiere.

Eine interessante Gruppe innerhalb der gepressten Glassiegel bilden Siegel mit einer reliefierten Oberfläche, die im eigentlichen Sinn keine Siegel darstellen, weil das Muster nicht eingetieft, sondern erhaben gegossen wurde (*Abb. 10n*). Typologisch stehen sie allerdings den gepressten Glassiegeln so nahe, dass I. Pini ihnen einen Platz im Corpus der minoischen und mykenischen Siegel einräumte.<sup>70</sup> Von diesen reliefierten ‚Siegeln‘ sind derzeit acht Exemplare bekannt, und ihre Verbreitung konzentriert sich auf die nordwestliche Peloponnes. Die Fundorte Voudeni, Kallithea, Klauss und Portes bezeichnen ein Gebiet, das von Patras am Korinthischen Golf bis in das obere Peneiostal reicht. „Die Konzentration spricht mit einiger Wahrscheinlichkeit für die Annahme einer entsprechenden Werkstatt in diesem Gebiet.“<sup>71</sup> Dem engeren Raum von Patras kommt hier mit drei Fundplätzen (Voudeni, Klauss, Kallithea) vielleicht eine erhöhte Priorität zu. Ein einzelnes Reliefsiegel landete in der Nekropole von Elateia in Mittelgriechenland und könnte daher möglicherweise einen Import aus der Nordwestpeloponnes darstellen; jedenfalls unterstreicht es erneut die Beziehungen zwischen diesen beiden Regionen. Neben diese Exemplare sind zwei weitere ‚Reliefsiegel‘ aus Ag. Dimitrios am Olymp und Kato Mavrolouphos in Südthessalien zu stellen.<sup>72</sup>

Im Unterschied zu den anderen gepressten Glassiegeln, die nahezu ausschließlich figürlich verziert sind, tragen die ‚Reliefsiegel‘ hauptsächlich ornamentale Muster und stehen in dieser Hinsicht manchen Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ nahe. Aufgrund ihrer reliefierten Oberfläche konnten diese ‚Siegel‘ nicht sphragistisch verwendet werden.

Dieser Aspekt führt zur Frage der Verwendung von Glassiegeln im Allgemeinen. Ihre sphragistische Funktion ist mehrfach in Zweifel gezogen worden, und tatsächlich zeigt auch keine der bekannten Tonplomben aus den mykenischen Palästen einen Abdruck eines gepressten Glassiegels.<sup>73</sup> Ihre Herstellung in Modellen ermöglichte die Serienproduktion gleicher Stücke, welche dem individuellen Charakter von Siegeln zuwiderläuft.<sup>74</sup> Die Herstellung von Siegeln mit demselben Motiv lässt ein System dahinter vermuten, das nur einen Sinn ergibt, wenn diese Siegel nicht der Identifizierung eines Individuums dienen, sondern vielmehr innerhalb einer Gruppe zum Einsatz kamen.<sup>75</sup> Jenseits persönlicher Kontakte konnten derartige Siegel auf einer regionalen Ebene helfen, etwa die Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit ähnlichen Aufgaben und Zuständigkeiten zu bestimmen. Damit wären die Glassiegel auch nicht sphragistisch verwendet worden, sondern als Abzeichen für administrative Kompetenzen und zur Kommunikation ohne Schrift zum Einsatz gekommen.

<sup>67</sup> Zu Orchomenos siehe die kurze Zusammenfassung des Forschungsstandes bei Hiller 1989; Hope Simpson 2003, 235–6; grundlegend der Ausgrabungsbericht von Bulle 1907. Zu den Argumenten für ein palatiales Zentrum in Orchomenos und seine verkehrsgeographische Schlüsselposition in Mittelgriechenland ausführlich Eder, in Vorbereitung.

<sup>68</sup> Nightingale 2004a.

<sup>69</sup> Müller-Celka 2001 (Medeon); Nightingale 1999, 162 mit Abb. 177 (Elateia, unpubliziert).

<sup>70</sup> I. Pini in *CMS V Suppl.* 3.1, 23–4. Es handelt sich um die Stücke *CMS V Suppl.* 3 Nr. 53 (Elateia), 258 (Voudeni), 269 (Kallithea), 274 (Klauss), 280, 292 (Portes). Pini 1999, 334–5 Abb. 12–6.

<sup>71</sup> I. Pini in *CMS V Suppl.* 3.1, 24.

<sup>72</sup> Pini 1999, 334.

<sup>73</sup> Pini 1981, 68; 1999, 335; I. Pini in *CMS V Suppl.* 3.1, 23; Dickers 2001, 85. Dagegen Müller-Celka 2004, 91.

<sup>74</sup> Allerdings zeichnen sich ägäische Siegel im Allgemeinen durch ein begrenztes Motivrepertoire und wiederkehrende Bildkompositionen aus, sodass der individuelle Charakter von Siegeln im Gegensatz zum Vorderen Orient nicht gegeben war.

<sup>75</sup> Müller-Celka 2004, 91–2; Eder 2007. Das vergleichbare Phänomen der ‚Look-alikes‘ ist vor allem aus der kretischen Glyptik der Neupalastzeit bekannt: Weingarten 1990, 111 und Diskussion 116–7; 1991, 308–10; 1997, 525–9; Hallager 1996, 205–24; Younger 1999; 2000, 352–3; Rehak und Younger 2000, 286–7, 293: „The pairing of seals only makes sense if they served as tokens in a simple administrative system used independently of writing.“ Vgl. ferner Krzyszkowska 2005a, 17, 182–4.

Auch wenn Glassiegel besonders im mittelgriechischen Raum, Thessalien und in der nordwestlichen Peloponnes intensiver als in anderen Regionen des mykenischen Griechenland auftreten, zeigen sich anhand dieser Fundgruppe die Verbindungen mit der Argolis und dem Saronischen Golf einerseits und mit dem westlichen Kreta andererseits.<sup>76</sup> So stammen zwei gepresste Glassiegel aus dem Friedhof von Armeni südlich von Rethymnon. Sie lassen Beziehungen zwischen Mittelgriechenland und Kreta vermuten, und die Verbreitung ornamental verzierter Fluoritsiegel verstärkt diesen Eindruck (siehe unten das Kapitel ‚Fluoritsiegel‘).<sup>77</sup> Gräber auf der Insel Ägina enthielten neben Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ zwei gepresste Glassiegel, von denen eines einem modelgleichen Exemplar aus Elateia entspricht.<sup>78</sup> In der Argolis selbst sind vier gepresste Glassiegel in Mykene und zwei in Argos gefunden worden. Eines aus Argos stammt aus demselben Model wie eines aus Tell Abu Hawam in Palästina,<sup>79</sup> einem Ort mit intensiven Kontakten mit dem mykenischen Griechenland. An diesem Paar erweist sich, wie im Fall des Siegels der ‚Mainland Popular Group‘ aus dem Schiffswrack von Uluburun, die führende Rolle der Argolis in den internationalen Beziehungen mit den Staaten des Nahen Ostens.<sup>80</sup>

Glassiegel sind daher nicht als regionales oder peripheres Phänomen zu betrachten, sondern ihre Konzentration in den Landschaften West-, Mittel- und Nordgriechenlands kann komplementär zum Einsatz der Hartstein- und Weichsteinsiegel in diesen Regionen verstanden werden. Unterschiede in der Dichte der Verbreitung lassen sich in erster Linie auf chronologische Unterschiede in der Erschließung des griechischen Festlands durch das mykenische Palastsystem zurückführen. Die Kategorie der gepressten Glassiegel, deren Herstellung eng mit den mykenischen Palästen verbunden scheint, wurde – wie auch jene der ‚Mainland Popular Group‘ – in einem Zeitraum geschaffen, der mit der intensiven Expansion der kulturellen Koiné der mykenischen Palastzeit im Westen und Norden des griechischen Festlands parallel verläuft.<sup>81</sup> Das Verständnis der Glassiegel als Teil eines administrativen Systems gäbe dieser Expansion einen politischen Charakter, der im Fall der antiken Landschaften Phokis und Lokris mit der Erweiterung des Herrschaftsbereiches eines (wahrscheinlichen) Palastes in Orchomenos in Zusammenhang zu bringen wäre.

### *Die Siegel der ‚Mainland Popular Group‘*

Neben den antiken Siegeln aus hartem Stein und gepressten Glassiegeln waren in der mykenischen Palastzeit noch andere Siegel im Umlauf, die nachweislich in SH IIIA2–IIIB hergestellt wurden. Die größte Gruppe bilden Siegel der so genannten Mainland Popular Group mit einfachen, in weichen Stein geschnittenen Motiven. A. Dickers hat ihnen eine Monographie gewidmet, deren grundlegender Recherche meine Überlegungen sehr verpflichtet sind.<sup>82</sup>

Derzeit sind ca. 650 Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ bekannt: Wie bereits der Name nahe legt, umfasst ihr vorrangiges Verbreitungsgebiet das gesamte griechische Festland bis zum Olymp und schließt außerdem einige Fundorte auf Kreta und den Kykladen ein (*Abb. 6*).<sup>83</sup> Nur in einzelnen Fällen erreichten einige Stücke die westkleinasiatische Küste oder Zypern. Die in weichen Stein, meist Steatit, geschnittenen Motive bestehen mehrheitlich aus Tierdarstellungen oder oft rein ornamentalen Mustern (*Abb. 100–t*).

<sup>76</sup> Siehe die Verbreitungskarte von gepressten Glassiegeln bei Dickers 2001, 79 Karte 8 mit Belegen.

<sup>77</sup> Dickers 1994, 143.

<sup>78</sup> Siehe oben Anm. 64.

<sup>79</sup> Pini 1981, 67; Dickers 2001, 81 Taf. 39.1–2.

<sup>80</sup> Zu den zwei ‚Mainland Popular‘-Siegeln von Uluburun siehe unten Anm. 92. Diese außenpolitisch tragende Rolle der Argolis ergibt sich auch aufgrund der Keramikanalysen von Importen mykenischer Keramik im Nahen Osten und in Ägypten, welche einheitlich der für Mykene/Berati charakteristischen chemischen Gruppe angehören. Zusammenfassend Jung 2005, 51–2 und Jung, im Druck a, Anm. 23 mit Angaben einschlägiger Literatur: Siehe Mommsen und Maran 2000–2001; Mountjoy und Mommsen 2001.

<sup>81</sup> Eder, in Vorbereitung.

<sup>82</sup> Dickers 2001, 6–76; zusammenfassend Krzyszkowska 2005a, 271–3. Die grundlegende Definition der Gruppe erfolgte durch Younger 1987, 65–71.

<sup>83</sup> Dickers 2001, 8 Karte 1, 145–245 Katalog mit 490 Exemplaren. Dazu kommen ca. 60 ‚Mainland Popular‘-Siegel aus Elateia, die Dickers 2001 nicht in ihrem Katalog berücksichtigen konnte, und etwa 100 Neufunde in *CMSV Suppl. 3*: Krzyszkowska 2005a, 271 Anm. 135.

Mithilfe von einigen wenigen aussagekräftigen, stilistisch eng miteinander verwandten Darstellungen gelang es A. Dickers innerhalb dieser Gruppe Werkstattkreise mit einem regional begrenzten Verbreitungsgebiet zu fassen. Die Argolis, die Korinthia, Ägina und das westliche Attika lassen sich so zu einem südlichen Werkstattkreis verbinden, während Mittelgriechenland mit Phokis und Lokris, das Spercheiostal und Thesalien eine nördliche Gruppe bilden. Dass diese Verbreitungsmuster landschaftsinterne Kontakte widerspiegeln, bestätigen Verbindungen zwischen verschiedenen Fundorten, die sich mitunter wiederholen.<sup>84</sup>

So verbinden handwerklich sehr ähnliche Siegel die Stätten von Mykene und Korakou am Korinthischen Golf, Medeon und Elateia in der Phokis, Zeli in Phokis und Stavros im Spercheiostal, auf Euboia Chalkis und Oreoi im Norden, und schließlich Kallithea und Klauss in Achaia.<sup>85</sup> Hiermit scheint sich auf einer regionalen Ebene ein Kommunikationssystem zwischen einzelnen Orten abzuzeichnen, in dem Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ eine Rolle spielten.

Das leicht zu bearbeitende Material, die qualitativ meist schlicht ausgeführten Motive und die Tatsache, dass diese Siegel häufig nur in Gräbern mit einfachen und wenigen Beigaben gefunden wurden, begründeten die Vorstellung, dass sie einem breitem Personenkreis zugänglich waren (daher ‚popular‘). Allein die relativ weite Verbreitung und die zahlenmäßige Größe dieser Gruppe sprechen für einen großen Kreis an Benutzern. Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ waren aber dennoch kein Allgemeingut, sondern nur einem begrenzten Personenkreis zugänglich, der nicht ausschließlich den unteren Ebenen der sozialen Hierarchie angehörte. Sie sind nämlich in sehr unterschiedlich ausgestatteten Grabkontexten zu finden, die eine große soziale Varianz in der Gruppe der Besitzer und Benutzer dieser Siegel vermuten lassen.<sup>86</sup>

So sind in diesem Zusammenhang etliche Fundkontexte hervorzuheben, welche die Bedeutung der ‚Mainland Popular Group‘ im palastzeitlichen Griechenland unterstreichen können. Größte Aufmerksamkeit verdient hier der Neufund eines Siegelabdrucks aus dem Palast von Theben, der von einem Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ mit der charakteristischen Darstellung eines Vierfüßers stammt (*Abb. 100*).<sup>87</sup> Dieser erste nachweisliche Abdruck auf einer Tonplombe legt nahe, dass Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ tatsächlich eine administrative Funktion bei der Kontrolle des lokalen Güterverkehrs zukam. Funde von Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ aus Mykene, Midea, Tiryns, Theben und Pylos und neuerdings aus Dimini bestätigen, dass der Personenkreis, der als Träger und Benutzer dieser Siegel in Frage kommt, auch Zugang zu den Palästen und lokalen Zentren hatte.<sup>88</sup> Hier ist zu vermuten, dass die Paläste in das lokal-regionale Kommunikationsnetz einer Landschaft eingebunden waren, und die „Mainland Popular“-Siegel mit kleinräumigen Transaktionen zu verbinden sind.

Dieser erste Beweis einer sphragistischen Verwendung eines Siegels der ‚Mainland Popular Group‘ bildet gleichzeitig eine Warnung vor der Geringschätzung dieser einfachen Siegel, die sicher mehr darstellten als bloße Imitationen von Siegeln oder Talismane.<sup>89</sup> Darauf deuten auch zwei Siegel dieser Gruppe, die zu den Funden aus dem Schiffswrack von Uluburun vor der türkischen Südküste zählen.<sup>90</sup> Sie waren anscheinend Teil des persönlichen Besitzes von möglicherweise zwei Gesandten aus dem mykenischen Griechenland, deren Präsenz an Bord des Schiffes aufgrund verschiedener Fundgegenstände als wahrscheinlich gilt. Zwei Schwerter, Glasrelieffperlen, ein Set an Keramikgefäßen und diverse Kleinfunde sind für den hohen sozialen Status der zwei Passagiere geltend gemacht worden, die als offizielle Abgesandte eines mykenischen Palastes

<sup>84</sup> Dickers 2001, 35–6; 65–71 mit Karten 6–7.

<sup>85</sup> Dickers 2001, 66–7 mit Karte 5; I. Pini in *CMS V* Suppl. 3, 30.

<sup>86</sup> Younger 1987, 65 „deposited in humble tombs.“ Dagegen Dickers 2001, 109–17; Krzyszkowska 2005a, 274.

<sup>87</sup> *CMS V* Suppl. 3 Nr. 373; vgl. I. Pini in *CMS V* Suppl. 3, 36; Krzyszkowska 2005b, 771 mit Anm. 36.

<sup>88</sup> Pini 1990, 112–4; I. Pini in *CMS V* Suppl. 3, 34 mit Anm. 167, zu neueren Funden ebd. Nr. 216 (Mykene), 225–229, 233–234 (Midea), 375, 379 (Theben); Adrimi-Sismani, 1999–2001, 93 Abb. 17 unten rechts; vgl. Dickers 2001, 58, 115. Einige Tonplomben mit Abdrücken von Weichsteinsiegeln stammen aus dem Palast von Pylos, gehören aber nicht der ‚Mainland Popular Group‘ an: Pini 1997a, 90–1; Pini 2005b, Nr. 30–42; Dickers 2001, 39 mit Abb. 12; Krzyszkowska 2005a, 275 mit Anm. 6, 296.

<sup>89</sup> So und ähnlich Pini 1990, 115–6; Younger 1987, 65; Krzyszkowska 2005a, 274: „sub-elite products“; ferner Younger 1977.

<sup>90</sup> *CMS V* Suppl. 1 B Nr. 473; *CMS V* Suppl. 3 Nr. 454. Pulak 1995a, 305–8 sieht die ägäischen Siegel im Widerspruch zu der ansonsten elitären Ausstattung der mykenischen Passagiere. Dieser Widerspruch löst sich auf, sobald die Möglichkeit akzeptiert wird, dass Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ auch von Vertretern der oberen Schichten der mykenischen Palasthierarchie getragen und verwendet wurden.

die wertvolle Fracht begleitet haben dürften.<sup>91</sup> Nach den stilistischen Kriterien eines der Siegel zu urteilen, stammte sein Träger aus der Argolis,<sup>92</sup> einer Landschaft, der eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung der Außenbeziehungen mit dem Nahen Osten zukam.<sup>93</sup>

In der Argolis und in Attika bleiben aufwändig ausgestattete und ausgestaltete Gräber, in denen „Mainland Popular“-Siegel gefunden wurden, insgesamt selten, während diese Siegel vorwiegend Teil einer bescheidenen Grabausstattung bildeten.<sup>94</sup> Doch es gibt auch hier einige Beispiele, die gegen eine Verallgemeinerung dieser Beobachtung anzuführen sind, wie Funde aus dem so genannten Kyklopischen Tholosgrab und einzelnen, vergleichsweise reich ausgestatteten Kammergräbern in Mykene und Prosymna nahe legen können.<sup>95</sup> Außerdem lassen sich das Tholosgrab Veves (Akones) bei Nichoria in Messenien und die Tholos von Oxilithos auf Euboia anführen, die Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ enthielten, und als Beispiele für gut ausgestattete beziehungsweise aufwändig gestaltete Gräber gelten können.<sup>96</sup> In den nördlichen und westlichen Regionen der mykenischen Welt sind Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ auch Teil von – in unterschiedlichen Abstufungen – relativ reichen Grabkontexten, wie Beispiele aus den Gräbern von Mega Monastiri, Pherai und Pteleon in Thessalien, Stavros im Spercheiostal, Krisa, Medeon und Elateia in der Phokis sowie Ag. Ilias in Aitolien zeigen.<sup>97</sup>

Unterschiede in der regionalen Verbreitung und Verwendung von Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ zeichnen sich vor allem in ihrer Kombination mit Hartsteinsiegeln ab. Gräber mit reichen Grabbeigaben, die sowohl Hartsteinsiegel als auch ‚Mainland Popular‘-Siegel enthielten, sind in den westlichen und nördlichen Regionen der mykenischen Welt sehr viel häufiger anzutreffen als in den Landschaften der Argolis, Attikas und Messeniens.<sup>98</sup> Selten sind einzelne Grabkontexte zu isolieren, anhand derer man die individuelle Kombination von Siegelkategorien studieren könnte. Es existieren aber zwei Einzelfälle, in denen Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ gemeinsam mit Hartsteinsiegeln zu den Beigaben jeweils einer Beisetzung gehörten. Bei Bestattung A im Kammergrab 1 von Krisa, die in SH IIIB datiert wird, lag eine Sammlung von drei Steatitsiegeln der ‚Mainland Popular Group‘ und einem Hartsteinsiegel (*Abb. 9k–n*).<sup>99</sup> Die zentrale Beisetzung im Tholosgrab von Poros-Tzannata auf der Insel Kefallenia enthielt neben einem Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ ein Siegel aus Bergkristall (*Abb. 9g–h*) und reichen Goldschmuck.<sup>100</sup> Es ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die einfachen Steatitsiegel auch Personen der oberen Ebenen der sozialen Hierarchie gehörten. Gerade die Kombination mit Hartsteinsiegeln legt m. E. die Möglichkeit nahe, dass die verschiedenen Siegelkategorien mit unterschiedlichen Funktionen verbunden waren.

Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ mit unterschiedlichen Motiven sind in unterschiedlicher Qualität und mit einer breiten Varianz an stilistischen Details auf dem gesamten griechischen Festland verbreitet. Dies spricht für eine weitgehend lokale Herstellung der Stücke in vielen einzelnen Werkstätten.<sup>101</sup> Andere Weichsteinsiegel, die sich von der ‚Mainland Popular Group‘ abgrenzen lassen, bleiben auf dem griechischen Festland selten.<sup>102</sup> Trotz aller Individualität zeichnet sich diese Gruppe nicht nur durch die vergleichsweise ähnliche, durch das weiche Material begünstigte Schnitttechnik aus, sondern vor allem durch wiederkehrende Motive und Kompositionsschemata, die keine Einmaligkeit des Dekors gewährleisteten. Das gilt in erster Linie für die große Gruppe von ‚Mainland Popular‘-Siegeln mit der Darstellung von gehörnten Vierfüßern

<sup>91</sup> Pulak 2005a; 2005b, 93–6; Jung 2005, 47–50. Dies ergibt sich auch aus einer Analyse von mykenischen Grabkontexten, deren Fundspektrum den ägäischen Funden aus dem Schiffswrack entsprechen.

<sup>92</sup> Dickers 2001, 66 Kat. Nr. 399 zur Zugehörigkeit von *CMSV* Suppl. 1 B Nr. 473 zur argivischen Gruppe.

<sup>93</sup> Siehe oben Anm. 80.

<sup>94</sup> Dickers 2001, 109–17.

<sup>95</sup> Belege bei Dickers 2001, 110 Anm. 757 und 759. Aus Mykene/Asprochoma, Grab 8 stammt ihre Kat. Nr. 99 und Prosymna/Yerogalaro, Grab 38 ihre Kat. Nr. 115.

<sup>96</sup> Dickers 2001, 110 Anm. 758 und 760: Die jeweiligen Katalogeinträge der Siegel enthalten die Verweise auf die entsprechenden Originalpublikationen.

<sup>97</sup> Dickers 2001, 110 Anm. 758; die Siegel sind in *CMSV* und seinen Supplementbänden veröffentlicht. Für die ausführlichen Listen von Siegelfunden und ihren Kontexten verweise ich auf Eder, in Vorbereitung.

<sup>98</sup> Dickers 2001, 109–10, 116.

<sup>99</sup> *CMSV* Nr. 319, 324, 331, 333; Y. Nikopoulou-de Sike in *CMSV*, 257; vgl. Dickers 2001, 101–2 Anm. 682.

<sup>100</sup> Siehe oben Anm. 43.

<sup>101</sup> Dickers 2001, 65–6; ähnlich I. Pini in *CMSV* Suppl. 3, 29–30.

<sup>102</sup> Zu diesen Weichsteinsiegeln Pini 2005b.

mit Zweigmotiv (*Abb. 10o–q*), aber auch mit stilisierten Bukranien (*Abb. 9h*) und für Gruppen mit ornamentalen Mustern wie Rosetten, Spiralen und verschiedenen Kreismotiven (*Abb. 10r–t*).<sup>103</sup> Gerade angesichts der stilistischen Vielfalt sind diese überregionalen Gemeinsamkeiten und das Fehlen völliger Beliebbarkeit bei Auswahl und Gestaltung von Motiven bemerkenswert. Sie belegen Kontakte unter den zahllosen Werkstätten und Handwerkern und sprechen für die Existenz eines wenigstens teilweise überregional verständlichen Zeichensystems.

Ich denke auch in diesem Zusammenhang wieder an ein lokal-regionales Kommunikationssystem, das über jeweils persönliche Kontakte hinausging und in dem Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ als Abzeichen für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe mit bestimmten Zuständigkeiten diente.<sup>104</sup> Angesichts des bislang einmaligen Siegelabdrucks auf einer Tonplombe aus Theben möchte ich den Tätigkeitsbereich der Träger von Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ im Bereich der regionalen Administration der mykenischen Paläste erkennen, auch wenn diese Siegel anscheinend sehr selten sphragistisch eingesetzt wurden.<sup>105</sup>

### *Fluoritsiegel*

Einfache lineare Muster, die aus Zweigen, Rauten, Kreuzen und dergleichen bestehen, kennzeichnen etwa 100 Lentoide aus Fluorit, die in spätbronzezeitlichen Kontexten auf Kreta und auf dem griechischen Festland gefunden wurden (siehe *Abb. 10u*).<sup>106</sup> Die Mehrheit derartig verzierter Fluoritsiegel in Kreta stammt aus der Nekropole von Armenoi bei Rethymnon in Westkreta, wo sie vor allem der Periode SH IIIA2–B zuzuweisen sind. Der andere geographische Schwerpunkt in ihrer Verbreitung liegt wiederum auf dem mittellgriechischen Festland und im südlichen Thessalien. Hier begegnen uns diese Siegel ausschließlich in Gräbern, wo sie – meist in Kontexten der Perioden SH IIIA–C – häufig gemeinsam mit Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ gefunden wurden. Stilistisch ist zwischen Motiven der kretischen und festländischen Gruppe zu trennen, und in einzelnen Fällen konnte A. Dickers sogar wechselseitige Importe feststellen.<sup>107</sup> Motive und Ausführung der Fluoritsiegel erlaubten es A. Dickers, einzelne stilistische Gruppen zusammenzustellen. Ähnlich wie bei den gepressten Glassiegeln und den Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ ergeben sich wieder Verbindungen zwischen einzelnen Fundorten Mittelgriechenlands und des südlichen Thessaliens, wobei Elateia mit 30 Stück eine zentrale Rolle zukommt. „Nach derzeitigem Kenntnisstand möchte man der Umgebung von Elateia darüber hinaus eine besondere Bedeutung in der Herstellung ornamental verzierter Fluoritsiegel zuweisen.“<sup>108</sup>

### *Siegelgruppen im Kontext und die Grenzen staatlicher Machtausübung*

Anhand der Verteilung der spätbronzezeitlichen Siegel auf dem griechischen Festland lassen sich einige interessante Punkte beobachten. Siegel unterschiedlicher Kategorien verteilen sich gleichermaßen über das Gebiet der Peloponnes, Mittel- und Nordgriechenlands. Das betrifft sowohl unterschiedliche Stilgruppen unter den Hartsteinsiegeln, die teilweise auch unterschiedlich zu datieren sind, als auch die verschiedenen Materialgruppen (Halbedelsteine, Glas, Steatit und Fluorit). Besonders deutlich wird dies etwa bei den Hartsteinsiegeln des ‚Cut Style‘ oder den Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ (siehe *Abb. 5–6*).<sup>109</sup> Sowohl der unterschiedliche Grad der archäologischen Erforschung der griechischen Landschaften als auch Unterschie-

<sup>103</sup> Dickers 2001, 22–71 zu Motiven und Werkstattfragen.

<sup>104</sup> Dickers 2001, 116–7 mit Anm. 827 denkt ebenfalls an den Zeichencharakter dieser Siegel.

<sup>105</sup> Eder 2007. Belege für Weichsteinsiegel, die sphragistisch verwendet wurden, aber nicht der ‚Mainland Popular Group‘ angehören, bietet Pini 2005b, Nr. 10 (Mykene), 29 (Theben), 30–42 (Pylos).

<sup>106</sup> Grundlegend Dickers 2001, 87–95 mit Karte 10, *Abb. 22–5*; Krzyszkowska 2005a, 270–1.

<sup>107</sup> Dickers 2001, 95; 1994, 145 identifizierte kretische Importstücke in Mega Monastiri (Thessalien) und Modi (Phokis) und einen festländischen Import in der Diktäischen Grotte auf Kreta. Die Verbreitung von Fluoritsiegeln bestätigt die Existenz von Beziehungen zwischen Kreta und dem griechischen Festland während der mykenischen Palastzeit, die sich auch in anderen Materialkategorien feststellen lassen (beispielsweise anhand von Transportbügelkannen).

<sup>108</sup> Dickers 2001, 95. Siehe auch I. Pini in *CMSV Suppl. 2*, XXIII–IV.

<sup>109</sup> Zur Verbreitung der Siegel des ‚Cut Style‘ siehe Pini 2000; Krzyszkowska 2005a, 248–50; 2005b, 770.

de in der Chronologie der jeweiligen Fundkontexte führen allerdings zu Unterschieden in der Dichte der Verbreitung. Fundlücken, wie sie für Lakonien geradezu charakteristisch sind, spiegeln mit großer Wahrscheinlichkeit nur den Forschungsstand. Interessant ist jedenfalls, dass sich die verschiedenen Siegelgruppen nicht dem regionalen Einzugs- und Einflussgebiet bestimmter Paläste zuordnen lassen, sondern überregionale Gemeinsamkeiten das Verbreitungsbild charakterisieren. Das gilt nicht nur für die Siegel selbst, sondern auch für die Siegelabdrücke auf den Tonplomben aus den verschiedenen mykenischen Palastanlagen, die sich durch ein gemeinsames Themenrepertoire der verwendeten Siegel auszeichnen.<sup>110</sup> Insofern entsteht der Eindruck eines einheitlichen administrativen Systems, der auch durch die Einheitlichkeit der Linear B-Texte aus den verschiedenen mykenischen Palästen verstärkt wird.<sup>111</sup>

Hartsteinsiegel, gepresste Glassiegel, Weichsteinsiegel der ‚Mainland Popular Group‘ und Fluoritsiegel waren während der mykenischen Palastzeit in den nördlichen und westlichen Regionen der mykenischen Welt ebenso im Umlauf wie in den Landschaften des südlich anschließenden Festlands, insbesondere der Peloponnes. „Die vergleichsweise deutliche Abgrenzung der verschiedenen Siegelgruppen gegeneinander über das verwendete Material und die gewählten Bildthemen (...) spricht für die Existenz von wie auch immer gearteten Regeln, die beim Besitz von Siegeln auch an der Peripherie eine Rolle spielten.“<sup>112</sup> Die Beteiligung der mykenischen Paläste beziehungsweise ihres Verwaltungssystems bei der Gestaltung dieser Regeln ergab sich mehr oder weniger deutlich im Rahmen der Diskussion der einzelnen Siegelgruppen.

Ohne die überregionalen Gemeinsamkeiten außer Acht zu lassen, gilt es auch unterschiedliche Schwerpunkte in der Verbreitung zu berücksichtigen, welche sich bei der Behandlung der einzelnen Siegelgruppen herauskristallisierten: Besonders häufig schienen Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ und insbesondere gepresste Glassiegel in den nördlichen und westlichen Regionen der mykenischen Welt vorzukommen, während hier im Gegensatz zu den Regionen der Peloponnes vergleichsweise wenige Hartsteinsiegel im Umlauf waren. Wie bereits betont, waren sowohl Glassiegel als auch „Mainland Popular“-Siegel auf dem griechischen Festland insgesamt weit verbreitet. Dies spricht gegen die Annahme, ihre Verbreitung als ein ‚peripheres‘ Phänomen in dem Sinn zu betrachten, dass sie auf die nördlichen und westlichen Regionen beschränkt waren, wo der Charakter von Siegeln nicht verstanden wurde und diese Art von Siegeln als Ersatz für ‚echte‘ Siegel diente. Betrachtet man diese Siegelgruppen allerdings im Kontext mit den Hartsteinsiegeln, wird deutlich, dass Hartsteinsiegel in den nördlichen und westlichen Regionen im Vergleich mit den Palastregionen der Peloponnes zahlenmäßig ziemlich gering vertreten waren. Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe sind vielfach erst ab SH IIB und SH IIIA1 in den Gräbern Thessaliens, Mittelgriechenlands und der nordwestlichen Peloponnes zu dokumentieren, wo sie auch während der Perioden SH IIIA2–B selten blieben. Den mykenischen Zentren der Argolis, Boiotiens und Messeniens wird man bei der Herstellung dieser Stücke beziehungsweise ihrer Vermittlung eine Schlüsselrolle zuweisen wollen, ohne dass dies allerdings stringent zu beweisen wäre.

Die serienmäßige Produktion von Glassiegeln und Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ begann in einem Zeitraum, als die Produktion von Hartsteinsiegeln offensichtlich zunehmend eingeschränkt wurde. Falls diese Annahme zu Recht besteht und tatsächlich ein erheblicher Rückgang in der Verwendung von Halbedelsteinen in der Siegelglyptik schon im Laufe der Periode SH IIIA2 einsetzte,<sup>113</sup> könnte dahinter eine bewusste Maßnahme von Seiten der mykenischen Palastadministration vermutet werden, welche die Absicht verfolgte, die Zirkulation von Hartsteinsiegeln auf kleinere Personenkreise und bestimmte Gruppen von Beamten einzugrenzen.<sup>114</sup>

<sup>110</sup> Panagiotopoulos 2002, 119, 137, 143. Diese Gemeinsamkeiten gehen Hand in Hand mit der einheitlichen Typologie der in der mykenischen Palastadministration verwendeten Tonplomben. Vgl. Hallager 2005, 258–63.

<sup>111</sup> Einheitlichkeit der Linear B-Texte: Killen 1999, 87. Diese wird in der Forschung unterschiedlich beurteilt: Vgl. die kurze Bibliographie zur Frage eines mykenischen Staates bei Eder 2007, Anm. 5 und 7. Der Altorientalist J. N. Postgate hat angesichts der Einheitlichkeit der mykenischen Verwaltungstexte die Vermutung geäußert, dass dahinter ein einziges politisches System stehen könnte: Postgate 2001. Vgl. dagegen zuletzt Deger-Jalkotzy 2006. Reinhard Jung und ich arbeiten an einer ausführlicheren Diskussion der Argumente, die für die Existenz eines mykenischen Staates sprechen.

<sup>112</sup> Dickers 2001, 117.

<sup>113</sup> Siehe oben Anm. 31.

<sup>114</sup> Palaima 1987, 258–9, 264–5; 1990, 245, 247; siehe auch Krzyszkowska 2005a, 275.



Mit der Schaffung der ‚Mainland Popular Group‘, der gepressten Glas- und ornamentalen Fluoritsiegel wurde jedenfalls der Kreis der Siegelträger seit SH IIIA(1) deutlich erweitert, während Hartsteinsiegel und Goldsiegelringe zunehmend zu (exklusiven) Altstücken wurden, die nach Ausweis der Tonplomben aus den mykenischen Palästen in den obersten Kreisen der Palastadministration zum Siegeln verwendet wurden. Die gleichzeitige Verbreitung von materiell und motivisch sehr unterschiedlichen Siegelkategorien geht Hand in Hand mit der intensiven Verbreitung der materiellen Kultur, die wir als mykenisch zu bezeichnen pflegen. Insofern liegt es nahe, hinter der Erweiterung der Siegelkategorien seit SH IIIA(1) die administrative Erschließung des griechischen Festlands durch das mykenische Palastsystem zu erkennen. Mit der Vergrößerung der territorialen Basis wäre auch der Bedarf an einer Erweiterung der Siegelkategorien gestiegen. In den nördlichen und westlichen Regionen des griechischen Festlands konnten daher neben einer begrenzten Menge von Hartsteinsiegeln verstärkt Glas- und Weichsteinsiegel zum Einsatz kommen. Wie die Grabkontexte aus Krisa und Poros-Tzannata veranschaulichen, waren Hartstein- und Weichsteinsiegel gleichzeitig im Umlauf, und möglicherweise dienten mehrere unterschiedliche Siegel einer Person bei der Ausübung unterschiedlicher Funktionen auf unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung.

Im Hinblick auf die Verbreitung der unterschiedlichen Siegelgruppen ist die so genannte nördliche und westliche Peripherie, die von Thessalien über Mittelgriechenland bis in die nordwestliche Peloponnes reicht, auf jeden Fall Teil der mykenischen Koiné der Palastzeit. Selbst wenn der entscheidende Beweis einer administrativen Nutzung der Siegel mangels Tonplomben in diesen Regionen aussteht, so bildet die Präsenz von Siegeln jedenfalls die grundlegende materielle Voraussetzung für die Möglichkeit, sie sphragistisch einzusetzen oder als Zeichensystem administrativ zu nutzen.

Die Gruppen der gepressten Glassiegel und der ‚Mainland Popular Group‘ veranschaulichen lokal-regionale und überregionale Kommunikationsstrukturen in Thessalien, Mittelgriechenland und der nordwestlichen Peloponnes während der mykenischen Palastzeit. Mit den Fundorten von Hartsteinsiegeln zeichnen sich hierarchisch bedeutendere Knotenpunkte ab, denen innerhalb dieses Netzes die direkte Kommunikation mit mykenischen Palästen beziehungsweise organisatorischen Subzentren zugekommen wäre. Hier sind vor allem jene Fundorte zu berücksichtigen, wo Hartsteinsiegel gemeinsam mit Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ oder mit gepressten Glassiegeln gefunden wurden. Es handelt sich dabei in erster Linie um Gräber, wo sich einzelne Beisetzungen oft nicht differenzieren lassen. Trotz der widrigen Befundlage ist in einigen Fällen eine palastzeitliche Datierung der Kontexte nachzuweisen, aus denen Hartsteinsiegel stammen, und insofern ist damit zu rechnen, dass Hartsteinsiegel während der Palastzeit gleichzeitig mit gepressten Glassiegeln und Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ verwendet werden konnten.

Die größten Konzentrationen von Hartsteinsiegeln finden sich in den Nekropolen von Mega Monastiri in Thessalien, in Elateia, Medeon und Krisa in Mittelgriechenland und Voudeni bei Patras in Achaia: In Elateia und Medeon sind zahlenmäßig auch die meisten Siegel aus gepresstem Glas und der ‚Mainland Popular Group‘ gefunden worden, welche die Bedeutung dieser Orte in der mykenischen Palastzeit unterstreichen. Elateia lag an einem verkehrsgeographisch wichtigen Punkt, am Kreuzungspunkt der Nord-Süd und Ost-Westrouten, über welche die Kommunikation von Boiotien nach Norden, ins Spercheiostal und nach Thessalien erfolgte. Jenseits des Parnass verlief über Krisa und Medeon am Korinthischen Golf die Kommunikation zwischen Mittelgriechenland und der nördlichen Peloponnes. Zwei Tholosgräber und ein Beinsiegel mit einer Linear B-Inschrift (*Abb. 9j*) können in Medeon als zusätzliche Hinweise für enge Kontakte mit einem mykenischen Palastzentrum interpretiert werden.<sup>115</sup> Die strategisch wichtige Position am Eingang in den Korinthischen Golf hat Patras durch alle Zeiten hindurch Bedeutung verliehen, und Mega Monastiri in Thessalien liegt auf dem Weg von der Küste des Golfs von Volos nach Norden ins Peneiostal und in die Ebene um Larisa.

Mindestens drei regionale Verwaltungszentren wären für diesen Raum zu postulieren: Für Mittelgriechenland denke ich an den Palast von Orchomenos, dessen geographische Lage die Erschließung des Kephissostales, der Ostlokris und der Region jenseits des Parnass am Korinthischen Golf begünstigte.<sup>116</sup> Angesichts

<sup>115</sup> Zu den Tholoi von Medeon: Pelon 238–40; Müller 1995, 53–6, 160, 481 verbindet die Errichtung der großen Tholos in SH IIIA mit der Integration von Medeon in das Verwaltungsgebiet des Palastes von Orchomenos. Vgl. auch Müller 1992, 455; Papadimitriou 2001, 119–21. Elfenbeinsiegel aus Tholosgrab 239 von Medeon mit der Silbenfolge *e-ko-ja*: CMSV 2 Nr. 415; Müller 1995, 365–71, 479 mit dem Hinweis auf die Beobachtung von J.-P. Olivier, dass es sich tatsächlich um Linear B-Schriftzeichen und nicht um eine Imitation solcher Zeichen handelt (367). Vgl. Müller 1999, 231 Abb. 19.

<sup>116</sup> Zu Orchomenos siehe oben Anm. 67.

der Lieferungen, die der Palast von Theben aus den etwa 50–100 km Luftlinie weit entfernten Orten von Amarynthos und Karystos auf Euboia erhielt,<sup>117</sup> halte ich es für sehr gut möglich, dass Elateia und Medeon mit Tonplomben versiegelte Waren an den Palast von Orchomenos schickten, der von diesen Orten nur ca. 25–30 km Luftlinie weit entfernt lag. Es ist mir bewusst, dass Beweise für diese These in der Form von Tonplomben und Linear B-Texten ausstehen, aber ich halte es für ebenso wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Grenzen zwischen der klassischen Polis von Orchomenos und der Phokis kein ausreichender Grund sind, den Herrschaftsbereich des Palastes von Orchomenos zu bestimmen.<sup>118</sup>

In Thessalien könnte Dimini eine zentrale Rolle zugekommen sein, wenn nicht doch in Volos ein größeres Zentrum lag.<sup>119</sup> Über den Norden und Westen Thessaliens lässt uns der Forschungsstand im Ungewissen, aber die Existenz lokaler Zentren ist angesichts des Kuppelgrabes von Georgikon bei Karditsa nicht völlig von der Hand zu weisen.<sup>120</sup> Im Westen wäre der Raum um Patras mit seinen zahlreichen Nekropolen ein Kandidat für ein regionales politisches Zentrum, nicht zuletzt aufgrund der bedeutenden Funde aus der Nekropole von Voudeni. Der hypothetische Charakter dieser Perspektive bleibt angesichts vieler Lücken in der Befundlage zu betonen, und es ist klar, dass sich mit neuen Erkenntnissen auch neue Perspektiven und Interpretationsansätze eröffnen werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, einen Blick auf die Grenzen der Siegelverbreitung zu werfen. Obwohl einige tausend ägäische Siegel bekannt sind, beschränkt sich ihr Vorkommen in der Spätbronzezeit bis auf wenige Ausnahmen auf die Ägäis. Unter der Annahme, dass Siegel als Zeichen innerhalb eines administrativen Systems eingesetzt wurden, gab es auch administrative Grenzen für Siegel in ihrer Funktion, die sich in ihrer geographischen Verbreitung niedergeschlagen haben könnten.

### *Die Nordgrenze der mykenischen Welt während der Palastzeit*

Die Nordgrenze der mykenischen Kultur hat schon viele Forscher beschäftigt,<sup>121</sup> und tatsächlich stellt sich die Frage, welche Grenzen sich anhand der Verbreitung materieller Kultur überhaupt ziehen lassen.<sup>122</sup> Die Grenzen in der Verbreitung mykenischer Architektur, Grabformen und Beigabensitten, von Keramik, Waffen, Idolen, Schmuck und Siegeln sind unterschiedlich,<sup>123</sup> denn sie reflektieren unterschiedliche Muster sozialer Interaktion. Variationen in der Rezeption materieller Kultur sind von diversen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ethnischen, geschlechtsspezifischen oder technischen Faktoren abhängig, die sich au-

<sup>117</sup> **TH Wu 55** (Karystos), **Wu 58** (Amarynthos): Piteros, Olivier und Melena 1990, 120–1, 153–4.

<sup>118</sup> Diese m. E. für die mykenische Palastzeit unzureichend begründete Grenzziehung zwischen den Palaststaaten Griechenlands und einer wie auch immer hypothetisch angenommenen Peripherie im Westen und Norden kehrt, allerdings meist nur implizit, in der einschlägigen Literatur immer wieder. Sie orientiert sich, so scheint es, an den klassischen Grenzen Boiotiens und der Phokis, die übrigens aber auch in der Antike nicht stabil waren. So Feuer 1999, 8–9: „(...) perhaps the only real practical difficulty in establishing the extent of the core area is how far north in central Greece to demarcate its boundary. As an initial point of departure, and without going into detail beyond the scope of this paper, let me suggest that the northernmost borders of Boiotia, or possibly Phokis, might feasibly demarcate the end of the core zone and the beginning of the periphery.“

<sup>119</sup> Die politische Hierarchie der Orte am Golf von Pagasai während der mykenischen Palastzeit ist bislang schwer zu verstehen. In unmittelbarer Nähe zu Dimini existierten mit Volos-Palia und der Pefkakia noch zwei weitere bedeutende Siedlungen. Zur Diskussion um die Identifizierung des mykenischen Iolkos mit einer der genannten Stätten: Intzesiloglou 1994; Morgan 2003, 95–102; Batziou-Efstathiou 2004, 256. Durch die Entdeckung eines neuen, ungeplünderten Tholosgrabes (SH IIIA1–2) im Norden der Stadt Volos wird die Situation noch komplexer, denn dieses reiche Grab kann aufgrund seiner geographischen Lage zu keiner der genannten Siedlungen gehört haben, sondern lässt auf die Existenz einer weiteren bedeutenden Niederlassung der mykenischen Palastzeit in der Nachbarschaft schließen: kurzer Vorbericht von V. Adrimi-Sismani in Whitley 2005, 59–61.

<sup>120</sup> Vgl. die hypothetische Gliederung Thessaliens in politische Einheiten mithilfe von Thiessen-Polygonen durch Feuer 1983, 181, 184 Abb. 97. Zur Tholos von Georgikon bei Karditsa (SH II/III, Durchmesser zwischen 8,70 und 8,85 m) siehe Pelon 1976, 252–3 Nr. 44; bemerkenswert der Fund von drei Siegeln und eines goldenen Siegelrings bei den aktuellen Untersuchungen in der Tholos: Intzesiloglou 1999 (2005) 40 Abb. 29.

<sup>121</sup> Wardle 1975; Feuer 1983, zusammenfassend 179–200; Harding 1984, 235–44; Kilian 1976a; 1986; Bergonzi 1988 mit einem guten Forschungsüberblick; Kilian 1990; Feuer 1999; Touchais 2002.

<sup>122</sup> Theoretische Ansätze zu Grenzen im archäologischen Befund: De Atley und Findlow 1984; Green und Perlman 1985; Lightfoot und Martinez 1995. Vgl. Feuer 1983, 3–20.

<sup>123</sup> Siehe etwa Darcque 1996; 2004; vgl. Feuer 1983, 181–5 mit Abb. 95–6 (Verteilung von Schmuckgegenständen und Bestattungsformen in Thessalien).

ßerdem über die Zeit verändern. Die Verbreitung von verschiedenen Artefakttypen lässt daher unterschiedliche Muster erkennen, deren Grenzen selten identisch sind.<sup>124</sup>

Hinweise auf die räumliche Ausdehnung von Staaten bietet die Verbreitung von Symbolen und Insignien staatlicher Machtausübung und Repräsentation.<sup>125</sup> Dazu gehören schriftliche Dokumente und architektonische Monumente staatlicher Politik, wie sie im Fall des mykenischen Griechenland Paläste sowie Tontafeln und Tonplomben mit Linear B-Inschriften bilden.<sup>126</sup> Funde von Linear B-Texten beschränken sich allerdings auf die Zentren der Verwaltung und vermitteln daher nur beschränkte Vorstellungen von den Grenzen des staatlichen Systems. Auch Siegel zählen als Mittel eines administrativen Systems zu den offiziellen Symbolen einer staatlichen Verwaltung. Die Grenzen, die sich aufgrund der Verbreitung von Siegeln ergeben, können deshalb erste Anhaltspunkte für die geographische Ausdehnung politischer und wirtschaftlicher Kontrolle durch das mykenische Palastsystem liefern, obwohl wir nicht immer wissen, auf welchen Wegen Siegel an den Ort ihrer tatsächlichen Auffindung gelangten. Die Grenzen der Siegelverbreitung im mykenischen Griechenland sind mit jener Vorstellung von Grenzen vereinbar, die M. Liverani anhand von schriftlichen Dokumenten in den zeitgleichen Staaten des Vorderen Orients während der Spätbronzezeit beobachtete. Grenzen zwischen benachbarten Staaten dienten hier der Trennung zwischen den Zuständigkeiten verschiedener politischer Systeme. Dies betrifft vor allem die Kontrolle von Ressourcen und Steuereinkünften eines jeden Staates. Selbst wenn Berge und Flüsse geographische Grenzen vorgaben, wurde das Territorium eines Staates auf der Grundlage von Menschen und Orten definiert, welche der Zuständigkeit des Staates unterstanden, Steuern zu zahlen und Arbeitsleistungen zu verrichten hatten. Daraus ergibt sich eine Perspektive von Grenzen, die weniger als Linien zu denken, sondern vielmehr als Ansammlungen von Siedlungen und Menschen zu verstehen sind, die politisch und wirtschaftlich von einem Zentrum beherrscht wurden.<sup>127</sup> Wenn ich dieses Konzept nun auf das mykenische Griechenland übertrage, kann ich die geographische Verteilung von Siegeln als einen Hinweis auf den Aktionsradius und Einflussbereich palatialer Verwaltung verstehen. Anstelle einer exakten Grenzlinie war es auch für das palatiale System des mykenischen Griechenland in erster Linie wichtig, festzulegen, welche Orte und Personengruppen welche Art von Abgaben und Arbeitsverpflichtungen welchem Zentrum zu leisten hatten. Für die Nordgrenze der mykenischen Welt ergibt sich aufgrund dieser Überlegungen, den Grenzen der Siegelverbreitung zu folgen. Sie liegen im Gebiet des nördlichen Thessalien an der Nordseite des Olymp.

In Thessalien sind Siegel nahezu in allen Kategorien von Goldsiegelringen über Hartsteinsiegel, Glassiegel (gepresst und graviert), Weichsteinsiegel bis hin zu orientalischen Siegelimporten vorhanden und konzentrieren sich vor allem im Osten der Landschaft in den mykenischen Kammergrabnekropolen von Mega Monastiri, Velestino-Pherai und Kato Mavrolophos und der Gruppe von kleinen Tholoi bei Pteleon.<sup>128</sup> Diesem Verbreitungsbild ist allerdings der im Vergleich sehr viel schlechtere Forschungsstand in Westthessalien entgegenzuhalten. Gerade die Neufunde von drei Siegeln und einem Goldsiegelring aus der Tholos von Georgikon bei Karditsa<sup>129</sup> mögen eine Warnung bilden, aus diesem Sachverhalt Rückschlüsse auf das Fehlen von Siegeln zu ziehen. Am häufigsten sind auch im Osten Thessaliens Siegel der ‚Mainland Popular Group‘, und Rachmani im Peneiostal und Spilia am Ossa bilden die nördlichsten Fundorte dieser Gruppe in Thessalien; ein weiteres, nicht näher bestimmtes Siegel stammt aus Gonnoi, das am Eingang ins Tempetal liegt.<sup>130</sup>

<sup>124</sup> Clarke 1978, 249–61; Hodder 1978, 199–269; Shennan 1989, 12–3; Brather 2001, 448–50; 2004, 70–6 (Begriff der ‚archäologischen Kultur‘) 354–516 (strukturgeschichtliche Interpretation archäologischer Quellen) und *passim*; Steuer 1982, 21 Abb. 4 und *passim*. Zur sozialen Konstruktion von Kultur: Hodder 1991, 8 und *passim*; Hall 2004.

<sup>125</sup> Trinkaus 1984, 36; Cherry 1987, 152–9.

<sup>126</sup> Vgl. Driessen 1996.

<sup>127</sup> Liverani 1988, 84–5; 2001, 52–65; Cherry 1987, 153.

<sup>128</sup> CMS V Nr. 725–740 (Mega Monastiri); CMS V Suppl. 3, 2 Nr. 430–446 (Velestino-Pherai); CMS V Suppl. 1 B Nr. 450–461 (Kato Mavrolophos); CMS V, 2 Nr. 741–751 (Pteleon). Dazu kommen noch bislang unveröffentlichte Siegel aus den neuen Ausgrabungen in den gebauten Kammergräbern und kleinformatigen Tholoi von Aerino und von Ag. Athanasios im Süden des Karla-Sees (ausgewählte Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ ausgestellt im Museum von Volos; persönliche Autopsie im März 2006): Arachoviti 2000, 368; Adrimi-Sismani, Nkardalinoú und Agnousiotis 2004. Vgl. Eder, im Druck.

<sup>129</sup> Zu Georgikon siehe oben Anm. 120.

<sup>130</sup> Rachmani: Wace und Thompson 1912, 40, 43, 50 Abb. 26j–l; Dickers 2001, 218 Nr. 343–345. Spilia: Theocharis 1969a beschreibt ein linsenförmiges Siegel aus Steatit mit der Darstellung einer Ziege und Zweigen, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um ein Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ handelt, da andere Weichsteinsiegel auf dem griechischen Festland ausgesprochen selten

Die nördlichsten Fundorte von Siegeln in Griechenland liegen im Gebiet des Olymp. Es handelt sich insgesamt um 20 verschiedene Exemplare von vier verschiedenen Fundorten: Zu den Funden aus den Kistengräbernekropolen bei Ag. Dimitrios, das an der wichtigen Passstraße entlang der Nordwestflanke des Olymp von Westmakedonien nach Thessalien liegt, zählen 17 Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ (z. B. *Abb. 10s*) und ein gepresstes Glasreliefsiegel, die sich auf einige wenige Gräber verteilen.<sup>131</sup> Ein einzelnes Siegel (wahrscheinlich der ‚Mainland Popular Group‘) stammt aus einem Grab bei Tris Elies.<sup>132</sup> Ein Karneolsiegel des ‚Cut Style‘ aus Dion hat keinen bronzezeitlichen Kontext und gelangte zu einem uns unbekanntem Zeitpunkt an diesen Ort.<sup>133</sup> Diese Gruppe ist räumlich und zeitlich kompakt und deshalb nicht dem Zufall der Fundverteilung und -überlieferung zu verdanken, wie man es bei einzelnen Stücken vermuten könnte. Dies wird vor allem im Vergleich mit den etwa 15–20 verschiedenen in Kleinasien und im Nahen Osten gefundenen ägäischen Siegeln von einem Dutzend oder mehr Fundplätzen deutlich.<sup>134</sup> Bei etlichen Hartsteinsiegeln aus diesen Regionen lässt sich nicht mehr feststellen, ob sie während der Bronzezeit, teilweise vielleicht bereits während der minoischen Palastzeit, oder erst in der Eisenzeit an den Ort ihrer Auffindung gelangten. Einzelne Stücke der ‚Mainland Popular Group‘ oder Glassiegel, deren Herstellung während der mykenischen Palastzeit als sicher gelten kann, stammen aus bronzezeitlichen Kontexten in Tell Abu Hawam in Palästina, aus Enkomi auf Zypern, aus Troia-Beşik Tepe und Limantepe an der kleinasiatischen Westküste, alles Orte, wo intensive Kontakte mit dem mykenischen Griechenland nachgewiesen sind. Wie die zwei „Mainland Popular“-Siegel, die vor Uluburun sanken, gehörten sie wahrscheinlich zu reisenden Funktionären oder Beamten aus dem mykenischen Griechenland, die im Rahmen von formalen Kontakten zwischen den staatlichen Systemen des östlichen Mittelmeerraumes Missionen zur westkleinasiatischen Küste oder in den Nahen Osten unternahmen.

Mithilfe dieser Vorstellung ist die sehr begrenzte Verbreitung von Siegeln außerhalb der Ägäis zu verstehen. Siegel selbst galten offensichtlich nicht als Handels- und Tauschgüter.<sup>135</sup> Anders als Glasperlen, die ein recht anderes Verbreitungsmuster aufweisen,<sup>136</sup> spielte der Prestige- und Materialwert von Siegeln keine entscheidende Rolle für den Export in den Nahen Osten. Die Grenzen ihrer Verbreitung lassen vermuten, dass sie nur innerhalb eines begrenzten Kreises Verwendung fanden, und ihr Zeichenwert nur im Rahmen eines bestimmten Systems verständlich war.

Bemerkenswert ist, dass nicht einmal Siegel der einfachsten Kategorie wie jene der ‚Mainland Popular Group‘ oder Fluoritsiegel jene imaginäre Grenze überschritten, welche durch den Flusslauf des Haliakmon gebildet wird. Nördlich des Haliakmon liegen spätbronzezeitliche Nekropolen bei Aiani und Ano Komi, und sowohl Grabformen als auch ihre Beigabenausstattung gleichen in vielen Aspekten den Gräbern am Olymp.<sup>137</sup> Neben handgemachter mattbemalter Keramik und reichen Bernsteinfunden enthalten sie mykenische Keramik und Waffen aus mykenischen Werkstätten. Insofern fällt es auf, dass weder Siegel noch Glasreliefperlen zu den Beigaben gehören. Ägäische Siegel wurden weder in Makedonien, Epirus, Albanien oder sogar weiter nördlich im Balkan gefunden. Die Grenzen der Siegelverbreitung bieten daher ein Argument für eine Nordgrenze der mykenischen Welt in den Gebirgszonen westlich und nördlich des Olymp. Da Symbole staatlicher Autorität aber gerne imitiert und ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet eingesetzt werden,<sup>138</sup> empfiehlt es sich, nach weiteren Hinweisen zu suchen, um die derart gewonnene Nordgrenze abzusichern.

---

sind. Vgl. I. Pini in *CMSV*, XLIV. Ein weiteres Siegel erwähnt Arvanitopoulos 1910, 250 zusammen mit Bernsteinperlen, die in einem Kistengrab in Gonnoi am Eingang ins Tempetal gefunden wurden: Siegel aus Stein, durchbohrt, sorgfältige Arbeit, Darstellung eines Nautilus, nähere Angaben zu Material und Stil des Siegels fehlen.

<sup>131</sup> Von 34 Gräbern der Nekropole bei Spathes enthielten vier insgesamt zwölf Siegel, während sechs Siegel aus einem der zwei Kistengräber von Lakkou t’Ambeli stammen: *CMSV Suppl. 1 A*, 377–8, Nr. 348–353 (aus Grab 2 von Lakkou t’Ambeli), 354–365 (aus Gräbern 8, 21, 26, 30 von Spathes, Nr. 363 ist ein gepresstes Glassiegel). Poulaki-Pandermali 1987b, 204 nennt 17 Siegel aus Spathes.

<sup>132</sup> Poulaki-Pandermali 1989, 324.

<sup>133</sup> Dion, Demetertempel, Schichten des frühen 5. Jhs. v. Chr.: *CMSV Suppl. 3* Nr. 165.

<sup>134</sup> Vgl. die Listen bei Pini 2005a, 778 Anm. 6; Krzyszkowska 2005a, 307–8; Darcque 2004, 50–1; Eder, in Vorbereitung.

<sup>135</sup> Siehe dazu Pini 2005a, 778 mit Anm. 6; Krzyszkowska 2005a, 307–8; 2005b, 774; Darcque 2004, 50–1; Eder 2006.

<sup>136</sup> Rahmstorf 2005, 666–7, 670–2 Taf. CLXXIb diskutiert die Verbreitung von mykenischen Laternenperlen aus Fayence im Nahen Osten.

<sup>137</sup> Karamitrou-Mentesidi 1998; 2000; 2004.

<sup>138</sup> Lightfoot und Martinez 1995, 480; Trinkaus 1984, 36–7; vgl. auch Cherry 1987, 152–9. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, dass I. Pini etliche Weichsteinsiegel im Stil der ‚Mainland Popular Group‘, die von Fundorten an der Westküste Kleinasien

Die Verbreitung von Tholos- und Kammergräbern ist mit dieser Vorstellung einer Grenze vereinbar. Während in Makedonien und Thessalien gleichermaßen die Körperbestattung in einzelnen Kisten- und Grubengräbern nachweisbar ist,<sup>139</sup> wurde in Thessalien nach südgriechischem Vorbild auch der Bau von repräsentativen Grabstätten wie großen Tholoi, gebauten Kammergräbern und großemäßig entsprechenden kleinen Tholoi sowie aus dem Felsen gegrabenen Kammergräbern umgesetzt.<sup>140</sup> Große, repräsentative Tholoi (Durchmesser um 8 m) standen in Dimini und Volos sowie in Georgikon bei Karditsa; die nördlichsten kleineren Tholoi (Durchmesser 3–6 m) lassen sich in Gonnoi, Rachmani und Spilia (d. h. nördlich von Larisa) nachweisen. Die Soufli Magula bei Larisa, Mega Monastiri und Pherai sowie Kato Mavrolophos in der Ebene von Almiros bilden in nord-südlicher Abfolge die Fundorte von aus dem Fels gehauenen Kammergräbern.<sup>141</sup> Gebaute Kammergräber, die im Hinblick auf ihre Größe und den damit verbundenen Bauaufwand neben die kleinen Tholoi zu stellen sind, wurden in Pharsala, Ag. Antonios und Aerino identifiziert, während sich der Grundriss des gebauten Grabes von Rachmani nicht mehr eindeutig bestimmen lässt<sup>142</sup>. Sie dienten üblicherweise mehreren Personen (Familien?) als Grabstätten und waren über längere Zeiträume in Verwendung. Unterschiedlich hoher Bauaufwand bei den Gräbern selbst und eine breite Varianz im Reichtum der Grabbeigaben spiegeln soziale Unterschiede und lassen auf eine hierarchische Gesellschaftsordnung schließen. Trotz des unzureichenden Ausmaßes der Erforschung der spätbronzezeitlichen Besiedlung in West- und Nordthessalien begründet die Präsenz von Kammergräbern und Tholoi die Annahme, dass Thessalien einschließlich des Peneiostales kulturell an den Süden angeschlossen war und auch sozial stärker differenziert war als Makedonien, wo sich anhand des materiellen Befundes eher kleinräumig organisierte Siedlungsstrukturen und flache soziale Hierarchien abzeichnen.<sup>143</sup>

Eine indirekte Bestätigung dieses Ansatzes liefert die Untersuchung von B. Horejs, die sich mit der Rezeption und Verbreitung verschiedener Keramikgattungen und Gefäßformen in Makedonien, im inneren Balkan und in der Ägäis auseinandersetzt.<sup>144</sup> Eine Grenzzone zwischen Makedonien und Südgriechenland (einschließlich Thessalien) wird erst sichtbar durch den Vergleich unterschiedlicher Keramikgattungen und Gefäßformen, die in den verschiedenen Regionen etwa zur gleichen Zeit in Verwendung waren. Sieht man sich etwa nur die Verbreitung einer einzelnen Keramikgattung wie jene der bemalten mykenischen Keramik an, zeigt sich das bekannte Bild einer Diffusion mykenischer Keramik vom südlichen griechischen Festland nach Makedonien.<sup>145</sup> Gerade das südliche Westmakedonien und die Küstenregion um den Thermäischen

---

stammen (Troia, Limantepe, Panaztepe), tatsächlich als Imitationen identifizierte: Pini 2004, 778 Anm. 6 mit Verweisen auf die CMS-Publikationen.

<sup>139</sup> Zu Kisten- und Grubengräbern in Thessalien siehe zusammenfassend Lewartowski 2000, 90–2 mit Verweisen; Feuer 1983, 77–8 Abb. 18; vgl. ferner Cavanagh und Mee 1998, 214 Abb. 6.1 mit einer allerdings nicht ganz vollständigen Verbreitungskarte von Kisten- und Grubengräbern auf dem griechischen Festland in SH IIIA–B. Für das südliche Westmakedonien siehe oben Anm. 137.

<sup>140</sup> Verbreitungskarte von Tholosgräbern und gebauten Gräbern bzw. Kammergräbern in SH IIIA–B: Cavanagh und Mee 1998, 216–7 Abb. 6.2–3. Siehe Feuer 1983, 74–8 Abb. 18.

<sup>141</sup> Fundnachweise bei Cavanagh und Mee 1998, 82: Tholosgräber Nr. 428 (Volos), 92 (Dimini A und B), 385 (Spilia), 341 (Rachmani), 121 (Gonnos), 116 (Georgikon); 88: Kammergräber Nr. 248 (Mega Monastiri), 383 (Soufli Magula). Zu Pherai und Kato Mavrolophos mögen hier aus Platzgründen Verweise auf Doulgieri-Intzesiloglou 1994; Arachoviti 2000 und Malakasioti 1992 genügen; vgl. Eder, im Druck; eine ausführliche bibliographische Dokumentation in Eder, in Vorbereitung.

<sup>142</sup> Zu den gebauten Kammergräbern von Pharsala und Ag. Antonios siehe Papadimitriou 2001, 124–8; zu Aerino siehe Arachoviti 2000, 367 Abb. 11–2. Das aus Steinen gebaute Grab in Rachmani könnte ebenfalls ein Kammergrab gewesen sein, möglicherweise aber auch eine kleine Tholos: Wace und Thompson 1912, 40–1; Feuer 1983, 76–7.

<sup>143</sup> Andreou und Kotsakis 1999, 113; Andreou, Fotiadis und Kotsakis 2001, 307 (=1996, 585), 325–6; Andreou 2001, 169–71; vgl. ferner Wardle 1997, 524–5. Die Produktion einer Vielfalt verschiedener Keramikgattungen und ihre teilweise völlig unterschiedliche Rezeption in den kleinräumigen Siedlungen auf den verschiedenen Toumben Makedoniens bieten Hinweise auf die Kleinteiligkeit der sozialen Organisation: dazu Jung 2002b; 2004; Jung 2006, 416–7 (zu den lokalen Unterschieden in der Rezeption mykenischer Keramik); Horejs 2005, 255–82; 2007, Taf. V.a (zu den stilistisch kleinregionalen Gruppen mattbemalter Keramik). Die Kistengräber von Aiani und Ano Komi im Süden Westmakedoniens lassen aufgrund des Bauaufwands und vor allem ihrer Beigaben eine vergleichsweise flache soziale Hierarchie erkennen, und nur wenige Gräber heben sich durch Waffenbeigaben von den anderen ab: Karamitrou-Mentesidi 1998; 2000.

<sup>144</sup> Horejs 2007, 205–207 (zu verschiedenen handgemachten Gattungen und Warengruppen Makedoniens anhand der spätbronzezeitlichen Keramik der Toumba von Ag. Mamas), 255–82 (Verbreitung und Erscheinungsformen mattbemalter Keramik in der späten Bronzezeit).

<sup>145</sup> Horejs 2007, Taf. V.a; vgl. Touchais 2002, 202–3 Abb. 1.

Golf bildeten die offensichtlichen Kontaktzonen mit der mykenischen Ägäis (und Kontakte mit Thessalien lagen vom geographischen Standpunkt jedenfalls nahe).<sup>146</sup> Bemerkenswert ist aber die Beobachtung von B. Horejs, dass in der Spätbronzezeit entscheidende Unterschiede in der Rezeption verschiedener, vor allem handgemachter Keramikgattungen zwischen Makedonien und Südgriechenland bestanden.

In Südgriechenland war während der Mittelbronzezeit und noch in den Anfängen der Spätbronzezeit eine Vielfalt an Keramikgattungen in Gebrauch, und erst im Lauf der Spätbronzezeit gewann die mykenische Keramik zunehmend an Bedeutung.<sup>147</sup> Während man im Zuge von SH IIIA eine nahezu aggressive Verdrängung dieser traditionellen keramischen Vielfalt zugunsten der mykenischen Keramik auf dem griechischen Festland bis einschließlich Thessalien beobachten kann, ist in Makedonien genau das Gegenteil der Fall. In den Küstenregionen der Chalkidike fand in den Anfängen der Spätbronzezeit (SH IIA) unter süd-griechischem Einfluss die mattbemalte Keramik Eingang in das Repertoire der lokalen Keramikproduktion. Sie verbreitete sich zunehmend in ganz Makedonien und war während der mykenischen Palastzeit ein charakteristisches Element der regionalen spätbronzezeitlichen Kulturfazies.<sup>148</sup> Auch die scheibengedrehte Ware mykenischen Typs, die sich durch Glanztonbemalung auszeichnete, wurde in Makedonien seit dem ausgehenden SH IIIA verstärkt rezipiert und neben der mattbemalten Keramik gleichzeitig und kontinuierlich verwendet.<sup>149</sup> Mit mykenischer Keramik ist in erster Linie die bemalte Keramik gemeint, welche Aufnahme in die lokalen Geschirrsätze fand; die unbemalte, scheibengedrehte Keramik oder etwa Kochtöpfe mykenischen Typs wurden hingegen in Makedonien kaum verwendet.<sup>150</sup> Neben diesen von südlichen Vorbildern abgeleiteten Keramikgattungen war außerdem ein Spektrum von verschiedenen handgemachten, unbemalten Keramikgattungen mit innerbalkanischem oder regional makedonischem Hintergrund in Verwendung: Dazu gehören Schalen mit Gabelhenkeln, inkrustierte Kugelkantharoi und Pyraunos-Kochtöpfe, um nur einige der bekannten Formen aus dem keramischen Kaleidoskop in Erinnerung zu rufen.<sup>151</sup> Während im Süden des Festlandes die berühmte ‚Koiné‘ die weitgehende Einheitlichkeit der palastzeitlichen mykenischen Keramikproduktion bestimmte, war in Makedonien eine nie zuvor gesehene Vielfalt an Keramikgattungen – auch in lokal unterschiedlicher Ausprägung und Dichte – in Verwendung.<sup>152</sup> So lassen sich deutliche Unterschiede im Spektrum von Keramikgattungen zwischen Makedonien und dem südlich anschließenden Festland für die mykenische Palastzeit beobachten, die mit einer unterschiedlichen Ess- und Trinkkultur sowie einer unterschiedlichen Bedeutung im sozialen Kontext des Gebrauchs von Keramik einhergegangen sein dürften.<sup>153</sup>

Als Grenzzone zeichnet sich das Gebiet des nördlichen Thessalien beziehungsweise des südlichen Makedonien ab. Die Kisten- und Grubengrabnekropolen in den Bergregionen des Olymp und der Chasia-Berge sowie im Gebiet des mittleren Haliakmon zeigen eine Mischung an mykenischen Gefäßen, zumeist Alabastra, mit lokalen handgemachten Formen oder handgemachter mattbemalter Keramik. Das gilt für die palastzeitlichen Gräber von Agrelia im Bergland des nordwestlichen Thessalien sowie die Gräber von Spathes und Tou Lakkou t' Ambeli bei Ag. Dimitrios am Olymp sowie für die Kisten- und Grubengräber von Aiani, Ano Komi und anderen Orten am mittleren Haliakmon, wo vor allem die lokale handgemachte mattbemalte Keramik einen sehr prominenten Platz einnimmt. Der Anteil der mykenischen Keramik ist in diesen Gräbern mit etwa 35 % im Vergleich zu den spätbronzezeitlichen Siedlungen Makedoniens hoch.<sup>154</sup>

<sup>146</sup> Dazu auch Jung 2005, 53 Anm. 48.

<sup>147</sup> Dickinson 1989, 134–5; Rutter 2001, 137. In mittelhelladischer Tradition hergestellte mattbemalte Keramik war in vielen Teilen des Festlands noch bis SH II, wahrscheinlich bis SH IIIA1, wenigstens teilweise in Gebrauch: siehe dazu Horejs 2003, 351–2.

<sup>148</sup> Horejs 2003; 2005, 255–82; 2007; Hochstetter 1984, 181–8 mit Abb. 49.

<sup>149</sup> Horejs 2003, 346; Jung 2003, 132; 2004, 212–3: In Kastanas etwa hat die mykenische Keramik in den Schichten 16 bis 13 (SH IIIA Spät – IIIC Entwickelt/Fortgeschritten) 6–20 %igen Anteil am gesamten keramischen Ensemble. Siehe außerdem Jung 2002a, 218–29.

<sup>150</sup> Jung 2002a, 191–8; 2003, 132; 2004, 213–4; 2006, 416.

<sup>151</sup> Ausführlich Horejs 2007; 2005 behandelt die verschiedenen Gruppen handgemachter spätbronzezeitlicher Keramik aus Ag. Mamas und bietet eine Einordnung in ihren regionalen kulturellen Kontext.

<sup>152</sup> Horejs 2007; 2005, *passim*; Prozentsätze mykenischer Keramik: Jung 2003, 132; 2004, 213–4; Jung 2006, 416–7.

<sup>153</sup> Jung 2002b, 41 zur unterschiedlichen sozialen und symbolischen Bedeutung in der Verwendung mattbemalter und mykenischer Keramik anhand des Befundes der Toumba von Kastanas (SH IIIC Früh).

<sup>154</sup> Agrelia: Feuer 1983, 131–40. Spathes, mykenische und handgemachte Keramik: Poulaki-Pandermali 1987a, 707 Taf. 137.2; 1987b, 203; siehe auch ihre Beiträge in Demakopoulou 1988, 135 Kat. Nr. 80–82; *Ancient Macedonia* 1988, 152–3 Kat. Nr. 60–61. Ano

Die Intensität der Verbreitung mykenischer Keramik in Thessalien ist nur punktuell an einzelnen Grabkontexten und einigen wenigen Siedlungsbefunden fassbar, wo sich die Vergesellschaftung mit anderen Keramikgattungen beobachten lässt. Während nach dem gegenwärtigen Forschungsstand SH I-Keramik in Thessalien bislang überhaupt zu fehlen scheint, gibt es zahlreiche Fundorte mit Keramik des SH IIB,<sup>155</sup> ohne dass sich allerdings das Verhältnis zu anderen lokalen, in mittelhelladischer Tradition stehenden Keramikgattungen genau bestimmen ließe. In den küstennahen Siedlungen Thessaliens, auf der Pefkakia-Magula und in Volos-Palia, rechnet man mit einer Laufzeit dieser Waren bis in die Periode SH IIB/IIIA1.<sup>156</sup> Im Laufe der mykenischen Palastzeit scheint sich – jedenfalls im Gebiet des Golfs von Volos – die Verwendung der mykenischen Keramik den Gewohnheiten des südlichen Griechenland angeglichen zu haben. Die mykenische Keramik aus dem Gebäudekomplex von Dimini, der am Ende von SH IIIB zerstört und anschließend in SH IIIC Früh nachbesiedelt wurde, weist das gängige Formenspektrum mykenischer palastzeitlicher Keramik auf.<sup>157</sup>

Für innerthessalische Siedlungen wie beispielsweise Bunarbaschi und Rhodia in der Umgebung von Larisa oder Ktouri in Westthessalien liegen zwar zahlreiche Oberflächenfunde mykenischer Keramik vor, aber es fehlen archäologische Untersuchungen, die stratigraphische Kontexte über die Vergesellschaftung mykenischer Keramik mit anderen, handgemachten Gattungen bieten und Angaben zu entsprechenden Laufzeiten erlauben würden. Allerdings sei die Vermutung ausgesprochen, dass die hohe Dichte mykenischer Keramikfunde (SH IIIA2–B) auf der Oberfläche dieser Magulen auf einen höheren Anteil mykenischer Keramik als an vergleichbaren Siedlungsplätzen in Makedonien schließen lässt.<sup>158</sup> Dies gilt angesichts der relativ niedrigen Prozentzahlen mykenischer Keramik auf makedonischen Toumben während SH IIIA–B im Gegensatz zu steigenden Anteilen mykenischer Keramik am Ende der Bronzezeit, auch wenn sich diese Beobachtung nicht allgemein auf alle Siedlungsplätze übertragen lässt. Sehr wichtig ist außerdem die Beobachtung von K. Kilian, der in seiner kurzen Beschreibung von mykenischen Streufunden auf Bunarbaschi zahlreiche Scherben von tongrundigem Gebrauchsgeschirr erwähnt, u. a. tongrundige Kylikes, ohne sie allerdings detailliert zu besprechen. Unverzierte mykenische Keramik stammt ebenfalls von der Ktouri Magula. Die Vergesellschaftung von bemalter und unbemalter mykenischer Drehscheibenkeramik erinnert stärker an die komplementäre Verwendung von bemalten und unbemalten Waren im mykenischen Süden als an die äußerst beschränkte Integration unbemalter mykenischer Waren in das keramische Repertoire makedonischer Siedlungen.<sup>159</sup> Der Gebrauch mykenischer Keramik scheint daher auch im nördlichen und westlichen Thessalien an den mykenischen Trinksitten des Südens orientiert gewesen zu sein.

Etwas besser lässt sich die Beigabe von Keramik in Gräbern beurteilen. Die Kistengräbernekropole von Nea Ionia in Volos umfasst vor allem die Periode SH IIB und bietet eine gute Grundlage, Grabinventare zu beobachten: Die Gräber sind vorwiegend mit mykenischer Keramik ausgestattet, und Beisetzungen mit matt-

Komi, Aiani und andere Orte am mittleren Haliakmon: Karamitrou-Mentesidi 1998; 2000; 2004. Jung 2004, 36 berechnet den Anteil der mykenischen Keramik in den Gräbern von Aiani und Ano Komi um 35 %.

<sup>155</sup> Überblick bei Mountjoy 1999, 824, 827–35; Jung, im Druck b, mit Abb. 2 zur Verbreitung frühmykenischer Keramik in der Nordägäis.

<sup>156</sup> Zur Präsenz von Waren mittelhelladischer Tradition am Beginn der Spätbronzezeit auf der Pefkakia-Magula am Golf von Volos Maran 1992, 174–6 (mattbemalte Keramik der Spätbronzezeit), 306–9 (Vergleich mit Befunden aus Eutresis), 353–5 (im Vergleich mit den Funden aus den Schachtgräbern von Mykene), 373–4: „Die Laufzeit mattbemalter Keramik schließlich dürfte auf der Ostpeloponnes zumindest den Großteil der Stufe SH I umfassen, während sie in Mittelgriechenland und Thessalien sogar noch länger (wahrscheinlich SH II/IIIA1) andauerte.“ Zu mattbemalter Keramik in späthelladischen Kontexten auf dem griechischen Festland siehe Horejs 2003, 351–2; 2005, 251–2, 274–6 mit Verweisen auf die einschlägige Bibliographie.

<sup>157</sup> Jung 2006, 410 Anm. 25, 416 Anm. 66 mit Verweis auf Adrimi-Sismani 1999–2001, 95, 97 Abb. 25.

<sup>158</sup> Feuer 1983 hat bei seinen Begehungen auf den Magulen von Bunarbaschi (103) und Rhodia (113) Fragmente mykenischer Keramik in großer Zahl festgestellt, eine Dichte, die er mit 7–10 Scherben mykenischer Keramik pro m<sup>2</sup> beschreibt (96). Reich waren auch die Funde mykenischer Keramik aus den Grabungsschnitten auf der Ktouri Magula in Westthessalien; nach den abgebildeten Scherben gehören sie den Perioden SH IIIA–B an und müssen nicht, wie Y. Béquinon vermutet, submykenisch sein. Béquinon 1932, 147–74 zur Dokumentation mykenischer und protogeometrischer Funde: „le site de Ktouri se révèle particulièrement riche en céramique submycénienne.“ (169); vgl. ferner Feuer 1983, 95. Zur Datierung der Keramik (SH IIIA2–B) vgl. Mountjoy 1999, 821–2; Kilian 1976b, 70.

<sup>159</sup> Bunarbaschi: Kilian 1976b, 68; Ktouri: Béquinon 1932, 168: „mais il se présente aussi des vases dépourvus de tout ornement.“ Vgl. Jung 2002a, 191–2 mit Abb. 67, wo tabellarisch die Anteile unbemalter und bemalter mykenischer Keramik aus verschiedenen süd- und nordgriechischen Siedlungen im Vergleich aufgelistet werden.

bemalter Keramik oder anderen handgemachten Waren sind die Ausnahme.<sup>160</sup> Die Ausstattung der mykenischen Kammer- und Tholosgräber in Mega Monastiri, Pherai-Velestino, Kato Mavrolophos und Pteleon im südlichen Thessalien erfolgte einheitlich mit bemalter mykenischer Keramik (SH IIB–IIIB/C) und entspricht dem Formen- und Dekorspektrum des südlichen griechischen Festlands, auch wenn in den Gräbern Thessaliens eine besondere Vorliebe für die Beigabe von Alabastra zu erkennen ist.<sup>161</sup> Die gleichzeitige Beigabe von mattbemalter handgemachter Keramik und mykenischer Keramik ist für die Perioden SH IIIA2–B nicht nachweisbar.<sup>162</sup> Dies gilt auch für die Ausstattung der Gräber im nördlichsten Teil Thessaliens, im Peneiostal: Die mykenische Keramik aus den Gräbern von Soufli Magula, Rachmani und Spilia gehört den Perioden SH IIIA2–B an und stammt aus den wenigen sicher überlieferten spätbronzezeitlichen Kontexten dieser Region.<sup>163</sup> In diesen Gräbern ist weder mattbemalte noch unbemalte handgemachte Keramik gefunden worden, d. h. auch hier orientiert sich die Beigabensitte an südlichen Vorbildern.

Trotz aller Unsicherheiten und Lücken in der archäologischen Dokumentation ist aufgrund des gegenwärtigen Forschungsstandes die Annahme begründet, dass in den Ebenen Thessaliens einschließlich des Peneiostales und des Südwestens nicht nur die Produktion, sondern auch die Verwendung mykenischen Geschirrs, mit den sozialen und ideologischen Implikationen, den Entwicklungen und Vorbildern des südgriechischen Festlands folgte. Weiter nördlich in den Bergregionen des Olymp und westlich in den Chasia-Bergen fanden neben mykenischer Keramik bereits lokale handgemachte Gefäße als Grabbeigaben Verwendung.

Neben unterschiedlichen Traditionen in der Verwendung von Keramik erweist sich die Verbreitung mykenischer Prestigegüter im Norden als charakteristisch für das soziale und kulturelle Gefälle zwischen Makedonien und Thessalien während der mykenischen Palastzeit. Anders als in der frühmykenischen Zeit, als mykenische Schwerter bis weit in den Balkan gelangten, fehlen derartige Exporte weitgehend in der mykenischen Palastzeit. Das trifft auch für andere mykenische Prestigegüter wie Goldschmuck, Elfenbeinreliefs und Glasreliefperlen zu.<sup>164</sup> Die nördlichsten Funde palastzeitlicher Prestigegüter beschränken sich – unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Forschungsstandes – auf die Zone entlang des Haliakmon und bestätigen somit die postulierte Grenze: Zu den Funden aus den Nekropolen von Ano Komi und Aiani am Nordufer des Haliakmon einerseits und Spathes im Nordwesten des Olymp andererseits zählen beispielsweise mykenische Schwerter, von denen ein Kreuzschwert aus Aiani aufgrund seines Spiraldekors wahrscheinlich aus einer mykenischen Palastwerkstätte stammte.<sup>165</sup> Die Gräber am Olymp enthielten neben Waffen noch die bereits angesprochenen Siegel und Glasreliefperlen.<sup>166</sup>

<sup>160</sup> Ein Krug in einem SH IIB/IIIA1-Kontext dürfte aber in der lokalen Tradition mittelhelladischer Mattmalerei stehen: Batziou-Efstathiou 1991, 31–2 Abb. 12, Taf. 20α–γ; Krug BE 6173 aus Grab 187.

<sup>161</sup> Für die Verweise auf die Originalpublikationen siehe oben Anm. 141; vgl. Mountjoy 1999, 820–3.

<sup>162</sup> Eine Ausnahme könnte ein Kistengrab in Dimini bilden, allerdings ist in diesem Fall die Zahl der Beisetzungen nicht dokumentiert. Es ist daher nicht auszuschließen, dass dieses Grab für mehrere Beisetzungen verwendet wurde. So wurde in zwei Kistengräbern in Dimini SH IIIA2-Keramik gefunden, in einem Fall in Vergesellschaftung mit einem mattbemalte Krug: Tsountas 1908, 150–2 Abb. 64–7; zur Datierung siehe Mountjoy 1999, 840, 842–3 Abb. 339 Thessaly Nr. 74–75 (SH IIIA2). Mykenische Keramik (SH IIB–IIIB) und Gefäße in mittelhelladischer Tradition stammen auch aus Kistengräbern bei Larisa, doch bleibt der Kontext der einzelnen Stücke und ihre Vergesellschaftung unklar: Feuer 1983, 102, 121; Theochari 1960; 1962, 40–6.

<sup>163</sup> Soufli Magula: Gallis 1973–74, 574 Taf. 383α–γ; Feuer 1983, 68 Abb. 14, 121, 123 Abb. 59–60 (SH IIIA2); Mountjoy 1999, 840–1 Abb. 338 Nr. 69–70 (SH IIIA2), 846–7 Abb. 341 Thessaly Nr. 97 (SH IIIB); Rachmani: Wace und Thompson 1912, 40, 47 Abb. 23e; Mountjoy 1999, 845–6 Abb. 341 Thessaly Nr. 89 (SH IIIB); Spilia/Ossa: Theocharis 1969b, 165–6. Abb. 1–2; Feuer 1983, 108 Abb. 37; Mountjoy 1999, 840–1 Abb. 338 Thessaly Nr. 67 (SH IIIA2).

<sup>164</sup> Jung 2005, 53–7. Repräsentative Architektur, Skulptur, Fresken und jeder Hinweis auf Schriftlichkeit fehlen in Makedonien ohnehin, aber das gilt aufgrund des Forschungsstandes auch für Thessalien unmittelbar nördlich des Gebiets um den Golf von Volos. Zur Verbreitung von Fresken und bemaltem Verputz auf dem mykenischen Festland: Blakolmer 2000, 399–401, 404 Abb. 4. Farbiger Verputz (rot und weiß) jetzt in Dimini festgestellt: Adrimi-Sismani 1999–2001, 79. Einschränkend ist allerdings anzumerken, dass der Forschungsstand gerade für das nördliche und westliche Thessalien ausgesprochen dürftig ist.

<sup>165</sup> Aiani, Kreuzschwert (Typ D nach Sandars): Karamitrou-Mentesidi 2000, 600, 606 Abb. 11; Jung 2005, 53 Anm. 54. Zwei Hörnerschwerter aus Spathes am Olymp: Poulaki-Pandermali 1987a, Taf. 136.2, 137.2; Demakopoulou 1988, 136 Kat. Nr. 83–84. Siehe außerdem Funde mykenischer Schwerter in Agrelia: Feuer 1983, 132, 135 Abb. 73; 136, 138, 139 Abb. 78; Papadopoulos 1998, 20 Taf. 13 Nr. 89; 27 Taf. 20 Nr. 125; Kilian-Dirlmeier 1994, 46 Taf. 15 Nr. 79.

<sup>166</sup> Spathes: Poulaki-Pandermali 1987a; 1987b; siehe auch die Beiträge der Ausgräberin in folgenden Sammelbänden: *CMSV Suppl.* 1 A, 377–8; Demakopoulou 1988, 135–7 Kat. Nr. 80–86; *Ancient Macedonia* 1988, 152–5 Kat. Nr. 60–63. Zur begrenzten Verbreitung von Glasreliefperlen siehe Hughes-Brock 1999, 291; Nikita 2003, 32–3; Nightingale 1998, 217–20; vgl. Matoian 2003 (u. a. zu mykenischen Glasreliefperlen aus Ugarit).



In der Nähe von Servia lag am rechten Flussufer der Fundplatz Kolitsaki, bevor er durch den Haliakmon-Stausee überschwemmt wurde: Zahlreiche Scherben mykenischer Keramik (SH IIIB) stammen von Krateren, Skyphoi und einem keramischen Gefäßständer. Allem Anschein nach stammen sie nicht aus Gräbern, sondern gehörten zum Inventar einer Siedlung.<sup>167</sup> Gefäßständer dienten meistens Krateren als Untersatz und sind insgesamt eine im Repertoire der mykenischen Keramik sehr seltene Gefäßform, deren Verwendung den Kontext von Weinkonsum und gemeinschaftlichen Feiern nahe legt.<sup>168</sup> Zwei Fragmente aus demselben archäologischen Befund gehören zu Füßen von scheibengedrehten hohlen Tierfiguren<sup>169</sup> wie sie vor allem aus mykenischen Heiligtümern, aber auch aus Gräbern bekannt sind.<sup>170</sup> In diesem Kontext gewinnt auch der bislang völlig isolierte Fund eines Terrakottaköpfchens aus Ano Komi,<sup>171</sup> das einst ebenfalls zu einer scheibengedrehten Statuette gehört haben muss, an Bedeutung, auch wenn seine Datierung in SH IIIB oder IIIC offen bleiben muß. Während mykenische Figurinen wenigstens in etlichen Exemplaren außerhalb der Ägäis im Nahen Osten und Kleinasien gefunden worden sind, und einige wenige auch in Ag. Mamas auf der Chalkidike zum Vorschein kamen, bildeten scheibengedrehte Statuetten in Menschen- und Tiergestalt anscheinend keine Exportartikel.<sup>172</sup> Alle diese Funde bieten m. E. einen Hinweis auf die Präsenz einer Vielfalt an mykenischen Kulturgütern in der Zone am mittleren Haliakmon, die deutlich stärkere sozio-politische Impulse während der mykenischen Palastzeit reflektieren als dies sonst in Makedonien zu erkennen ist.

Anhand einer Materialgruppe lässt sich auch der umgekehrte Fluss von Gütern in nord-südlicher Richtung verfolgen. Orte wie Aiani und Ano Komi einerseits und Spathes und Tou Lakkou t'Ambeli andererseits liegen entlang von wichtigen Nord-Süd-Routen, die von Makedonien über Ellassona nach Thessalien führen. Ihre Bedeutung wird durch die reichen Funde von Bernsteinperlen in den Gräbern fassbar, die über diese Wege (neben anderen) ins mykenische Griechenland gelangten.<sup>173</sup> Bernstein ist eines der Güter, dessen Weg sich von den nördlichen und westlichen Rändern der mykenischen Welt in ihre Zentren beobachten lässt. Wahrscheinlich über die Vermittlung der mykenischen Paläste fand dieses begehrte Material, dessen Ursprung im Baltikum lag, Eingang in das ostmediterrane Austauschsystem.<sup>174</sup>

Sozialanthropologische Untersuchungen lehren uns, dass politische, ethnische oder linguistische Grenzen sich in der materiellen Kultur häufig nicht als klare Linien abzeichnen.<sup>175</sup> Vielmehr begünstigt die Kommunikation dies- und jenseits der Grenzen Akkulturationsprozesse auf beiden Seiten, welche die Konturen der Grenzen verschwimmen lassen. Ethnische und linguistische Grenzen sind ohne schriftliche Quellen und

<sup>167</sup> Karamitrou-Mentesidi 2004, 174–5, 188 Abb. 15.

<sup>168</sup> Zu keramischen Gefäßständern siehe jetzt zusammenfassend Kountouri 2005.

<sup>169</sup> Karamitrou-Mentesidi 2004, 175, 189 Abb. 17.

<sup>170</sup> Die geographisch nächsten Beispiele stammen aus dem südlichen Thessalien: Eine hohle Stierfigur stammt aus Dimini am Golf von Volos: Adrimi-Sismani 1996, 1304 Taf. V.15. Ein Streitwagen mit dem Gespann von zwei Pferdefiguren aus Terrakotta stammt aus einem Kammergrab bei Mega Monastiri, ca. 25 km nördlich von Volos: Demakopoulou 1988, 131 Kat. Nr. 74.

<sup>171</sup> Ancient Macedonia 1988, 136 Kat. Nr. 36: Oberflächenfund aus der Flur Zigres.

<sup>172</sup> Zur Verbreitung mykenischer Figurinen: Leonard 1994, 137–41 und Karte 37; Pilali-Papasteriou 1998; Darcque 2004, 48–50. Jung 2004, 219 Anm. 75 erwähnt Neufunde von Idolen auf der Toumba von Ag. Mamas. Scheibengedrehte Figuren gehörten bis auf wenige Ausnahmen zum Inventar mykenischer Heiligtümer: vgl. Renfrew 1985, 413–6 Abb. 10.1–2, 425–7 zur Verbreitung der hohlen Figuren in der Ägäis; Kilian 1992; Müller 1992, 475–81 (Delphi). R. Jung verdanke ich den Hinweis auf den Neufund einer scheibengedrehten Figur aus Troia, die trotz ägäischen Vorbilds allerdings ein Produkt aus lokalem Ton darstellt: Rigter und Thumm-Doğrayan 2004.

<sup>173</sup> Routen: Wardle 1997, 516; Poulaki-Pandermalis 1987a, 701–4.

<sup>174</sup> Dazu Eder 2007.

<sup>175</sup> Lightfoot und Martinez 1995, 480–8: „Rather than lamenting the ‘noise’ commonly found in the material culture at the margins of social units, we should take advantage of this ambiguity in considering the implications of cross-cutting social networks and the creolization of cultural constructs (488).“ Ericson und Meighan 1984, 145: „People living along a ‘border’ (tribal, linguistic, or other) are often quite likely to interact with people on the other side, and are indeed more likely to interact with ‘foreigners’ who are close by than with their own people who are at a greater distance. (...) The effect of these social relationships was to ensure that people in a border area were apt to have relatives across the border, that is, people who had married into the next tribal or linguistic group. This clearly provided the social mechanism for contact and trade across tribal and linguistic boundaries. Once through the border zone, introduced goods and ideas had little difficulty in diffusing internally within the homogeneous tribal territory. Boundary arbitration through intermarriage would tend to create haziness in and along border areas. There would tend to be a hybridization of material items of the two groups in contact. This discontinuity in the material record might be useful in identifying the location of the border.“ Vgl. Gosden 2001. Zum effektiv zonalen Charakter vieler Grenzsituationen im spätbronzezeitlichen Vorderen Orient siehe Liverani 1988, 85–9.

allein aufgrund archäologischer Daten nicht zu erschließen.<sup>176</sup> Das Fundspektrum in den Nekropolen des südlichen Makedonien und nordwestlichen Thessalien entspricht diesem hybriden Charakter einer Grenzzone: Grabstätten in Form von Kisten- und Grubengräbern und die kombinierte Beigabe von scheibengedrehter mykenischer Keramik, handgemachter mattbemalter Ware und lokalen handgemachten Formen neben makedonischen Gewandnadeln und Speerspitzentypen erweisen diese Orte kulturell dem makedonischen Raum zugehörig.<sup>177</sup> Auf der anderen Seite veranschaulichen Schwerter, Glasreliefperlen und Siegel, scheibengedrehte Figuren und der hohe Anteil mykenischer Keramik, die während der mykenischen Palastzeit bis in den Süden Westmakedoniens gelangten, den starken materiellen Einfluss mykenischer Kultur wie er sonst in Makedonien unbekannt ist.

Dieser Mischcharakter der materiellen Kultur begründet im vorliegenden Fall die Hypothese einer Grenzzone zwischen dem politisch, wirtschaftlich und sozial stark differenzierten Palastsystem des mykenischen Griechenland und den kleinräumig organisierten Gesellschaften des spätbronzezeitlichen Makedonien. Die Gebirgsmassen der Pieria, der Kamvounia- und der Chasia-Berge bildeten geographisch massive Barrieren zwischen zwei unterschiedlichen Systemen, ohne die Kommunikation zwischen einzelnen Gruppen zu verhindern. Auf der Grundlage der Siegel, welche in den Gräbern in der Umgebung von Ag. Dimitrios an der Nordseite des Olymp gefunden wurden, stelle ich die These auf, dass diese Orte zu den nördlichsten Außenposten und der Olymp zum Territorium mykenischer Staatlichkeit gehörten.<sup>178</sup>

### *Zum Schluss*

Auch wenn der aktuelle Forschungsstand noch viele Lücken offen lässt und tatsächliche Beweise für die vorgetragene These ausstehen, ist der materielle Befund m. E. mit dem Modell vereinbar, dass Mittelgriechenland, Thessalien und die westlichen Regionen in das mykenische Palastsystem einbezogen waren. Die administrative Kontrolle dieses Gebiets durch Paläste oder ihre Subzentren wäre für die dort angesiedelte Bevölkerung mit der Verpflichtung verbunden gewesen, Abgaben – in der Form von landwirtschaftlichen Produkten, Rohstoffen, Transportdiensten – zu liefern.<sup>179</sup> In diesem Sinne erhält der Begriff ‚Peripherie‘ eine konkrete Bedeutung für dieses Gebiet und steht als Ausdruck für politische und wirtschaftliche Abhängigkeit.<sup>180</sup> Im herkömmlichen Sinn wären damit Provinzen oder staatliche Territorien gemeint, so wie sie so genannte Weltreiche oder überhaupt zentralistisch organisierte Staatswesen charakterisieren.<sup>181</sup> „The political centralization of an empire was at one and the same time its strength and its weakness. Its strength lay in the fact that it guaranteed economic flows from the periphery to the centre by force (tribute and taxation) and by monopolistic advantages in trade. Its weakness lay in the fact that the bureaucracy made necessary by the political structure tended to absorb too much of the profit, especially as repression and exploitation bred revolt which increased military expenditure.“<sup>182</sup>

<sup>176</sup> Zu ethnischen Interpretationen archäologischer Materials siehe zuletzt die grundsätzliche Diskussion bei Brather 2000; 2004, 159–322.

<sup>177</sup> Feuer 1983, 186–7; Jung 2002b, 45–6. Ähnliche Beigabekombinationen und Bestattungsbräuche sind im Gebiet des oberen Axios/Vardar in der Ehemals Jugoslawischen Republik Makedonien beispielsweise in Ulanci dokumentiert: siehe Mitrevski 2003, 46–52. Zu den Gewandnadeln und Speerspitzen von Agrelia: Feuer 1983, 135 Abb. 73; 137 Abb. 74, 76; 139 Abb. 78; Ano Komi: Karamitrou-Mentesidi 1998, 463 Abb. 13; 2000, 606 Abb. 13–4 (Aiani); Jung 2005, 54–5 mit Anm. 64–5.

<sup>178</sup> Poulaki-Pandermalis 1987a, 707 betont den ‚südlichen‘ Charakter der Nekropole von Spathe und seine Affinitäten mit dem mykenischen Kulturkreis. Eine ähnliche Nordgrenze postuliert Feuer 1983, 205–6; 1999, der die Grenzzone mit minimaler Integration mykenischer Kultur nördlich des Peneios ansetzt.

<sup>179</sup> Auch Bernstein könnte eines der Güter gewesen sein, welches von der Peripherie in die Zentren der mykenischen Welt gelangte: Siehe Eder 2007.

<sup>180</sup> Wirtschaftliche Abhängigkeit charakterisiert den Begriff ‚Peripherie‘ im Rahmen des Weltsystems, das im Gefolge von I. Wallerstein auch von Historikern und Archäologen auf vorkapitalistische Gesellschaften übertragen wird: Siehe zusammenfassend Kümmel 2001; Harding 2000, 414–30; Kardulias 1999; Champion 1989; Chase-Dunn und Hall 1991; Sherratt 1993; Rowlands, Larsen und Kristiansen 1987.

<sup>181</sup> Woolf 1990 plädiert dafür, das Konzept des Wallersteinschen Weltsystems auf vorkapitalistische Gesellschaften anzuwenden, indem er anhand des Imperium Romanum das Modell des sog. Weltreichs analysiert.

<sup>182</sup> Wallerstein 1974, 15.

Diese Beschreibung I. Wallersteins zentralistischer Staaten sei zum Abschluss mit den Worten von Sigrid Jalkotzy auf die mykenischen Verhältnisse umgesetzt:<sup>183</sup> „[...] There can be no doubt about the high cultural achievements of the Mycenaean palaces and of their great contribution to Greek art and Greek civilization in general. It may be added that the Mycenaean palace system was the first experiment of the Greeks with big power policy. It was at that period that Mycenaean expansion reached its zenith and that the Mycenaean palaces took over the leading economical and possibly also political role throughout the Aegean. They entertained relations with the states and empires of the Ancient Near East and presumably with the peoples of the ‘High Barbary’, too. Their far-reaching economical and political activities were made possible by the creation of a social and governmental system which may be called a state even in the sense of modern jurisprudence.

However, the experiment failed. The Mycenaean palace system brought about all negative aspects [...] which eventually led to the fall and to the abandonment of the palaces (728).“

„[...] the territories owned by the Mycenaean palaces were too small to cope with the large expenditure of their rulers spent on the demonstration of imperial power and courtly splendour, especially with regard to the monumental architecture of the time. These territories were even less capable of meeting the demands of the palace system for supporting and feeding the masses of dependent personnel listed in the Linear B texts. As a consequence, excessive exploitation of the soils led to the deterioration of agricultural products, the environment was badly damaged e.g. by excessive wood-cutting, the general population was suppressed and impoverished by overload of taxes and labour obligations.

It seems to me that these dark sides of the Mycenaean palace period can be explained as a consequence of the extreme centralization which not only ruled the palace economy and bureaucracy but was altogether a characteristic and constitutional feature of the Mycenaean palace system (717–8).“

„The extremely centralistic and monopolizing character of Mycenaean palatial government had another weakness which they shared with the centralized and bureaucratic empires of the Near East. As soon as the centre was fatally hit, the whole system collapsed like a house of cards (726).“

*Dr. Birgitta Eder*  
*Mykenische Kommission*  
*Österreichische Akademie*  
*der Wissenschaften*  
*Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2*  
*A-1010 Wien*  
*Österreich*  
*birgitta.eder@oeaw.ac.at*

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

*Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999. Α' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο, 25–29 Σεπτεμβρίου, Λαμία 1994. Πρακτικά. Lamia.*

*Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2003 [2004]. Β' Διεθνές Διεπιστημονικό Συμπόσιο, 26–30 Σεπτεμβρίου, Λαμία 1999. Πρακτικά, hrsg. von N. Kiparissi-Apostolika und M. Papakonstantinou. Athen.*

## BIBLIOGRAPHIE

Adrimi-Sismani, V. 1996. „Η μυκηναϊκή πόλη στο Διμήνι. Νεότερα δεδομένα για την αρχαία Ιωλκός.“ In *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991*, hrsg. von E. De Miro, L. Godart und A. Saccocini, 1295–309. Incunabula Graeca 98. Rom.

Adrimi-Sismani, V. 1999–2001. „Μυκηναϊκή Ιωλκός.“ *AAA* 32–34:71–100.

<sup>183</sup> Deger-Jalkotzy 1996.

- Adrimi-Sismani, V. 2000. „Οικία με διάδρομο από την αρχαία Ιωλκός.“ In *To Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και την ευρύτερη περιοχή της (1990–1998). 1η επιστημονική συνάντηση*, 279–91. Volos.
- Adrimi-Sismani, V. 2002. „Αρχαία Ιωλκός. Μία πρώτη προσέγγιση.“ In *Μνημεία της Μαγνησίας. Ανάδειξη του διαχρονικού μνημειακού πλούτου του Βόλου και της ευρύτερης περιοχής. Πρακτικά επιστημονικού συνεδρίου, Βόλος, 11–13 Μαΐου 2001*, 94–107. Volos.
- Adrimi-Sismani, V. 2006. „The Palace of Iolkos and its End.“ In *Ancient Greece: from the Mycenaean Palaces to the Age of Homer*, hrsg. von S. Deger-Jalkotzy und I.S. Lemos, 465–81. Edinburgh Leventis Studies 3. Edinburgh.
- Adrimi-Sismani, V., G. Nkardalinou und D. Agnousiotis 2004. „Οι σωστικές ανασκαφές της ΙΓ' ΕΠΚΑ στο πλαίσιο του έργου κατασκευής του Ταμειευτήρα Κάρλας.“ In *Αρχαιολογικές Έρευνες και Μεγάλα Δημόσια Έργα: Αρχαιολογική Συνάντηση Εργασίας, Επταπύργιο Θεσσαλονίκης, 18–20 Σεπτεμβρίου 2003. Πρακτικά*, hrsg. von Ch. Bakirtzis, 254–6. Thessaloniki.
- Ancient Macedonia* 1988. *Catalogue of Exhibitions in Melbourne, Brisbane, Sydney/Australia* 1989. Athen.
- Andreou, St. 2001. „Exploring the Patterns of Power in the Bronze Age Settlements of Northern Greece.“ In *Urbanism in the Aegean Bronze Age*, hrsg. von K. Branigan, 160–73. Sheffield Studies in Aegean Archaeology 4. London – New York.
- Andreou, St., und K. Kotsakis 1999. „Μυκηναϊκή παρουσία; ‚Μυκηναϊκή περιφέρεια;‘: Η Τούμπα της Θεσσαλονίκης, μια θέση της εποχής Χαλκού στη Μακεδονία.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου* 1999, 107–16.
- Andreou, St., M. Fotiadis und K. Kotsakis 2001. „Review of Aegean Prehistory V: The Neolithic and Bronze Age of Northern Greece.“ In *Aegean Prehistory: a Review*, hrsg. von T. Cullen, 259–327. *AJA Suppl.* 1. Boston (zuerst veröffentlicht in *AJA* 100, 1996, 537–97).
- Arachoviti, P. 2000. „Στοιχεία αρχαιολογικής δράσης στις Φερές και την ευρύτερη περιοχή τους τα τελευταία οκτώ χρόνια.“ In *To Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ. στη Θεσσαλία και την ευρύτερη περιοχή της (1990–1998). 1η επιστημονική συνάντηση*, 355–71. Volos.
- Aravantinos, V. 1987. „The Mycenaean Place-Names from Thebes. The New Evidence.“ In *Studies in Mycenaean and Classical Greek Presented to John Chadwick*, hrsg. von J.T. Killen, J.L. Melena und J.-P. Olivier, 33–40. *Minos* 20–22. Salamanca.
- Aravantinos, V. 1990. „The Mycenaean Inscribed Sealings from Thebes: Problems of Content and Function.“ In *Aegean Seals, Sealings and Administration. Proceedings of the NEH-Dickson Conference of the Program in Aegean Scripts and Prehistory of the Department of Classics University of Texas at Austin, January 11–13, 1989*, hrsg. von T.G. Palaima, 149–74. *Aegaeum* 5. Liège –Austin.
- Aravantinos, V.L., L. Godart und A. Sacconi. 2001. *Thèbes. Fouilles de la Cadmée I. Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou. Édition et commentaire*. Pisa – Rom.
- Arvanitopoulos, A.S. 1910. „Ανασκαφαι και έρευνα εν Θεσσαλία κατά το έτος 1910.“ *Prakt*:168–264.
- Bächle, A.E. 2003. „Mykenische Keramik des 14. bis 12. Jahrhunderts vor Christus aus der Nekropole von Elateia-Alonaki. Ein Beispiel regionaler mykenischer Keramikentwicklung.“ Dissertation Universität Salzburg.
- Bass, G.F. 1986. „A Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun (Καş): 1984 Campaign.“ *AJA* 90:269–96.
- Batzou-Efstathiou, A. 1985 (1991). „Μυκηναϊκά απο την Νέα Ιωνία Βόλου.“ *ArchDelt* 40 A':17–70.
- Batzou-Efstathiou, A. 2004. „Η Υστεροελλαδική ΙΙΙΓ στο Κάστρο του Βόλου.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 253–62.
- Bennet, J. 1985. „The Structure of the Linear B Administration at Knossos.“ *AJA* 89:231–49.
- Bennet, J. 1988. „‘Outside in the Distance’: Problems in Understanding the Economic Geography of Mycenaean Palatial Territories.“ In *Text, Tablets and Scribes. Studies in Mycenaean Epigraphy and Economy Offered to Emmett L. Bennett, Jr.*, hrsg. von J.-P. Olivier und T.G. Palaima, 19–41. *Minos Suppl.* 10. Salamanca.
- Bennet, J. 1990. „Knossos in Context: Comparative Perspectives on the Linear B Administration of LM II-III Crete.“ *AJA* 94:193–212.
- Bennet, J. 1995. „Space Through Time: Diachronic Perspectives on the Spatial Organization of the Pylian State.“ In *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994*, hrsg. von R. Laffineur und W.-D. Niemeier, 587–602. *Aegaeum* 12. Liège – Austin.
- Bennet, J. 1998. „The Linear B Archives and the Kingdom of Nestor.“ In *Sandy Pylos. An Archaeological History from Nestor to Navarino*, hrsg. von J.L. Davis, 111–33. Austin/Texas.
- Bennet, J. 1999. „The Mycenaean Conceptualization of Space or Pylian Geography (...Yet Again!).“ In *Floreat Studia Mycenaea. Akten des X. Internationalen Mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.–5. Mai 1995*, hrsg. von S. Deger-Jalkotzy, St. Hiller und O. Panagl, 131–57. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 18. *DenkschrWien* 274. Wien.
- Béquinon, Y. 1932. „Études thessaliennes.“ *BCH* 56:89–191.
- Bergonzi, G. 1988. „Confini e frontiere nelle società ‚protostoriche‘: Il confine settentrionale della civiltà micenea.“ *Scienze dell' Antichità. Storia, archeologia, antropologia* 2:101–35.
- Bernbeck, R., 1997. *Theorien in der Archäologie*. Tübingen – Basel.

- Bintliff, J. 1977. „The History of Archaeo-Geographic Studies of Prehistoric Greece, and Recent Fieldwork.“ In *Mycenaean Geography. Proceedings of the Cambridge Colloquium, September 1976*, hrsg. von J. Bintliff, 3–16. Cambridge.
- Blakolmer, F. 2000. „The Function of Wall Painting and Other Forms of Architectural Decoration in the Aegean Bronze Age“ In *Proceedings of the First International Symposium 'The Wall Paintings of Thera', Petros M. Nomikos Conference Centre, Thera, Hellas, 30 August – 4 September 1997*, hrsg. von S. Sherratt, Band 1, 393–412. Athen.
- Brather, S. 2000. „Ethnische Identitäten als Konstrukte der frühgeschichtlichen Archäologie.“ *Germania* 78:139–77.
- Brather, S. 2001. „Kulturgruppe, Kulturkreis.“ In *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, begr. J. Hoops. 2. Aufl., hrsg. von H. Beck, D. Geuenich und H. Steuer, Band 17, 442–52. Berlin – New York.
- Brather, S. 2004. *Ethnische Interpretationen in der frühgeschichtlichen Archäologie: Geschichte, Grundlagen, Alternativen*. Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 42. Berlin – New York.
- Braudel, F. 1966. *La méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*. Band I, 2. Aufl. Paris.
- Bulle, H. 1907. *Orchomenos I. Die älteren Ansiedlungsschichten*. Abhandlungen der königlich-bayerischen Akademie der Wissenschaften, I. Kl. XXIV Bd. II. Abt. München.
- Cavanagh, W., und Chr. Mee. 1998. *A Private Place: Death in Prehistoric Greece*. SIMA 125. Jonsered.
- Chadwick, J. 1976. *The Mycenaean World*. Cambridge.
- Champion, T.C., Hrsg. 1989. *Centre and Periphery. Comparative Studies in Archaeology*. London – New York.
- Chase-Dunn, Ch., und Th.D. Hall, Hrsg. 1991. *Core/Periphery Relations in Precapitalistic Worlds*. Boulder – Oxford.
- Cherry, J.F. 1986. „Politics and Palaces: Some Problems in Minoan State Formation.“ In *Peer Polity Interaction and Socio-Political Change*, hrsg. von C. Renfrew und J.F. Cherry, 19–45. Cambridge.
- Cherry, J.F. 1987. „Power in Space: Archaeological and Geographical Studies of the State.“ In *Landscape and Culture, Geographical and Archaeological Perspectives*, hrsg. von J.M. Wagstaff, 146–72. Oxford.
- Cherry, J.F., J.L. Davis und E. Mantzourani. 1991. „Patterns in the Landscape of Keos.“ In *Landscape Archaeology as Long-term History: Northern Keos in the Cycladic Islands from Earliest Settlement until Modern Times*, hrsg. von J.F. Cherry, J.L. Davis und E. Mantzourani, 457–79. Monumenta Archaeologica 16. Los Angeles.
- Clarke, D.L. 1978. *Analytical Archaeology*. 2. Aufl. London.
- Cunliffe, B. 2001. *Facing the Ocean: the Atlantic and its Peoples 8000 BC–AD 1500*. Oxford.
- Dakoronia, Ph. 2003. „The Transition from Late Helladic IIIC to the Early Iron Age at Kynos.“ In *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences, May 7th and 8th, 2001*, hrsg. von S. Deger-Jalkotzy und M. Zavadil, 37–51. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 20 – gemeinsam mit SCIEM 2000. *DenkschrWien* 310. Wien.
- Dakoronia, Ph., und S. Dimaki. 1998. „Καλαπόδι.“ *ArchDelt* 53 B'2:394–5.
- Dakoronia, Ph., S. Deger-Jalkotzy und A. Sakellariou, unter Mitwirkung von I Pini. 1996. *Die Siegel aus der Nekropole von Elatia-Alonaki*. CMSV Suppl. 2. Mainz.
- Dakouri-Hild, A. 2005. „Breaking the Mould? Production and Economy in the Theban State.“ In *Autochthon. Papers Presented to O.T.P.K. Dickinson on the Occasion of His Retirement*, hrsg. von A. Dakouri-Hild und S. Sherratt, 207–24. *BAR-IS* 1432. Oxford.
- Danek, G. 2004. „Der Schiffskatalog der Ilias: Form und Funktion.“ In *Ad Fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum 65. Geburtstag*, hrsg. von H. Heftner und K. Tomaschitz, 59–72. Wien.
- Darcque, P. 1996. „L' unité de la Grèce mycénienne.“ In *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991*, hrsg. von E. De Miro, L. Godart und A. Sacconi, 709–13. *Incunabula Graeca* 98. Rom.
- Darcque, P. 2004. „Les mycéniens en dehors de Grèce continentale: la céramique et les autres témoignages archéologiques.“ In *La céramique mycénienne de l' Égée au Levant: Hommage à Vronwy Hankey*, hrsg. von J. Balensi, J.-Y. Monchambert und S. Müller-Celka, 45–57. *Travaux de la Maison de l' Orient et de la Méditerranée* 41. Lyon.
- Das Große Duden-Lexikon in acht Bänden*. 1968. Band 8: T–Z, Ergänzungen und Nachträge, hrsg. von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts. Mannheim.
- De Atley, S.P., und F.J. Findlow, Hrsg. 1984. *Exploring the Limits: Frontiers and Boundaries in Prehistory*. *BAR-IS* 223. Oxford.
- Deger-Jalkotzy, S. 1987. „Near Eastern Economies' versus 'Feudal Society': Zum mykenischen Palaststaat.“ In *Studies in Mycenaean and Classical Greek Presented to John Chadwick*, hrsg. von J.T. Killen, J.L. Melena und J.-P. Olivier, 137–50. *Minos* 20–22. Salamanca.
- Deger-Jalkotzy, S. 1991. „Zum Verlauf der Periode SH IIIC in Achaia.“ In *Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. internationalen Symposiums, Athen, 19.–21. Mai 1989*, hrsg. von A. D. Rizakis, 19–29. *Meletemata* 13. Athen.

- Deger-Jalkotzy, S. 1995. „Mykenische Herrschaftsformen ohne Paläste und die griechische Polis.“ In *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994*, hrsg. von R. Laffineur und W.-D. Niemeier, 367–77. *Aegaeum* 12. Liège – Austin.
- Deger-Jalkotzy, S. 1996. „On the Negative Aspects of the Mycenaean Palace System.“ In *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991*, hrsg. von E. De Miro, L. Godart und A. Sacconi, 715–28. *Incunabula Graeca* 98. Rom.
- Deger-Jalkotzy, S. 1998. „Die mykenische Peripherie und die Entwicklung politischer Organisationsformen von der mykenischen bis zur archaischen Ära.“ In *Die Geschichte der hellenischen Sprache und Schrift vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr.: Bruch oder Kontinuität?. Tagung des ‚Vereins zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte‘ e.V., 3.–6. Oktober 1996 in Ohlstadt/Oberbayern*, 331–43. Altenburg.
- Deger-Jalkotzy, S. 2002. „Innerägäische Beziehungen und auswärtige Kontakte des mykenischen Griechenland in nachpalatialer Zeit.“ In *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr., Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion. Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 ‚Kulturelle und sprachliche Kontakte‘ der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 11.–12. Dezember 1998*, hrsg. von E.A. Braun-Holzinger und H. Matthäus, 47–74. Möhnesee.
- Deger-Jalkotzy, S. 2006. „Theben und Pylos: Terminologische und onomastische Korrespondenzen?“ In *Die neuen Linear B-Texte aus Theben. Ihr Aufschlußwert für die mykenische Sprache und Kultur. Akten des internationalen Forschungskolloquiums an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 5.-6. Dezember 2002*, hrsg. v. S. Deger-Jalkotzy und O. Panagl, 19–35. *Mykenische Studien* 19. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 23. *DenkschrWien* 338. Wien.
- Deger-Jalkotzy, S. in Zusammenarbeit mit Ph. Dakoronia. 1990. „Elatea (Phokis) und die frühe Geschichte der Griechen: Ein österreichisch-griechisches Grabungsprojekt.“ *AnzWien* 127:77–86.
- Demakopoulou, K., Hrsg. 1988. *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers*. Ausstellung im Rahmen von Berlin Kulturstadt Europas 1988. Athen.
- Dickers, A. 1994. „Die Siegel aus der nachpalastzeitlichen Nekropole von Armeni/Westkreta.“ In *Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag*, hrsg. von C. Dobiat, 139–47. *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte*, Band 16. Marburg.
- Dickers, A. 2001. *Die spätmykenischen Siegel aus weichem Stein. Untersuchungen zur spätbronzezeitlichen Glyptik auf dem griechischen Festland und in der Ägäis*. Internationale Archäologie Band 33. Rahden/Westfalen.
- Dickinson, O.T.P.K. 1989. „‘The Origins of Mycenaean Civilisation’ Revisited.“ In *Transition. Le monde égéen du Bronze Moyen au Bronze Recent. Actes de la deuxième rencontre égéenne internationale de l’Université de Liège (18–20 avril 1988)*, hrsg. von R. Laffineur, 132–6. *Aegaeum* 3. Liège – Austin.
- Doulgeri-Intzesiloglou, A. 1994. „Οι νεότερες αρχαιολογικές έρευνες στην περιοχή των Αρχαίων Φερών.“ In *La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990: bilans et perspectives. Actes du colloque international, Lyon, 17–22 avril 1990*, Band 2, 71–92. Athen.
- Driessen, J. 1996. „Architectural Context, Administration and Political Architecture in Mycenaean Greece.“ In *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991*, hrsg. von E. De Miro, L. Godart und A. Sacconi, 1013–28. *Incunabula Graeca* 98. Rom.
- Driessen, J. 2001. „Centre and Periphery: Some Observations on the Administration of the Kingdom of Knossos.“ In *Economy and Politics in the Mycenaean Palace States. Proceedings of a Conference held on 1–3 July 1999 in the Faculty of Classics, Cambridge*, hrsg. von S. Voutsaki und J. Killen, 98–112. Cambridge Philological Society, Supplementary Volume no. 27, Cambridge.
- Eder, B. 1999. „Late Bronze Age Swords from Ancient Elis.“ In *Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l’âge du Bronze. Actes de la 7e rencontre égéenne internationale, Université de Liège 14–17 avril 1998*, hrsg. von R. Laffineur, 443–8. *Aegaeum* 19. Liège – Austin.
- Eder, B. 2003. „Noch einmal: der homerische Schiffskatalog.“ In *Der neue Streit um Troia: eine Bilanz*, hrsg. von Chr. Ulf, 287–308. München.
- Eder, B. 2004. „Patterns of Contact and Communication Between the Regions South and North of the Corinthian Gulf in LH IIIC.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 37–54.
- Eder, B. 2007. „The Power of Seals: Palaces, Peripheries and Territorial Control in the Mycenaean World.“ In *Between the Aegean and Baltic Seas: Prehistory Across the Borders, Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Region of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe. International Conference, University of Zagreb, 10–14 April 2005*, hrsg. von I. Galanaki, I. Galanakis und H. Tomas. *Aegaeum* 27. Liège – Austin (im Druck).
- Eder, B. im Druck. „The Northern Frontier of the Mycenaean World.“ In *2ο Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας. Πρακτικά επιστημονικής συνάντησης, Βόλος 16. – 19. 3. 2006*, hrsg. von A. Mazarakis-Ainian und A. Doulgeri-Intzesiloglou.

- Eder, B. in Vorbereitung. *Zwischen Olympos und Parnassos. Die nördlichen und westlichen Landschaften der mykenischen Welt*. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission. Wien.
- Ericson, J.E., und C.W. Meighan 1984. „Boundaries, Alliances and Exchange in California.“ In *Exploring the Limits: Frontiers and Boundaries in Prehistory*, hrsg. von S.P. De Atley und F.J. Findlow, 143–52. *BAR-IS* 223. Oxford.
- Feuer, B. 1983. *The Northern Mycenaean Border in Thessaly*. *BAR-IS* 176. Oxford.
- Feuer, B. 1999. „The Mycenaean Periphery: Some Theoretical and Methodological Considerations.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999*, 7–14.
- Finley, M.I. 1977. *The World of Odysseus*. 2. Aufl. London.
- Flouda, G.S. 2000. „Inscribed Pylian Nodules: Their Use in the Administration of the Storerooms of the Pylian Palace.“ *SMEA* 42:213–45.
- Gallis, K. 1973–74. „Σουφλί Μαγούλα.“ *ArchDelt* 29 B'2:573–5.
- Giovannini, A. 1969. *Étude historique sur les origines du catalogue des vaisseaux*. Travaux publiés sous les auspices de la Société suisse des sciences humaines 9. Bern.
- Godart, L., und A. Sacconi. 1999. „La géographie des états mycéniens.“ *Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*: 527–46.
- Gosden, Chr. 2001. „Postcolonial Archaeology: Issues of Culture, Identity, and Knowledge.“ In *Archaeological Theory Today*, hrsg. von I. Hodder, 241–61. Cambridge.
- Green, St.W., und St.M. Perlman. 1985. *The Archaeology of Frontiers and Boundaries*. Orlando – London.
- Hall, J. M. 2004. „Culture, Cultures and Acculturation.“ In *Griechische Archaik: Interne Entwicklungen – Externe Impulse*, hrsg. von R. Rollinger und Chr. Ulf, 35–50. Berlin.
- Hallager, E. 1996. *The Minoan Roundel and Other Sealed Documents in the Neopalatial Linear A Administration*, Band I. *Aegaeum* 14. Liège – Austin.
- Hallager, E. 2005. „The Uniformity in Seal Use and Sealing Practice During the LH/LM III Period.“ In *Ariadne's Threads. Connections Between Crete and the Greek Mainland in Late Minoan III (LM IIIA2 to LM IIIC)*, hrsg. von A.L. D'Agata und J. Moody, 243–65. *Tripodes* 3. Athen.
- Harding, A.F. 1984. *The Mycenaean and Europe*. London.
- Harding, A.F. 2000. *European Societies in the Bronze Age*. Cambridge.
- Helms, M.W. 1988. *Ulysses' Sail. An Ethnographic Odyssey of Power, Knowledge, and Geographical Distance*. Princeton.
- Hiller, St. 1989. „Die Stellung Böotiens im mykenischen Staatenverband.“ In *Boiotika. Vorträge vom 5. Internationalen Bötien-Kolloquium zu Ehren von Professor Dr. Siegfried Lauffer, Institut für Alte Geschichte Ludwig-Maximilians-Universität München 13.–17. Juni 1986*, hrsg. von H. Beister und J. Buckler, 51–64. *Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte* 2. München.
- Hiller, St., und O. Panagl. 1976. *Die frühgriechischen Texte aus mykenischer Zeit*. Darmstadt.
- Hochstetter, A. 1984. *Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979: Die handgemachte Keramik, Schichten 19–1*. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* Band 3. Berlin.
- Hodder, I. 1978. „Social Organisation and Human Interaction: the Development of Some Tentative Hypotheses in Terms of Material Culture.“ In *The Spatial Organisation of Culture*, hrsg. von I. Hodder, 199–269. London.
- Hodder, I. 1991. *Reading the Past. Current Approaches to Interpretation in Archaeology*. 2. Aufl. Cambridge.
- Hope Simpson, R. 2003. „The Dodecanese and the Ahhiyawa Question.“ *BSA* 98:203–37.
- Horden, P., und N. Purcell. 2000. *The Corrupting Sea: a Study of Mediterranean History*. Oxford.
- Horejs, B. 2003. „Η αμαυρόχρωμη κεραμική από την Όλυνθο – Άγιο Μάμα. Πρώτα αποτελέσματα.“ *Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 17:343–58.
- Horejs, B. 2005. „Die spätbronzezeitliche handgemachte Keramik der Schichten 13 bis 1 aus der Toumba von Olynth (Agios Mamas). Vergleichsstudien innerhalb Makedoniens und benachbarter Kulturregionen.“ *Dissertation Freie Universität Berlin* (wird publiziert in der Reihe *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*).
- Horejs, B. 2007. „Macedonia: Mediator or Buffer Zone between Cultural Spheres?“ In *Between the Aegean and Baltic Seas: Prehistory Across the Borders, Bronze and Early Iron Age Interconnections and Contemporary Developments between the Aegean and the Region of the Balkan Peninsula, Central and Northern Europe. International Conference, University of Zagreb, 10–14 April 2005*. *Aegaeum* 27. Liège – Austin (im Druck).
- Hughes-Brock, H. 1999. „Mycenaean Beads: Gender and Social Context.“ *OJA* 18:277–96.
- Hughes-Brock, H. 2003. „The Mycenaean Greeks – Master Bead Makers; Major Work since Beck.“ In *Ornaments from the Past: Bead Studies after Beck*, hrsg. von J.C. Glover, H. Hughes-Brock und J. Henderson, 10–22. London – Bangkok.

- Iakovidis, Sp. 2001. *Gla and the Kopais in the 13th Century B.C.* Library of the Archaeological Society at Athens 221. Athen.
- Intzesiloglou, B. 1994. „Ιστορική τοπογραφία της περιοχής του κόλπου του Βόλου.“ In *La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990: bilans et perspectives. Actes du colloque international, Lyon, 17–22 avril 1990*, Band 2, 31–56. Athen.
- Intzesiloglou, B. 1999 [2005]. „Γεωργικό-Ξινοπέδι.“ *ArchDelt* 54 B'1:408–9.
- Jung, R. 2002a. *Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979: Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19–11.* Prähistorische Archäologie in Südosteuropa Band 18. Kiel.
- Jung, R. 2002b. „Η χρήση της μυκηναϊκής και πρωτογεωμετρικής κεραμικής στη Μακεδονία.“ *Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 16:35–46.
- Jung, R. 2003. „Late Helladic IIIC at the Τούμβες of Kastanás and Ólynthos and the Problems of Macedonian Mycenaean Pottery.“ In *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences, May 7th and 8th, 2001*, hrsg. von S. Deger-Jalkotzy und M. Zavadil, 131–44. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 20 – gemeinsam mit SCIEM 2000. *DenkschrWien* 310. Wien.
- Jung, R. 2004. „Η μυκηναϊκή κεραμική της Μακεδονίας και η σημασία της.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 211–25.
- Jung, R. 2005. „Aspekte des mykenischen Handels und Produktaustauschs.“ In *Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet*, hrsg. von B. Horejs, R. Jung, E. Kaiser und B. Teržan, 45–70. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 121. Bonn.
- Jung, R. 2006. „ΕΥΠΟΤΟΝ ΠΟΤΕΡΙΟΝ: Mykenische Keramik und mykenische Trinksitten in der Ägäis, in Syrien, Makedonien und Italien.“ In *Studi di protostoria in onore di Renato Peroni*, 407–423. Florenz.
- Jung, R. im Druck a. „Die mykenische Keramik von Tell Kazel (Syrien).“ *DM* 15.
- Jung, R. im Druck b. „Der Charakter der Nordkontakte der minoischen und mykenischen Zivilisation – um 1600 v.u.Z.“ In *Begleitband zur Tagung „Der Griff nach den Sternen“*, Halle, Landesmuseum für Vorgeschichte, 16.–21. 2. 2005.
- Kalcyk, H. 1989. „Zur Besiedlung des Süd- und Westrandes der Kopais und die Ausdehnung des Sees in historischer Zeit.“ In *Boiotika. Vorträge vom 5. Internationalen Bötien-Kolloquium zu Ehren von Professor Dr. Siegfried Lauffer, Institut für Alte Geschichte Ludwig-Maximilians-Universität München 13.–17. Juni 1986*, hrsg. von H. Beister und J. Buckler, 277–83. Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte 2. München.
- Karamitrou-Mentesidi, G. 1998. „Άνω Κόμη Κοζάνης.“ *Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 12:439–64.
- Karamitrou-Mentesidi, G. 2000. „Αιανή, 2000: ανασκαφή νεκροταφείου ύστερης εποχής χαλκού.“ *Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 14:591–606.
- Karamitrou-Mentesidi, G. 2004. „Μυκηναϊκά Αιανής – Ελμυσιτίδας και Άνω Μακεδονίας.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 167–90.
- Kardulias, P.N., Hrsg. 1999. *World-System Theory in Practice: Leadership, Production and Exchange.* Lanham – Oxford.
- Kilian, K. 1976a. „Nordgrenze des ägäischen Kulturbereiches in mykenischer und nachmykenischer Zeit.“ *Jahresbericht des Instituts für Vorgeschichte der Universität Frankfurt/Main*:112–29.
- Kilian, K. 1976b. „Der Siedlungshügel von Bunar Baschi bei Sikourion.“ In V. Milošević et al., *Die deutschen Ausgrabungen auf Magulen um Larisa in Thessalien 1966: Agia Sofia-Magula, Karagyös-Magula, Bunar Baschi*, 65–71. Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes 15. Bonn.
- Kilian, K. 1986. „Il confine settentrionale della civiltà micenea nella tarda età del bronzo.“ In *Traffici micenei nel mediterraneo, problemi storici e documentazione archeologica. Atti del convegno di Palermo 1984*, hrsg. von M. Marazzi, S. Tusa und L. Vagnetti, 283–93. Taranto.
- Kilian, K. 1990. „Mycenaean Colonization: Norm and Variety.“ In *Greek Colonists and Native Populations. Proceedings of the First Australian Congress of Classical Archaeology Held in Honour of Emeritus Professor A. D. Trendall, Sydney 9–14 July 1985*, hrsg. von J.-P. Descœdres, 445–67. Oxford.
- Kilian, K. 1992. „Mykenische Heiligtümer der Peloponnes.“ In *Kotinos. Festschrift für Erika Simon*, hrsg. von H. Froning, T. Hölscher und H. Mielsch, 10–25. Mainz.
- Kilian-Dirlmeier, I. 1986. „Beobachtungen zu den Schachtgräbern von Mykenai und zu den Schmuckbeigaben mykenischer Männergräber.“ *JRGZM* 33:159–98.
- Kilian-Dirlmeier, I. 1994. *Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien.* Prähistorische Bronzefunde IV,12. Stuttgart.
- Killen, J. T. 1999. „Critique. A View from the Tablets.“ In *Rethinking Mycenaean Palaces. New Interpretations of an Old Idea*, hrsg. von M.L. Galaty und W.A. Parkinson, 87–90. The Cotsen Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles, Monograph 41. Los Angeles.
- Knauss, J. 1989. „Die Wasserbau-Kultur der Minyer in der Kopais (ein Rekonstruktionsversuch).“ In *Boiotika. Vorträge vom 5. Internationalen Bötien-Kolloquium zu Ehren von Professor Dr. Siegfried Lauffer, Institut für Alte Geschichte Ludwig-Maxi-*



- milians-Universität München 13.–17. Juni 1986*, hrsg. von H. Beister und J. Buckler, 265–75. Münchener Arbeiten zur Alten Geschichte 2. München.
- Knauss, J. 2001. *Späthelladische Wasserbauten, Erkundungen zu wasserwirtschaftlichen Infrastrukturen der mykenischen Welt*. Berichte des Lehrstuhls und der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft 90. München.
- Kolonas, L. 1985. „Χαλανδρίτσα.“ *ArchDelt* 40 B':136–8.
- Kolonas, L. 1992. „Τζαννάτα Πόρου.“ *ArchDelt* 47 B':154–7.
- Kolonas, L. 1993. „Τζαννάτα.“ *ArchDelt* 48 B':149–50.
- Kolonas, L. 1994. „Τζαννάτα Πόρου.“ *ArchDelt* 49 B':249.
- Kolonas, L. und M. Gazis. 1995. „Χαλανδρίτσα.“ *ArchDelt* 50 B':216–7.
- Kountouri, E. 2005. „Ceramic Stands in the Late Bronze Age Aegean: Form and Function with Special Reference to a Stand from the Vlachopoulou Tholos Tomb in Messenia.“ In *Autochthon. Papers Presented to O.T.P.K. Dickinson on the Occasion of His Retirement*, hrsg. von A. Dakouri-Hild und S. Sherratt, 282–95. *BAR-IS* 1432. Oxford.
- Krzyszowska, O. 1992. „Aegean Ivory Carving: Towards an Evaluation of Late Bronze Age Workshop Material.“ In *Ivory in Greece and the Eastern Mediterranean from the Bronze Age to the Hellenistic Period*, hrsg. von J.L. Fitton, 25–35. British Museum Occasional Papers 85. London.
- Krzyszowska, O. 2005a. *Aegean Seals. An Introduction*. *BICS* Suppl. 85. London.
- Krzyszowska, O. 2005b. „Travellers' Tales: the Circulation of Seals in the LBA Aegean.“ In *Emporia. Aegeans in Central and Eastern Mediterranean, Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10e Rencontre égéenne internationale, Athens, Italian School of Archaeology 14–18 April 2004*, hrsg. von R. Laffineur und E. Greco, 768–75. *Aegaeum* 25. Liège – Austin.
- Kümmel, Ch. 2001. *Frühe Weltsysteme: Zentrum und Peripherie-Modelle in der Archäologie*. Tübinger Texte, Materialien zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie, 4. Rahden/Westf.
- Kyriazi, O. 2004. „Η Υστεροελλαδική φάση του προϊστορικού οικισμού στη θέση Προσκυνάς της Ανατολικής Λοκρίδας, Ν. Φθιώτιδας.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου* 2004, 281–8.
- Laffineur, R. 1995. „Craftsmen and Craftsmanship in Mycenaean Greece: For a Multimedia Approach.“ In *Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th International Aegean Conference/5e Rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994*, hrsg. von R. Laffineur und W.-D. Niemeier, 189–99. *Aegaeum* 12. Liège – Austin.
- Lang, F. 2001. „The Dimensions of Material Topography.“ In *Foundation and Destruction: Nikopolis and Northwestern Greece. The Archaeological Evidence for the City Destructions, the Foundation of Nikopolis and the Synoecism*, hrsg. von J. Isager, 205–221. Monographs of the Danish Institute at Athens, vol. 3. Århus.
- Leonard Jr., A. 1994. *An Index to the Late Bronze Age Aegean Pottery from Syria-Palestine*. *SIMA* 114. Jonsered.
- Lewartowski, K. 2000. *Late Helladic Simple Graves. A Study in Mycenaean Burial Customs*. *BAR-IS* 878. Oxford.
- Lightfoot, K.G., und A. Martinez. 1995. „Frontiers and Boundaries in Archaeological Perspective.“ *Annual Review of Anthropology* 24:471–92.
- Liverani, M. 1987. „The Collapse of the Near Eastern Regional System at the End of the Bronze Age. The Case of Syria.“ In *Centre and Periphery in the Ancient World*, hrsg. von M.J. Rowlands, M.T. Larsen und K. Kristiansen, 66–73. Cambridge.
- Liverani, M. 1988. „Confine e frontiera nel Vicino Oriente del Tardo Bronzo: spunti di discussione e riflessione.“ *Scienze dell' Antichità. Storia, archeologia, antropologia* 2:79–99.
- Liverani, M. 2001. *International Relations in the Ancient Near East, 1600–1100 BC*. Basingstoke – New York.
- Malakasioti, Z. 1992. „Θαλαμοειδής μυκηναϊκός τάφος στον Κάτω Μαυρόλοφος Αλμυρού.“ In *Διεθνές Συνέδριο για την Αρχαία Θεσσαλία στη μνήμη του Δημήτρη Ρ. Θεοχάρη*, 267–71. Υπουργείο Πολιτισμού, Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου, αρ. 48. Athen.
- Maran, J. 1992. *Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien III: Die mittlere Bronzezeit*, Teil 1. Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes, Band 30. Bonn.
- Matoian, V. 2003. „Aegean and Near Eastern Vitreous Materials: New Data from Ugarit.“ In *Πλόες ... Sea Routes ... Interconnections in the Mediterranean 16th – 6th c. BC. Proceedings of the International Symposium held at Rethymnon, Crete, September 29th – October 2nd 2002*, hrsg. von N.Ch. Stamplididis und V. Karageorghis, 151–62. Athen.
- McInerney, J. 1999. *The Folds of Parnassos: Land and Ethnicity in Ancient Phokis*. Austin.
- Mitrevski, D. 2003. „Prehistory in Republic of Macedonia–F.Y.R.O.M.“ In *Recent Research in the Prehistory of the Balkans*, hrsg. von D.V. Grammenos, 13–72. Publications of the Archaeological Institute of Northern Greece, no. 3. Thessaloniki.
- Mommsen, H., und J. Maran 2000–2001. „Production Places of Some Mycenaean Pictorial Vessels. The Contribution of Chemical Pottery Analysis.“ *OpAth* 25–26:95–106.

- Morgan, C. 2003. *Early Greek States Beyond the Polis*. London.
- Mountjoy, P.A. 1999. *Regional Mycenaean Decorated Pottery*. 2 Bde. Rahden/Westf.
- Mountjoy, P.A., und H. Mommsen. 2001. „Mycenaean Pottery from Qantir-Piramesse, Egypt.“ *BSA* 96:123–55.
- Müller, S. 1992. „Delphes et sa région à l'époque mycénienne.“ *BCH* 116:445–96.
- Müller, S. 1995. „Les tombes mycéniennes de Médéon de Phocide: architecture et mobilier.“ Thèse de doctorat. Université Lumière (Lyon II) Lyon.
- Müller, S. 1999. „Ιδιομορφίες στην ταφική αρχιτεκτονική του Μεδεώνα Φωκίδας.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999*, 223–34.
- Müller-Celka, S. 2001. „Les personnages féminins des perles mycéniennes en verre bleu.“ In *Potnia. Deities and Religion in the Aegean Bronze Age. Acts of the 8th International Aegean Conference/8e Rencontre égéenne internationale, Göteborg University, 12–15 April 2000*, hrsg. von R. Hägg und R. Laffineur, 277–90. *Aegaeum* 22. Liège – Austin.
- Müller-Celka, S. 2004. „The Mycenaean Moulded Glass Seals: Some Thoughts about Their Distribution, Use and Manufacture.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 87–98.
- Müller, W., J.-P. Olivier und I. Pini. 1998. „Die Tonplomben aus Mykene.“ *AA*:5–55.
- Niemeier, W.-D. 1991. „La struttura territoriale della Grecia micenea.“ In *Geografia storica della Grecia antica. Tradizioni e problemi*, hrsg. von F. Prontera, 123–49. Bari.
- Nightingale, G. 1998. „Glass and the Mycenaean Palaces.“ *The Prehistory and History of Glassmaking Technology. Papers from the 99th Annual Meeting of The American Ceramic Society, Cincinnati, Ohio 1997*, hrsg. von P. McCray und W.D. Kingery, 205–26. Westerville.
- Nightingale, G. 1999. „Glas- und Fayenceperlen aus der Zeit der mykenischen Paläste: Aspekte einer ägäischen Schmuckindustrie.“ Dissertation Universität Salzburg.
- Nightingale, G. 2004a. „Glass und Faience Beads from Elateia-Alonaki Reflecting the Relationship Between Centre and Periphery.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 311–9.
- Nightingale, G. 2004b. „Mykenisches Glas.“ In *Althellenische Technologie und Technik von der prähistorischen bis zur hellenistischen Zeit mit Schwerpunkt auf der prähistorischen Epoche. Tagung 21.–23.03.2003 in Ohlstadt/Obb.*, hrsg. vom Verein zur Förderung der Aufarbeitung der Hellenischen Geschichte e.V., 171–89. Weilheim.
- Nikita, K. 2003. „Mycenaean Glass Beads: Technology, Form and Function.“ In *Ornaments from the Past: Bead Studies after Beck*, hrsg. von J.C. Glover, H. Hughes-Brock und J. Henderson, 23–37. London – Bangkok.
- Palaima, T. 1987. „Mycenaean Seals and Sealings in their Economic and Administrative Contexts.“ In *Tractata Mycenaea. Proceedings of the Eighth International Colloquium on Mycenaean Studies, held in Ohrid, 15–20 September 1985*, hrsg. von P.H. Ilievski und L. Crepacac, 249–66. Skopje.
- Palaima, T.G. 1990. „Round Table Comments.“ In *Aegean Seals, Sealings and Administration. Proceedings of the NEH-Dickson Conference of the Program in Aegean Scripts and Prehistory of the Department of Classics University of Texas at Austin, January 11–13, 1989*, hrsg. von T.G. Palaima, 242–7. *Aegaeum* 5. Liège – Austin.
- Palaima, T.G. 2000a. „The Palaeography of Mycenaean Inscribed Sealings from Thebes and Pylos, their Place within the Mycenaean Administrative System and their Links with the Extra-Palatial Sphere.“ In *Minoisch-mykenische Glyptik: Stil, Ikonographie, Funktion. V. internationales Siegel-Symposium, Marburg, 23.–25. September 1999*, hrsg. von I. Pini, 219–37. *CMS Beiheft* 6. Berlin.
- Palaima, T.G. 2000b. „The Transactional Vocabulary of Mycenaean Sealings and the Mycenaean Administrative Process.“ In *Administrative Documents in the Aegean and Their Near Eastern Counterparts. Proceedings of the International Colloquium, Naples, February 29 – March 2, 1996*, hrsg. von M. Perna, 261–73. Turin.
- Panagiotopoulos, D. 2002. „Untersuchungen zur mykenischen Siegelpraxis.“ Habilitationsschrift. Universität Salzburg.
- Papadimitriou, N. 2001. *Built Chamber Tombs of Middle and Late Bronze Age Date in Mainland Greece and the Islands*. *BAR-IS* 925. Oxford.
- Papadopoulos, Th. J. 1979. *Mycenaean Achaea. Part 1: Text*. *SIMA* 55:1. Göteborg.
- Papadopoulos, Th. J. 1998. *The Late Bronze Age Daggers of the Aegean I: the Greek Mainland*. *Prähistorische Bronzefunde* VI,11. Stuttgart.
- Papakonstantinou, M.-Ph. 1999. „Ο ταφικός κύκλος Α της Αντρώνας. Πρώτη παρουσίαση.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999*, 171–80.
- Papapostolou, I. 2004. „Το τέλος της Μυκηναϊκής εποχής στον Θέρμο.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 2004*, 135–46.
- Pelon, O. 1976. *Tholoi, tumuli et cercles funéraires. Recherches sur les monuments funéraires de plan circulaire dans l'Égée de l'âge du Bronze (IIIe et IIe millénaires av. J.-C.)*. *BÉFAR* 229. Paris.

- Pilali-Papasteriou, A. 1998. „Idéologie et commerce: les cas des figurines mycéniennes.“ *BCH* 122:27–52.
- Pini, I. 1981. „Spätbronzezeitliche ägäische Glassiegel.“ *JRGZM* 28:48–81.
- Pini, I. 1990. „Some Considerations on the Use of Seals for Administrative Purposes in Mycenaean Greece.“ *SMEA* 28:107–16.
- Pini, I. 1997a. „Zur Zeitstellung der Tonplomben und der verwendeten Siegel bzw. Siegelringe.“ In *Die Tonplomben aus dem Nestorpalast von Pylos*, hrsg. von I. Pini, 82–91. Mainz.
- Pini, I. 1997b. „Zur Herstellung und Verwendung der Plomben aus archäologischer Sicht.“ In *Die Tonplomben aus dem Nestorpalast von Pylos*, hrsg. von I. Pini, 92–6.
- Pini, I. 1999. „Further Research on Late Bronze Age Aegean Glass Seals.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου 1999*, 331–8.
- Pini, I. 2000. „Der Cut Style in der spätbronzezeitlichen ägäischen Glyptik.“ In *Munus. Festschrift für Hans Wiegartz*, hrsg. von T. Mattern, 209–20. Münster.
- Pini, I. 2005a. „Seals as an Indicator of Trade“ In *Emporia. Aegeans in Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10e Rencontre égéenne internationale, Athens, Italian School of Archaeology 14–18 April 2004*, hrsg. von R. Laffineur und E. Greco, 777–84. *Aegaeum* 25. Liège – Austin.
- Pini, I. 2005b. „Spätbronzezeitliche ägäische Weichsteinsiegel mit Ausnahme der ‚Mainland Popular Group‘ von Fundorten außerhalb Kretas.“ In *Κρής τεχνίτης – l’artisan crétois. Recueil d’articles en l’honneur de Jean-Claude Poursat, publié à l’occasion des 40 ans de la découverte du Quartier Mu*, hrsg. von I. Bradfer-Burdet, B. Detournay und R. Laffineur, 200–8. *Aegaeum* 26. Liège – Austin.
- Piteros, C., J.-P. Olivier und J.L. Melena, 1990. „Les inscriptions en linéaire B des nodules de Thèbes (1982): La fouille, les documents, les possibilités d’interprétation.“ *BCH* 114:103–81.
- Postgate, J.N. 2001. „Editorial Note.“ In *Economy and Politics in the Mycenaean Palace States. Proceedings of a Conference held on 1–3 July 1999 in the Faculty of Classics, Cambridge*, hrsg. von S. Voutsaki und J. Killen, 160. Cambridge Philological Society, Supplementary Volume no. 27. Cambridge.
- Poulaki-Pandermali, E. 1987a. „Ολύμπος – 2: Μακεδονικόν όρος, μετεωρότατον (κ 21).“ In *Άμμος. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Μανόλη Ανδρόνικο*, Bd. II, 697–722. Thessaloniki.
- Poulaki-Pandermali, E. 1987b. „Ανασκαφή Αγ. Δημήτριου Ολύμπου.“ *Το Αρχαιολογικό Έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 1:202–8.
- Poulaki-Pandermali, E. 1989. „Τρεις Ελιές.“ *ArchDelt* 44 B’:324.
- Pulak, C. 2005a. „Who Were the Mycenaeans Aboard the Uluburun Ship?“ In *Emporia. Aegeans in Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10e Rencontre égéenne internationale, Athens, Italian School of Archaeology 14–18 April 2004*, hrsg. von R. Laffineur und E. Greco, 295–310. *Aegaeum* 25. Liège – Austin.
- Pulak, C. 2005b. „Das Schiffswrack von Uluburun und seine Ladung.“ In *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren. Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums vom 15. Juli 2005 bis 16. Juli 2006*, hrsg. von Ü. Yalçın, C. Pulak und R. Slotta, 55–102. Bochum.
- Purcell, N. 1996. „Rome and the Management of Water: Environment, Culture and Power.“ In *Human Landscapes in Classical Antiquity*, hrsg. von G. Shipley und J. Salmon, 180–212. Leicester-Nottingham Studies in Ancient Society 6. London – New York.
- Rahmstorf, L. 2005. „Terramare and Faience: Mycenaean Influence in Northern Italy during the Late Bronze Age.“ In *Emporia. Aegeans in Central and Eastern Mediterranean. Proceedings of the 10th International Aegean Conference/10e Rencontre égéenne internationale, Athens, Italian School of Archaeology 14–18 April 2004*, hrsg. von R. Laffineur und E. Greco, 663–72. *Aegaeum* 25. Liège – Austin.
- Rehak, P., und J.G. Younger. 2000. „Minoan and Mycenaean Administration in the Early Late Bronze Age: an Overview.“ In *Administrative Documents in the Aegean and Their Near Eastern Counterparts. Proceedings of the International Colloquium in Naples, February 29 – March 2, 1996*, hrsg. von M. Perna, 277–301. Turin.
- Rehren, Th. 2005. „Der Handel mit Glas in der Spätbronzezeit.“ In *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren. Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums vom 15. Juli 2005 bis 16. Juli 2006*, hrsg. von Ü. Yalçın, C. Pulak und R. Slotta, 533–9. Bochum.
- Renfrew, C. 1975. „Trade as Action at a Distance: Questions of Integration and Communication.“ In *Ancient Civilization and Trade*, hrsg. von J.A. Sabloff und C.C. Lamberg-Karlovsky, 3–59. Albuquerque.
- Renfrew, C. 1977. „Retrospect and Prospect.“ In *Mycenaean Geography. Proceedings of the Cambridge Colloquium, September 1976*, hrsg. von J. Bintliff, 108–19. Cambridge.
- Renfrew, C. 1985. *The Archaeology of Cult: the Sanctuary at Phylakopi*. BSA Suppl. vol. 18. London.
- Rigter, W., und D. Thumm-Doğrayan. 2004. „Ein hohlgeformter Stier aus Troia.“ *Studia Troica* 14:87–99.
- Rowlands, M.J., M.T. Larsen und K. Kristiansen, Hrsg. 1987. *Centre and Periphery in the Ancient World*. Cambridge.
- Rutter, J.B. 2001. „Review of Aegean Prehistory II: the Prepalatial Bronze Age of the Southern and Central Greek Mainland.“ In *Aegean Prehistory: a Review*, hrsg. von T. Cullen, 95–155. *AJA Suppl.* 1. Boston (zuerst veröffentlicht in *AJA* 97, 1993, 745–97).

- Rutter, J.B. im Druck. „How Different is LH IIIC Middle at Mitrou? An Initial Comparison with Kalapodi, Kynos and Lefkandi.“ In *LH IIIC Chronology and Synchronisms II: LH IIIC Middle. Proceedings of the International Workshop Held at the Austrian Academy of Sciences, 29th and 30th October, 2004*, hrsg. von S. Deger-Jalkotzy und M. Zavadil. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission. Wien.
- Sauerwein, F. 1996. „Geographische Grenzen im heutigen griechischen Lebensraum. Versuch einer räumlichen Differenzierung aus naturgeographischer und anthropogeographischer Sicht.“ In *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 5, 1993, „Gebirgsland als Lebensraum“*, hrsg. von E. Olshausen und H. Sonnabend, 609–21. Geographica Historica Band 8. Amsterdam.
- Shennan, St. 1989. „Introduction: Archaeological Approaches to Cultural Identity.“ In *Archaeological Approaches to Cultural Identity*, hrsg. von St. Shennan, 1–32. London – New York.
- Sherratt, A. 1993. „What Would a Bronze-Age World System Look Like? Relations Between Temperate Europe and the Mediterranean in Later Prehistory.“ *Journal of European Archaeology* 1:1–57.
- Stavropoulou-Gatsi, M. 2001. „Ο οικισμός της Εποχής του Χαλκού στην „Παγώνα“ της Πάτρας.“ In *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier „100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen“*, Athen 5.3.–7.3.1998, hrsg. von V. Mitsopoulou-Leon, 29–38. Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts, Band 38. Athen.
- Steuer, H. 1982. *Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa: Eine Analyse des archäologischen Quellenmaterials*. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse 3. Folge Nr. 128. Göttingen.
- Theochari, M.D. 1960. „Μυκηναϊκά εκ Λαρίσης.“ *Thessalika* 3:47–56.
- Theochari, M.D. 1962. „Δοκιμαστική ανασκαφή εις Χασιάμπαλι.“ *Thessalika* 4:35–50.
- Theocharis, D.R. 1969a. „Ανασκαφή μυκηναϊκών θολωτών τάφων Σπηλιάς Όσσης.“ *ArchDelt* 24 B':223.
- Theocharis, D.R. 1969b. „Θολωτοί μυκηναϊκοί τάφοι επι της Όσσης.“ *AAA* 2:165–7.
- Touchais, G. 2002. „Les rapports entre le monde mycénien et ses marges Nord-Ouest (Épire, Albanie, Macédoine).“ In *L'Albanie dans l'Europe préhistorique. Actes du colloque de Lorient organisé par l'École française d'Athènes et l'Université de Bretagne-Sud, Lorient 8–10 juin 2000*, hrsg. von G. Touchais und J. Renard, 199–215. *BCH Suppl.* 42. Paris.
- Tournavitou, I. 1995. *The 'Ivory Houses' at Mycenae*. *BSA Suppl.* 24. London 1995.
- Tournavitou, I. 1997. „Jewellers' Moulds and Jewellers' Workshops in Mycenaean Greece: An Archaeological Utopia.“ In *Trade and Production in Premonetary Greece: Production and the Craftsman. Proceedings of the 4th and 5th International Workshops, Athens 1994 and 1995*, hrsg. von C. Gillis, C. Risberg und B. Sjöberg, 209–56. *SIMA-PB* 143. Jonsered.
- Trinkaus, K.M. 1984. „Boundary Maintenance Strategies and Archaeological Indicators.“ In *Exploring the Limits: Frontiers and Boundaries in Prehistory*, hrsg. von S.P. De Atley und F.J. Findlow, 35–49. *BAR-IS* 223. Oxford.
- Tsountas, Chr. 1908. *Αι προϊστορικά ακροπόλεις Διμηνίου και Σέσκλου*. Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας, αρ. 14. Athen.
- Van de Moortel, A., und E. Zachou 2003–2004. „2004 Excavations at Mitrou, East Lokris.“ *Aegean Archaeology* 7:39–48.
- Visser, E. 1997. *Homers Katalog der Schiffe*. Stuttgart – Leipzig.
- Wace, A.J.B., und M.S. Thompson. 1912. *Prehistoric Thessaly: Being some Account of Recent Excavations and Explorations in North-Eastern Greece from Lake Kopais to the Borders of Macedonia*. Cambridge.
- Wallerstein, I. 1974. *The Modern World-System I: Capitalist Agriculture and the Origins of the European World-Economy in the Sixteenth Century*. New York.
- Wardle, K.A. 1975. „The Northern Frontier of Mycenaean Greece.“ *BICS* 22:206–12.
- Wardle, K.A. 1997. „The Prehistory of Northern Greece: a Geographical Perspective from the Ionian Sea to the Drama Plain.“ In *Αφιέρωμα στον Ν. Γ. Λ. Hammond*, 509–41. Παράρτημα Μακεδονικών 7. Thessaloniki.
- Wardle, K.A., und D. Wardle. 2004. „Prehistoric Thermon: Pottery of the Late Bronze Age and Early Iron Age.“ In *Η Περιφέρεια του Μυκηναϊκού Κόσμου* 2004, 147–56.
- Weingarten, J. 1990. „Three Upheavals in Minoan Sealing Administration: Evidence for Radical Change.“ In *Aegean Seals, Sealings and Administration. Proceedings of the NEH-Dickson Conference of the Program in Aegean Scripts and Prehistory of the Department of Classics University of Texas at Austin, January 11–13, 1989*, hrsg. von T.G. Palaima, 105–20. *Aegaeum* 5. Liège – Austin.
- Weingarten, J. 1991. „Late Bronze Age Trade Within Crete: The Evidence of Seals and Sealings.“ In *Bronze Age Trade in the Mediterranean. Papers Presented at the Conference Held at Rewley House, Oxford, in December 1989*, hrsg. von N.H. Gale, 303–24. *SIMA* 90. Göteborg.
- Whitley, J. 2005. „Archaeology in Greece 2004–2005.“ *AR* 51:1–118.
- Wilkie, N. C. 1992a. „The MME Tholos Tomb.“ In *Excavations at Nichoria in Southwest Greece, Vol. II: The Bronze Age Occupation*, hrsg. von W.A. McDonald und N.C. Wilkie, 231–344. Minneapolis.

- Wilkie, N. C. 1992b. „The Mycenaean Seals from the Settlement.“ In *Excavations at Nichoria in Southwest Greece, Vol. II: The Bronze Age Occupation*, hrsg. von W.A. McDonald und N.C. Wilkie, 625–6. Minneapolis.
- Woolf, G. 1990. „World-System Analysis and the Roman Empire.“ *JRA* 3:44–58.
- Younger, J.G. 1977. „Non-sphragistic Uses of Minoan-Mycenaean Sealstones and Rings.“ *Kadmos* 16:141–59.
- Younger, J.G. 1987. „Aegean Seals of the Late Bronze Age: Stylistic Groups VI. Fourteenth-Century Mainland and Later Fourteenth-Century Cretan Workshops.“ *Kadmos* 26:44–73.
- Younger, J.G. 1999. „Glass Seals and ‘Look-alike’ Seals.“ in *Meletemata. Studies in Aegean Archaeology Presented to Malcolm H. Wiener as He Enters His 65th Year*, Bd. 3, 953–6. *Aegaeum* 20. Liège – Austin.
- Younger, J. G. 2000. „The Spectacle-Eyes Group: Continuity and Innovation for the First Mycenaean Administration at Knossos.“ In *Minoisch-mykenische Glyptik: Stil, Ikonographie, Funktion. V. internationales Siegel-Symposium, Marburg, 23.–25. September 1999*, hrsg. von I. Pini, 347–60. *CMS Beiheft* 6. Berlin.
- Zaccagnini, C. 1987. „Aspects of Ceremonial Exchange in the Near East During the Late Second Millennium BC.“ In *Centre and Periphery in the Ancient World*, hrsg. von M.J. Rowlands, M.T. Larsen und K. Kristiansen, 57–65. Cambridge.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1:* Karte mit den im Text genannten Fundorten.
- Abb. 2:* Fundorte mykenischer Verwaltungsdokumente in der Ägäis (nach Hallager 2005, 249 Abb. 4).
- Abb. 3:* Politische Einheiten des mykenischen Griechenland nach Renfrew 1975, 15 Abb. 3 (Vorlage nach Cherry 1986, 23 Abb. 2.4).
- Abb. 4:* Politische Einheiten des mykenischen Griechenland nach Bintliff 1977 Abb. 4A.
- Abb. 5:* Verbreitung von Siegeln des ‚Cut Style‘ in der Ägäis mit Ausnahme Kretas (weiße Dreiecke symbolisieren nachbronzezeitliche Fundkontexte).
- Abb. 6:* Verbreitung von Siegeln der ‚Mainland Popular Group‘ in der Ägäis (nach Dickers 2001, 8 Karte 1 mit Ergänzungen).
- Abb. 7:* Verbreitung von gepressten Glassiegeln auf dem griechischen Festland (Linien bezeichnen Verbindungen aufgrund sehr ähnlicher oder modelgleicher Motive).
- Abb. 8:* Verlauf von Verkehrswegen, welche die Fundorte von gepressten Glassiegeln mit ähnlichen Motiven verbinden.
- Abb. 9:* Siegel aus den westlichen und nördlichen Landschaften der mykenischen Welt. Die Abbildungen werden mit der freundlichen Genehmigung des Corpus der minoischen und mykenischen Siegel reproduziert.
- a. Elateia: Goldsiegelring *CMS V Suppl. 2 Nr. 106.*
  - b. Mega Monastiri: Goldsiegelring *CMS V.2 Nr. 728.*
  - c. Mega Monastiri: Karneolentoid *CMS V.2 Nr. 732.*
  - d. Stavros: Steinlentoid der ‚Island Sanctuaries Group‘ *CMS V Suppl. 1 B Nr. 16.*
  - e. Elateia: Achatlentoid *CMS V Suppl. 2 Nr. 2.*
  - f. Voudeni: Achatlentoid *CMS V Suppl. 3 Nr. 259.*
  - g. Poros-Tzannata: Berkristallentoid *CMS V Suppl. 3 Nr. 178.*
  - h. Poros-Tzannata: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V Suppl. 3 Nr. 179.*
  - i. Medeon: (Elfen)beinsiegel *CMS V.2 Nr. 415.*
  - k. Krisa: Zeichnung des Hartsteinlentoids *CMS V.2 Nr. 319.*
  - l. Krisa: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 324.*
  - m. Krisa: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 331.*
  - n. Krisa: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 333.*
- Abb. 10:* Gepresste Glassiegel, Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ und ein Fluoritsiegel. Die Abbildungen werden mit der freundlichen Genehmigung des Corpus der minoischen und mykenischen Siegel reproduziert.
- a. Medeon: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V.2 Nr. 363–364.*
  - b. Medeon: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V.2 Nr. 385.*
  - c. Elateia: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 2 Nr. 99.*
  - d. Kato Mavrolophos: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 1 B Nr. 452.*
  - e. Kalapodi: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 1 B Nr. 1.*
  - f. Stavros: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 1 B Nr. 16.*
  - g. Golemi: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 3 Nr. 57.*
  - h. Portes: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 3 Nr. 281.*
  - i. Medeon: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V.2 Nr. 360.*
  - k. Medeon: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V.2 Nr. 383.*
  - l. Elateia: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 2 Nr. 42.*
  - m. Kolaka: Zeichnung des gepressten Glassiegels *CMS V Suppl. 3 Nr. 70.*
  - n. Portes: Zeichnung des gepressten Glasreliefsiegels *CMS V Suppl. 3 Nr. 280.*
  - o. Theben: Abdruck eines Siegels der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V Suppl. 3 Nr. 373.*
  - p. Medeon: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 377.*
  - q. Elateia: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V Suppl. 2 Nr. 70.*
  - r. Medeon: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 376.*
  - s. Ag. Dimitrios: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V Suppl. 1 A Nr. 736.*
  - t. Mega Monastiri: Siegel der ‚Mainland Popular Group‘ *CMS V.2 Nr. 736.*
  - u. Elateia: Fluoritsiegel *CMS V Suppl. 2 Nr. 63.*

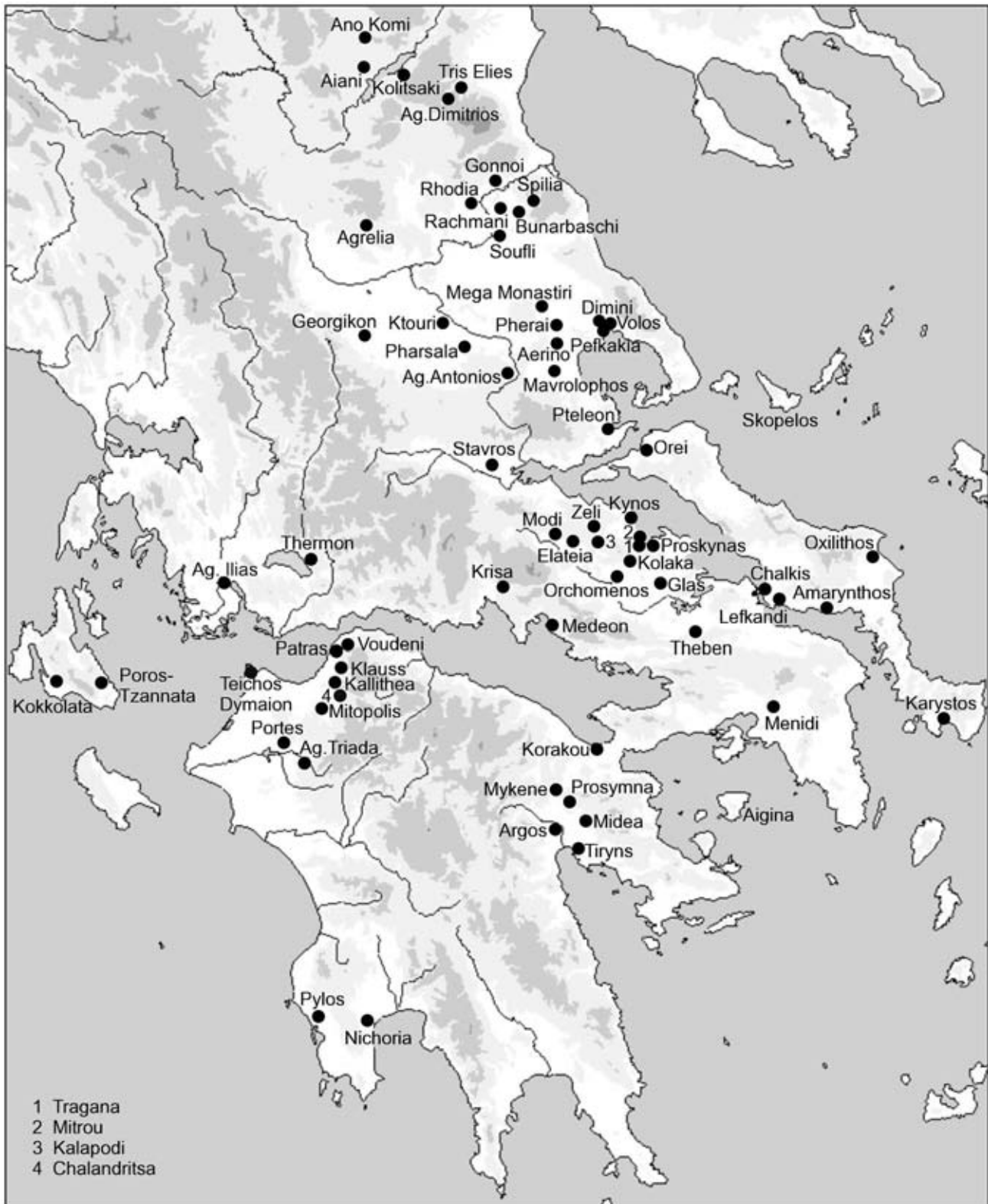


Abb. 1 Karte mit den im Text genannten Fundorten

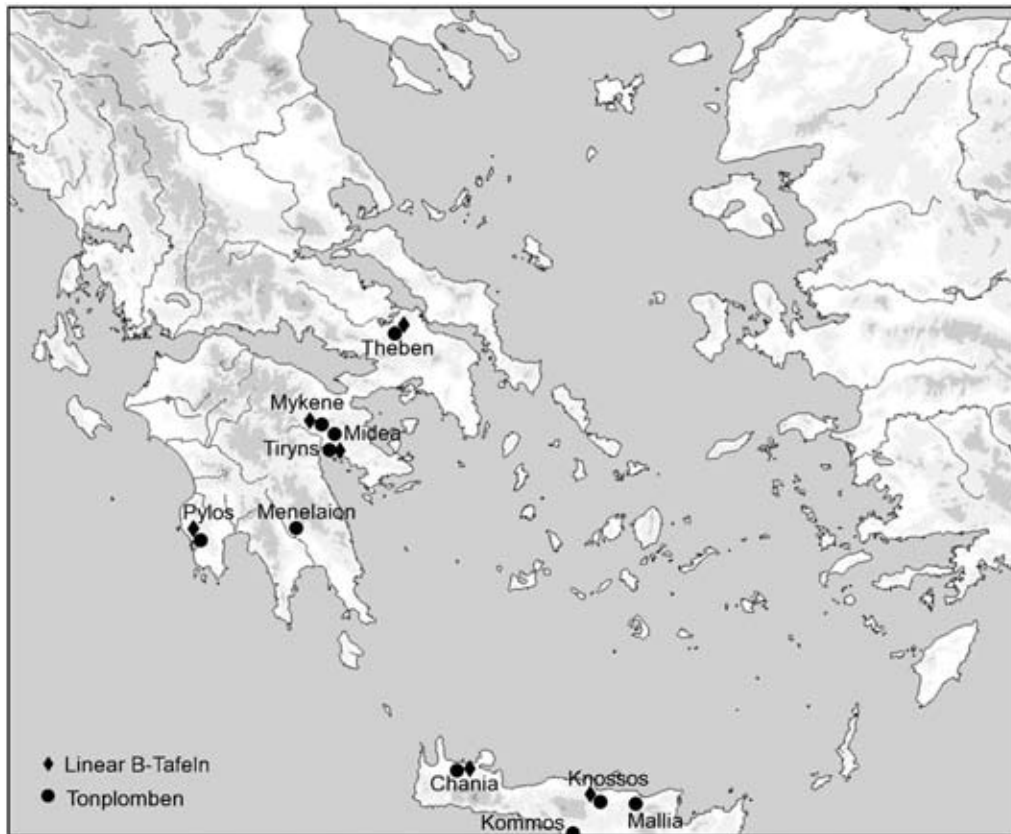


Abb. 2 Fundorte mykenischer Verwaltungsdokumente in der Ägäis



Abb. 3 Politische Einheiten des mykenischen Griechenland nach Renfrew 1975

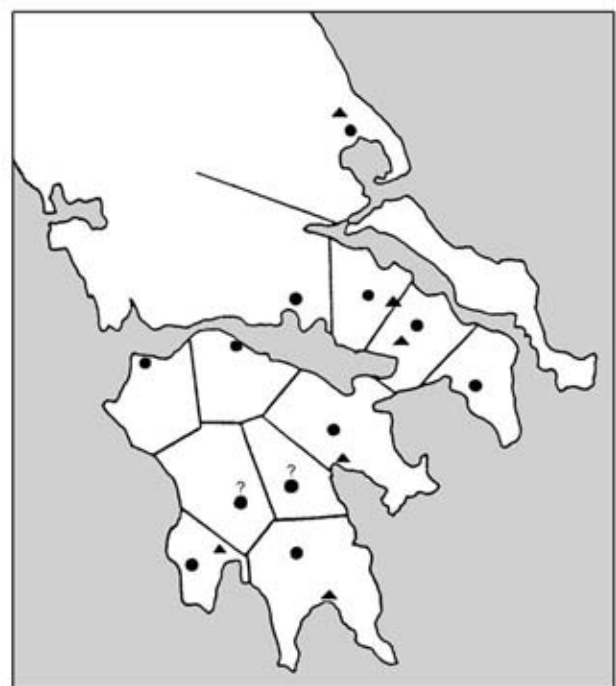


Abb. 4 Politische Einheiten des mykenischen Griechenland nach Bintliff 1977



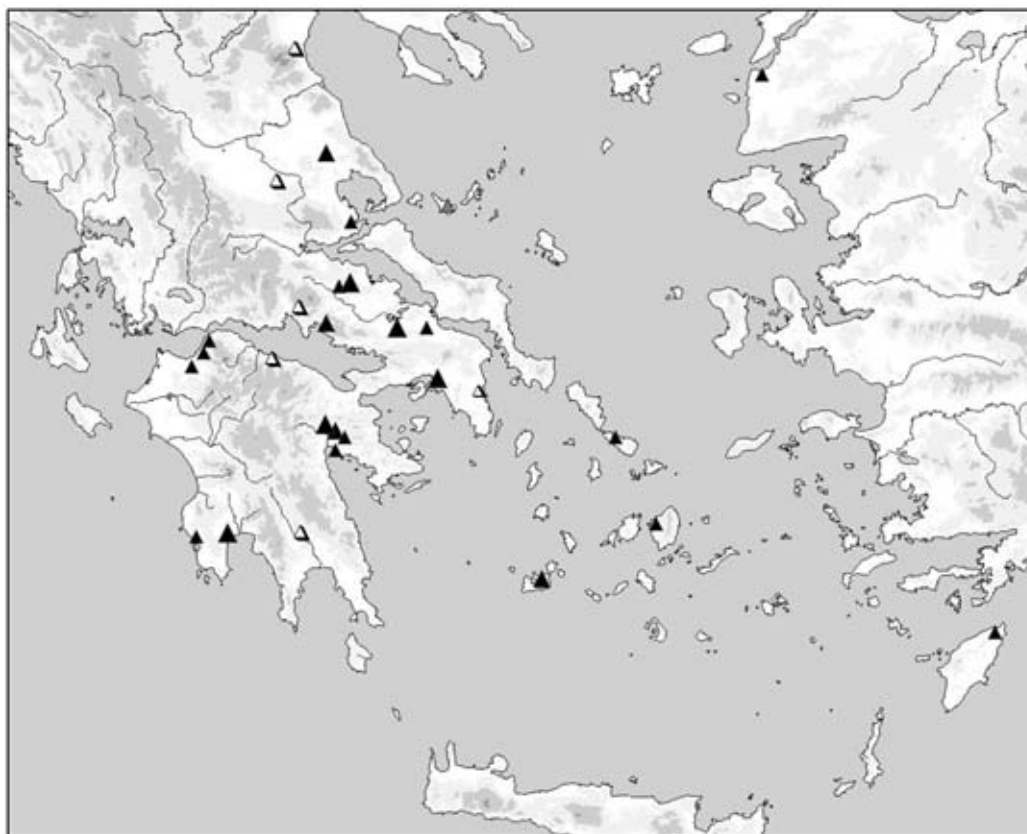


Abb. 5 Verbreitung von Siegeln des „Cut Style“ in der Ägäis mit Ausnahme Kretas

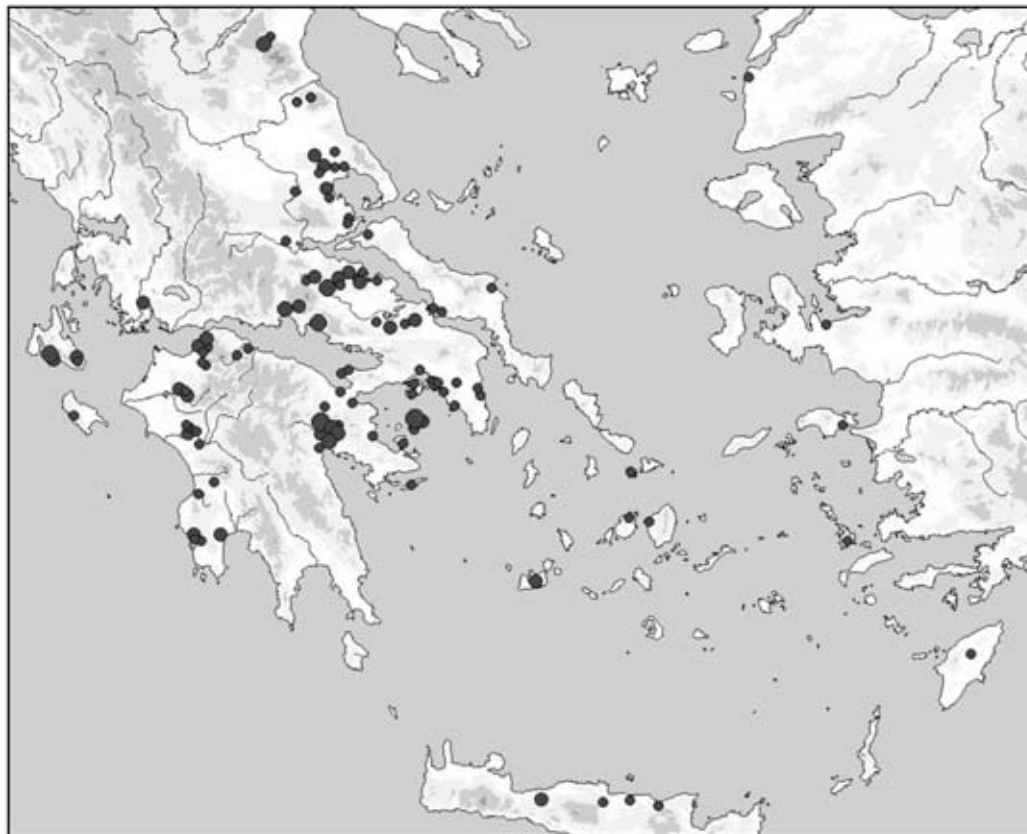


Abb. 6 Verbreitung von Siegeln der „Mainland Popular Group“ in der Ägäis

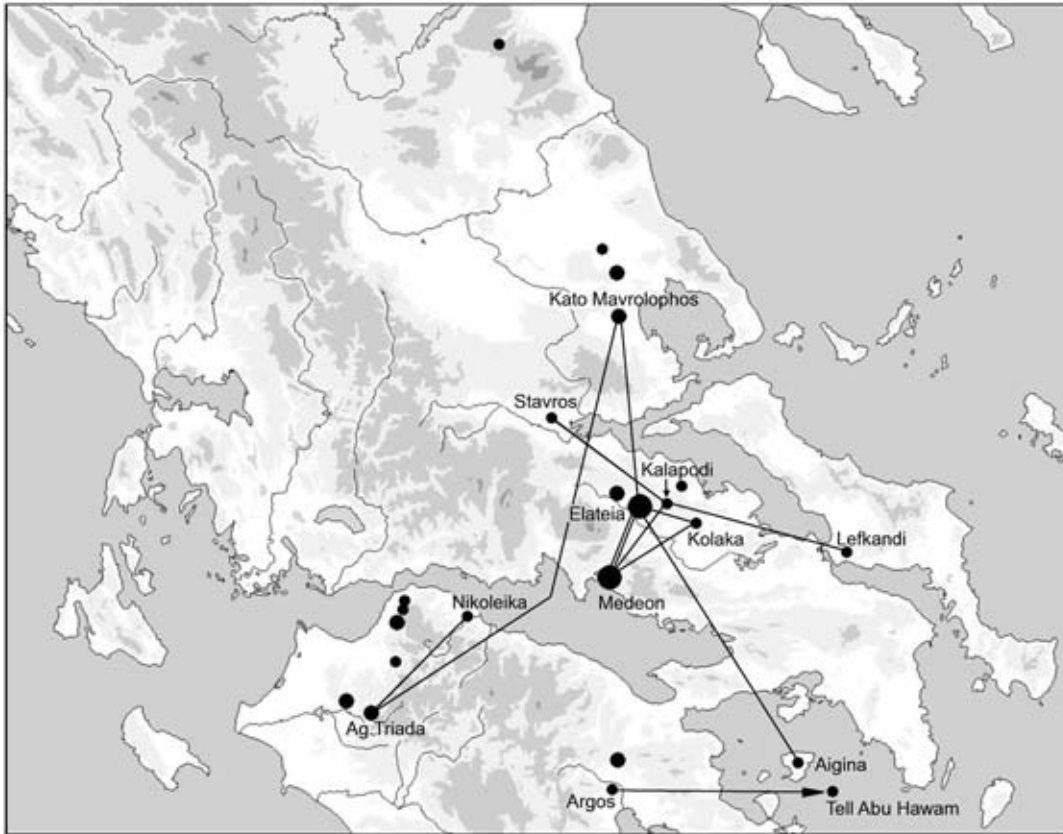


Abb. 7 Verbreitung von gepressten Glassiegeln auf dem griechischen Festland

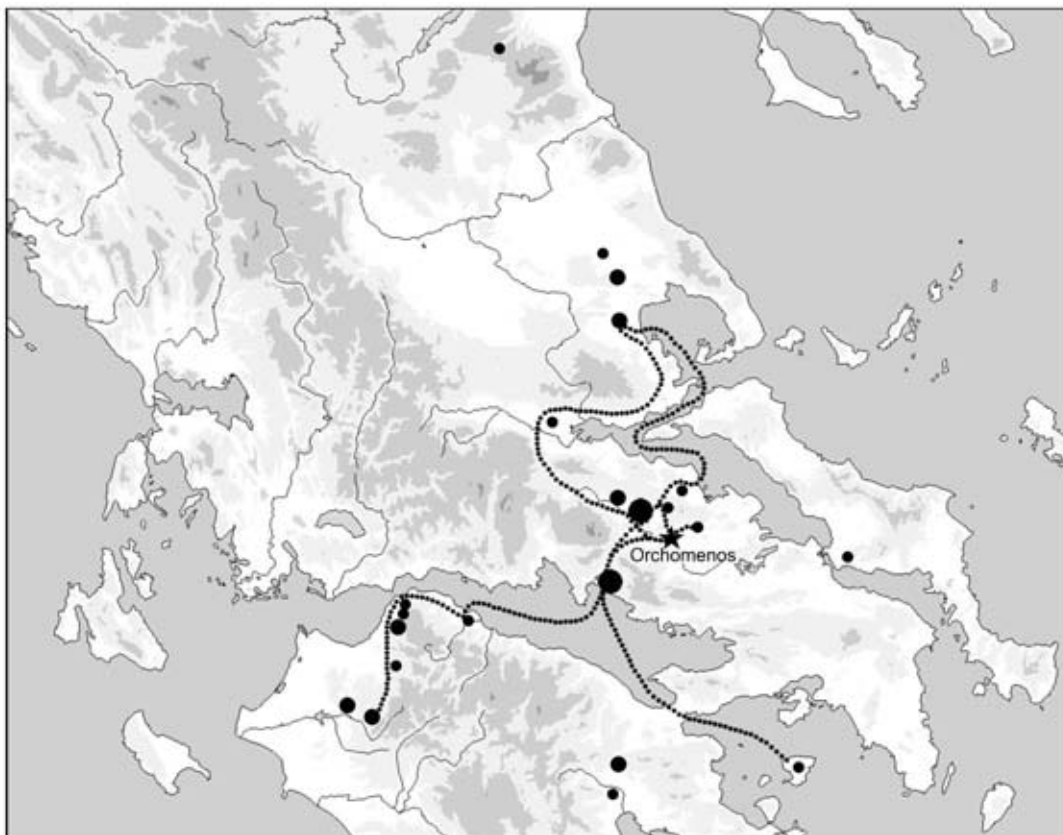


Abb. 8 Verlauf von Verkehrswegen, welche die Fundorte von gepressten Glassiegeln mit ähnlichen Motiven verbinden



a. Elateia



b. Mega Monastiri



c. Mega Monastiri



d. Stavros



e. Elateia



f. Voudeni



g. Poros-Tzannata



h. Poros-Tzannata



i. Medeon



k. Krisa



l. Krisa



m. Krisa



n. Krisa

Abb. 9 Siegel aus den westlichen und nördlichen Landschaften der mykenischen Welt



a. Medeon



b. Medeon



c. Elateia



d. Kato Mavrolophos



e. Kalapodi



f. Stavros



g. Golemi



h. Portes



i. Medeon



k. Medeon



l. Elateia



m. Kolaka



n. Portes



o. Theben



p. Medeon



q. Elateia



r. Medeon



s. Ag. Dimitrios



t. Mega Monastiri



u. Elateia

Abb. 10 Gepresste Glassiegel, Siegel der "Mainland Popular Group" und ein Fluoritsiegel